~~Eb V 51/c~~

Amberg.

Top. o
19.

Chronica
oder
kurze Beschreibung
der
churfürstl. Stadt
Amberg
in der
obern Pfalz,
zusammengebracht
durch
Michael Schwaiger,
Bürgermeister daselbst.

Neu herausgegeben
und mit Erläuterungen
über
magistratische Verfassung,
mit
Anmerkungen und Notizen älterer und neuern Zeiten;
dann
einem Anhange
versehen
von
Felix Joseph Lipowsky,
Königl. Baier. CentralRathe.

München, 1818.
bei Jakob Giel.

Fata describam, et quaenam sit vrbis imago.

Meinen

Lieben

in der

lieben Stadt

Amberg,

gewidmet

zum

Denkmal

meiner

Verehrung, Hochachtung und Dankbarkeit.

Vorrede.

Wenn gleich aus einem böhmenschen Rittergeschlechte stammend, *) und zu Wisensteig, einer ehemalig baierischen Grafschaft, jetzt zum Königreiche Würtemberg gehörig, ich gebohren bin, so sehe ich doch als meine zweite Vaterstadt Amberg an, denn nach meines Vaters frühem Tode kam ich als fünfjähriger Knabe in diese Stadt, verlebte meine Jugendjahre dort, und studierte am Gymnasium und Lyceum bis zum Jahre 1783, wo ich öffentlich Sätze aus der Philosophie und Physik vertheidigte, und hiemit meine literarische Laufbahn daselbst beschloß.

Noch verließ ich die gute Stadt nicht ganz, denn, während meiner akademischen Studien an

*) L. v. Westenrieder's Rede zum Andenken des Joh. Anton Lipowsky. (München, 1781.) S. 4. Mein baier. Musik-Lexikon. (München, 1811.) S. 187.

Ingolstadts hoher Schule, kam ich in den Herbstferien jederzeit zurücke, und danke eine höhere Einweihung in den Rechtswissenschaften, in der Geschichte, Statistik s. a., vorzüglich dem nun gestorbenen geheimen Rathe Joseph Euchar Freiherrn von Obermayr, und dem nunmehrigen Herrn Appellationsgerichts-Präsidenten, Titl. Ludwig Freiherrn von Egkher Excellenz.

Um Anstellung im Staatsdienste und mit ihr Versorgung für meine Lebenszeit zu erhalten, verließ ich im J. 1787 Amberg, nach der Residenzstadt München mich begebend, und seit dieser langen, langen Zeit war es mir nicht vergönnet, das liebe Amberg noch ein Mal zu sehen, wenn gleich Geschäfte mich ganz Baiern, einen großen Theil von Schwaben, und selbst die Rheingegenden durchreisen und an vielen Orten auch verweilen hiessen.

Aber die lange Entfernung konnte das süße Andenken an diese gute Stadt, und mein Gefühl der Dankbarkeit nicht schwächen, noch weniger vertilgen. Vieles danke ich den biedern Einwohnern daselbst, die mir Freunde, Wohlthäter und selbst Verwandte wurden, und so denke ich mit Vergnügen an diese biedern, ehrlichen, guten Menschen, wenn gleich der größere

Theil derselben schon im kühlen Grabe ruhen mag, und ich dortselbst die Asche meiner herzlieben Mutter und meines Stiefvaters, eines wahren Ehrenmannes, beweine.

Dem Andenken dieser Guten beiderlei Geschlechtes, den Lieben meiner lieben zweiten Vaterstadt dieses Werkchen zum Denkmal meiner Hochachtung, Verehrung, Dankbarkeit und Ergebenheit zu wiedmen, *) ist also Pflicht für mich, der ich hiemit genüge.

Möge willkommen diese Gabe seyn, möge man mein Herz auch hierin wieder finden, und mögen die guten Amberger dieses Buch eben so gütig aufnehmen, als sie mich einst aufgenommen, und in ihrer Mitte geduldet haben!

Ich glaube dieselben dadurch am beßten zu ehren, wenn ich eine dermal äusserst selten gewordene, in den Druck zu Wittenberg im J. 1564 gelegte, und von ihrem ehemaligen Bürgermeister, Michael Schwaiger, verfaßte Chronik, oder kurze Beschreibung der Hauptstadt Amberg, denselben mittheile, und diese Chronik, mit Anmerkungen und Zu-

*) Thus Diis,
Laus bonis viris.

Socrates.

sätzen vermehrt, herausgebe, auch glaube ich, diesem Werke die Krone aufzusetzen, wenn ich bemerke, daß die Zusätze und Notizen neuerer Zeit mir großen Theiles der verdienstvolle und gelehrte königl. baier. wirkl. geheime Rath, und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der baier. Krone, Titl. Hr. Maximilian Edler von Dreern, ein ehrwürdiger 88 jähriger Greis, der älteste Staatsdiener im ganzen Königreiche, und ein gebohrner Amberger, aus seinen Handschriften gütig mitgetheilet hat, und so demselben hiemit zugleich ein Ehrendenkmal setze.

Ich weiß zwar, daß mehrere gelehrte Männer und ihre Vaterstadt liebende Eingebohrne mit vielem Fleiße, großer Belesenheit und umfassenden Kenntnissen bereits Chroniken und Geschichte der Stadt Amberg geschrieben, deren Werke ich auch hier in meinen Anmerkungen benützet, und wo ich sie benützte, auch treulich angegeben habe; allein demungeachtet dürfte ich doch keine überflüssige Arbeit unternommen haben, denn der mit der Geschichte der Stadt Amberg und der Oberpfalz vertraute, besonnene und unbefangene Leser wird so manches Unbekannte, und Neue hier entdecken, das ihn belehret, freuet, und selbst ihm willkommen ist zu wissen, auch erhält derjenige, dem Zeit und Umstände nicht erlauben, in gro-

ßen Werken oder mehreren kleinern Schriften sich umzusehen, in gedrängter Kürze das Wissenswürdigste aus der städtischen Geschichte, er sieht, was ehemals war, wie das geworden, und wie es sich geändert, er sieht die alte Stadt mit ihren Sitten und Gebräuchen, wie sie leibte, lebte, und sieht die neue Stadt vor seinen Augen, und so mag dieses Werkchen, gleich einer Hauspostille, ihm zur Unterhaltung und Selbstbelehrung dienen.

Sollte dieses, was eigentlich meine Absicht war und ist, das Buch hier leisten, sollte willkommen meine Arbeit seyn; ja, sollte mein Dank, den ich den wackern Bewohnern Ambergs hiemit zolle, verkannt nicht werden, so habe ich den schönsten Lohn errungen.

Wenn auch meine beigegebenen Anmerkungen dem Gelehrten nicht so ganz behagen wollten, wenn der Historiker nicht alles finden sollte, was er wünschet, wenn beide wohl gar so manches bekriteln und auch tadeln wollten, was heut zu Tage gar wohl möglich ist, so dürfte ich denselben doch einen Dienst dadurch erwiesen haben, daß ich die so selten gewordene Chronik des Michael Schwaiger hier gedruckt mittheile, und einen Anhang derselben beigefüget habe.

Und hiemit beschließe ich dann die Vorrede, die meinem Werke gütige Aufnahm, und ein günstiges Urtheil verschaffen soll. Ich mühte mich, der Wahrheit treu zu bleiben, und Wahrheit hat ihren eigenen Ton, sie bedarf des Redners Prunkes nicht, und, in Dicenterei vermummt, wird sie nur zu oft unkenntlich und verdächtig.

Geschrieben, München, den 25. März 1818.

Der Verfasser.

Den Ehrsamen und Weisen Burgermeister und Rhat der Churfürstlichen Statt Amberg, Unsern günstigen Herren und gutten Freunden.

Es ist ohngefähr ein halbes Jahr, da mir Doctori Casparo Peucero der ehrsame, wohlweise Herr Michael Schwaiger auf mein Ansuchen und Bitte eine Chronica der Statt Amberg, von ihm selbst mit Fleiß zusammen gezogen, übersendet hat, darinn ich mich habe allerley ersehen wollen, belangent das hochlöblich alt Churfürstliche Haus der Pfalzgrafen am Rhein, und die Churpfalz, deßgleichen die alte weitberühmte Statt Amberg, wie ich aber dieselben durchgesehen, habe ich so vill gutts Dinges, welches in andern Chroniken entweder gar geschwiegen, oder ja nicht gründtlich ausgeführt ist, darinn gefunden, daß ichs gänzlich dafür gehalten habe, es würde vielen gelehrten und verständigen Leuten ein grosser Dienst und Gefallen geschehen, wenn solche Chronik in Druck gegeben würde. Weil ich mich

aber dessen für meine Person allein nicht durfft ermächtigen, vermerkt auch wohl so vill, der Author möchts für sich nicht allerdings zufrieden seyn, mancherley Bedenkhen halben, die mir zum Theil auch selbst wohl eingefallen seyndt, aber doch um diese Vorzeichnus und Beschreibung also gewohnt war, dass es Schade wäre, wenn der Druckh unterbleiben sollte, hab ich mich von diesen Dingen allen mit dem ehrwürdigen Herrn Magistro Sebastiano Froeschl unserer Kirchen Archidiacono, welcher der Statt Amberg als seinem geliebten Vaterland sonderlich verwandt und zugethan ist, nothdürftig unterredet. Wie wir aber die Sach auf beede Theil fleissig erwogen, haben wir endlich aus villen beweglichen Ursachen dahin geschlossen, dass wir im Nahmen Gottes mit dem Druckh fortfahren wollten, in Betrachtung, sollt Eur Ehrsamen Weisheit darinn gar kein Ungefallen geschehen. Dann in dieser ganzen Beschreibung nichts zu finden ist, das nicht mehr zu Lob, Ruhm und Ehren bey der des Hochlöblichen Churfrtl. Haus der Pfalzgrafen und der Statt Amberg gereiche, dann zu Nachtheill, denn vill Historien von den hochlöblichen Churfürsten am Rhein seyndt gar fleissig darinn erzählt, sonderlich die, so sich zwischen Friderico victorioso und der Statt Amberg zugetragen hat, welche in

villen Historien gar weith vill anders referirt wird, bey den hochlöblichen wohlverdienten Churfürsten, welcher ein übertrefflicher, weiser, thätiger und sieghaffter Fürst gewesen ist, und in Teutschland vill Gutts gestiftet, vill Uebels abgewendet hat, so die Päpst den Churfürsten und dem ganzen Reich zu Beschwerung practiciret haben, darnach auch der Statt nachtheillig.

So ist die Beschreibung der Policey Ordnung, darinn das Statt Regiment mit allen ständten verfasset ist, ein schön herrlich Exempl, welches nicht allein rühmlich ist der Statt für sich selbst, sondern wird villen andern Stätten jezund und nachmahls Ursach geben, solche Ordnung auch zu ihrer Verbesserung mehr nachzutrachten, und zu folgen, und werden sich die Nachkohmen viller Ding darinn zu ersehen und zu erhollen haben, wie sich dann vor Zeiten die Griechen ihrer Regiment Ordnung und gutter Gewohnheit und Sazung bey denen Egyptiis, welchen ihr Regiment Joseph der Altvätter gefasset hat, wie in der Bibel und auch in Theodoro Sycolo zu ersehen ist, und wiederum die Römer sich bey den Griechen, wir bey den Römern des unsern uns erhollet haben. So ists an ihm selbst ein löblich Ding, schön gefaste Regiment in Königreichen

und Stätten beschreiben, wie zu jeden Zeitten geschehen ist.

Dieweil wir dann, der Ehrwürdige Herr Magister Sebastianus Froeschl und ich, solch Vertrauen zu Euern Ehrbaren Weisheit gehabt, dass wir uns für uns selbst des Druckhs ermächtiget haben, bitten wir auch ganz dienstlich Euer Weisheit wollte uns solches Vertrauen geniessen lassen, und was von uns aufs beste gemeynet ist, freundlich verstehen und aufnehmen, solches um E. W. in Gemein und um einen jeden insonderheit, und die euern zu verdienen seyndt, wir ehrbietig allezeit.

Wünschen E. W hiemit ein glückliches Neues Jahr und bitten von Herzen den allmächtigen Vatter unsers Herrn und Heylands Jesu Christi, wolle das Hochlöbliche Haus der Chur und Fürsten in der Pfalz, und euch alle gnädiglich bewahren, und Christliche, seelige, friedliche Regierung verleihen. Amen. Gegeben Wittenberg dem Neu Jahrstag anno 1564.

Euer ehrsamen Weisheit
willige

Magister Sebastianus Froeschel,
Archidiaconus der Kirchen zu Wittenberg, und

Doctor Casparus Peucerus,
Professor der Universitaet Wittenberg.

Register.

1. Titul. Von Anfang und Alter der Statt.

2. — Von Form, Gestalt, Weithe, Läng und Breithe der Statt, und was für nächste Berg dabey liegen.

3. — Welchermassen die Statt bevestiget.

4. — Von den fürnembsten Geläuten in der Statt.

5. — Wie die Statt in gemein erbauet ist.

6. — Von der Religion und Schulen.

7. — Von der hohen Obrigkeit und churfrtl. Regiment.

8. — Welchermassen die Statt von Römischen Kaysern, Königen, Chur und Fürsten gefreyet ist, und wie dieselben nacheinander regiert haben.

9. — Von der Niedern Obrigkeit, oder Statt Regiment, desselben Wahl und Ordnung.

10. — Vom Gehorsam der Unterthanen gegen Churfrtl. Durchlaucht und den Rath, auch Einigkeit der Burgerschafft.

11. — Von der Kriegs und Feuer Ordnung, auch wie es mit allerley Policey, Steur und ander Auflag gegen der Burgerschafft gehalten wird.

12. Titul. Von Gewerb und Handtierung der Statt Burger, auch Handwerchsleuten.

13. — Von dem Allmosen.

14. — Von Lust und gutten, gesunden Lufft.

15. — Beschluss, Entschuldigung und enntlicher Nuzen dieser Beschreibung.

Kurze
summarische Beschreibung der Churfürstl. Statt Amberg.

In der Oberen Pfalz in Bayern gelegen, wie dieselbe herkommen, und gestalt, auch in was Wesen, Regiment und Ordnung die gestandten, in Antrettung des Durchleuchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Fridrichs Pfalz-Grafen bey Rhein, des heyligen Römischen Reichs Erztruchsessen, und Churfürsten, Herzogen in Bayern, Meines gnädigsten Churfürst, und Herrn Churfrtl. Regierung geschehen anno 1559.

Der Erste Titul.
Anfang und Alter der Statt.

Wer die Statt erstlich und Wie sye erbauet [1]), auch Wer sye damahls regieret hat [2]), habe ich niemahl erfahren mögen; es ist aber gänzlich zu vermuethen, es seye die Statt etwa einsmahl durch Brunst verdorben, dadurch die alten Bücher und Brief auch mit aufgangen seyndt.

Dessen hab ich eine starkhe Vermuthung aus dem, dieweil man in der alten Statt an villen Oertern, etwa eines halben Manns tief unter jetzigem Pflaster, noch ein Pflaster findet, und ich selbst in meinem Hause einen Estrich also gfundten habe, darauf den unter andern Beschütt und Erdreich vill Kohlen und Zunterstein gefundten werden.

Item ist noch ein altes Messinges Sigell vorhandten Virthalb Zoll brait, darauf stehet unter einem Kirchen Postament St. Georgen Bilt, in einer langen, engen, alten Kleidung mit einer Diadem, darauf stehet Sanct. Georgius und die Umschrifft an den Sigill lautet: Sig. universitatis civium de Amberck. Aber ich habe nie einen Brief gesehen, der damit gesigelt wäre gewesen; ist vermuthlich, dass solche Brief Alters, oder Brunst halber auch abgegangen seyndt. 3)

Es ist mir auch angezeigt, daß Petrus Appianus, der berühmte Astronomus zu Ingolstatt seeliger schreibe, daß sye Ptolomaeus in Lib. 2. c. 1. tab. 4. soll nennen Cantiebin. Nun hat Ptolomaeus gelebt nach Christi unsers einigen Heylandt Geburt in 130. ten Jahr. Solches stelle ich zu weitern Nachsuchen der Gelehrten. ꝛc. So vill aber ich in meinem Statt Archivo und sonsten glaubwürdiges gefundten und erfahren habe, will ich jezt und hernach anzeigen.

Erstlich ist an der Pfarrkirchen St. Georgii, welche damahl vor der Statt gestandten, ein herrlich Grab zwischen zwey Pfeiler gemacht, fast eines halben Mannes hoch, darinn liegt ein Burger begraben Hanns Castner mit dem Fluch genannt. 4) Darauf ist die Jahrzahl 1102.

Item so hat Kayser Fridrich der Erst, (Barbarossa genannt) der Statt und ihren Kaufleuten Zollfreyung gegeben anno 1163.

Item Rudolph Pfalzgraf anno 1294 wie hernach im Titul von Freyheiten zu sehen ist.

Item so seynd alte Registerle und Schrifften vorhandten, dass der Rath zu Amberg anno 1352 villen Burgern die Statt und Land verbotten hat, und entlichen mit Peynlichen Straffen, als Ruthen aushauen, Ohren abschneiden ꝛc. gestraffet.

Daraus folgt unwidersprechlich, dass Amberg vor 396 Jahren eine Statt gewesen, und allbereit ein burgerliches Regiment stattlich gehabt und gehalten habe.

Der ander Titul.

Von Form, Gestalt, Weite, Länge und Breite der Statt, und was für nächste Berg dabey liegen.

Die Statt ist vor Alters weit kleiner gewesen, denn jezt, wie dann die alten Statt-Graben und etlich Thürmen, so noch für Augen, Anweisung geben, so seynd auch bemelter alter Statt Graben von Mittag bis gegen Mitternacht von dem Wasser, der Vils, herauf verschenkt und Häuser darauf gebaut worden, welche noch heunt zu Tage in gemeiner Statt Camer zinsbar seynd. 5)

Aber anno 1326 ist die Statt um einen grossen Theil erweitert worden, den ob den Georgen Thor am Thurm ist in einen Stein mit guldener Schrifft gehauen, welches jezt mit dem Schlossgattern vermacht

worden: Ao. Dni. 1326. inceptum est hoc aedificium proxima die Walburgis; Also, daß die Statt jetzt wie eine Galler oder Meerschiff formiret ist.

An dem einen Ort gegen den Aufgang mit einer braiten Runde, und gegen den Untergang zugespitzt [6]), hält in ihrer Circumferenz oder Umkreis des Statt-Grabens in 4300 gemeine Mannschritt.

Von Aufgang bis gegen Niedergang ist sie lang 1350 Schritt.

So ist sye von Mittag gegen Mitternacht an der Vils brait 700 Schritt.

Das Wasser, die Vils, läuft mitten Zwergs durch die Statt, ist ungefähr 45 Schritte brait [7]), doch schiff- und fischreich, wie hernach im Titul von Handthirungen soll gemeldet werden.

Auf der Statt Mauer hat einer eine gute Stund herumzugehen.

Auch die Statt fast ringsum nahe mit Bergen umgeben ist.

Gegen den Aufgang ist ein hoher, langer, gespitzter Berg, der Amberg genannt, darauf ist vor Zeiten ein Schloss gestanden, wie noch am Graben und alten vestigiis zu sehen. Jezt steht ein Wacht-Thurm [8]) darauf, den man der Statt zu Guten in besorglichen Zeitläuffen gebrauchen thuet, daran seyndt zu Oberist etliche Steinbruch, von klaren gelben Sandstein, zu Thüren, Fensterstöcken und Mauersteinen zugebrauchen, und alsdenn allerley Wein- Obst- Kraut-Gärten [9]) und Getraydfelder bis herab an den Statt Graben.

Der Wein wird fast dem Fürstenberger, wie er um Regensburg und Kellheim wächst, gleich, jedoch ist er an diesem und hernach gemelten Meisberg vor Zeiten vill gebauet worden, haben auch die Weinzierl ihre eigene Zunft und Bruderschaft gehabt [10]), wie noch in den Kirchen zu finden ist. Dieweil aber die Weine, wenn kühle Sommer seynd, selten zeitigen, seynd die Weingärten sehr in Abgang gewesen, aber iezt in 20. ten Jahr her ihrer vill wieder zugericht und gebauet worden.

An diesem Amberg liegt gegen Mitternacht der Galgenberg, ist gegen der Statt und der Vils mit Baumgärten und Aekhern erbaut, aber gegen Aufgang ist an diesem erdten Berg eine schöne grosse Holz = Wachs, der Wagrein genannt, der Statt angehörig, wird auch das meiste Bauholz, so gemeine Statt zu derselben Bau bedürfftig ist, daraus genohmen, und sonderlich schön Aichen = Bauholz darinn gefundten, dergleichen in dem Wagrein beym Dorf Hochengau.

Gegen Mittag ist ein breitter Berg der Kuglberg genannt, darinnen ist ein schöner, harter Steinbruch, giebt schöne grosse Stück, aus welchen vor Jahren die Kugeln zum grossen Geschütz gemacht worden, ist auch aller mit Gärten und Aekhern erbaut. An der rechten Hand, unten daran an der Vils, liegt eine kleine Vorstadt der Wingersschön [11]) genannt, zunächst bey der Statt.

Zwischen Niedergang und Mitternacht liegt ein langer braiter Berg, der Meisberg genannt, daran Wein, Obst, Kraut Gärten und Aekher seynd. [12])

Man hat auch an vielen Oertern Eisenärzt darauf gesucht und gefundten.

Daneben hat die Statt sonst, sonderlich zwischen Aufgang und Mittag, Niedergang und Mitternacht, schöne Ebnen, mit Wissmath, Gärten und Baufeldern geziert, und wird gar wenig unbebautes Feld um die Statt gefundten.

Der dritte Titul.

Welchermassen die Statt bevestiget ist.

Rings um die Statt ist eine hohe, dickhe Stattmauer mit einer Brust oder umlauffenden Wöhre und villen Schüess=Löchern, durchaus mit Ziegeln bedecket.

Unten daran ein weiter Zwinger mit einer guten Zwingmauer, und Schüess=Löchern. Und stehen in bemelter Statt und Zwingmauer 97. Thürm, und Pasteyen mit Streichwöhren, nach Notturfft zugericht, deren etlich, sonderlich bey den Statthoren so hoch und starkh und gross, dass auch zimlich gross Geschüz darauf mag gebraucht werden.

Auch gehet fast rings darum ein tieffer, weiter, mosiger Wasser=Graben, von Aussen mit einer Futermauer zimlich hoch umgeben. 13) Diesen Graben besetzet gemeine Statt mit Fischen, oder verlasset ihn um Zins.

Derenthalben ist von den Alten gesagt worden, München sey die schönst, Leipzig die reichist und Amberg die festeste Fürstenstatt.

Wiewohl sich des grossen Geschüz halb seither vill verändert und gewaltige Gebäu furgenohmen worden, giebt doch die Erfahrung, dass folgende Reime wahr seyen und bleiben:

Kein stärkhere Maur ein Fürst mag han,
Den wann ihn lieben sein unterthan
und er sye auch hat lieb und wert
so leidens mit in feuer und schwert.
Treibt er aber das Widerspill
Macht Neuerung und Beschwernus vill
So hilfft kein Schloss noch starkhe Maur,
fliecht Adl, Bürger und der Baur
ein Büchs, die nur mit Heu geladen,
die thut sye alle von ihm jagen. ꝛc.

Dieweil dann alle bisher und nachstgenannte Churfürsten die Statt gnädigist, und die Unterthanen ihre gnädigiste Herrn die Churfürsten unterthänigist geliebet und noch lieben, ist, und bleibt die Statt noch in ihrer Feste, wie vor Zeiten.

Es seynd auch fünff Thor in der Statt mit doppelten Thoren, Schlagbruckhen (so anno 1552, 53. 54. und 55. gemacht worden) Fallgattern, Schnellern, Gattern und Schrankhen verwahret.

Solches Gebäu alles wird aus gemeiner Statt Camer gemacht und erhalten.

Ein ehrbar Rath hat auch vor wenig Jahren Verordnung gethan, dass alles Koth und Abraum, so von den Gebeudten und sonst aus der Statt gefiehrt wird, an sondere Oerter zu Umführung eines Walls muss ausgefiehrt werden, damit ohn all sondern Kosten mit der Zeit die Statt gerings beschütt, der Graben erhöcht, und für das Geschütz besser bevestiget wird. 14)

Der vierte Titul.

Von den fürnembsten Gebäuden insonderheit.

Die Pfarrkirch St. Georgen liegt am eussersten Ort der Statt gegen Niedergang, ist eine grosse, schöne Kirch, innwendig lang 97 Schritt, und breit 36 Schritt mit Quat stuckhen erbauet und gewölbt auf zwelf steinern Saulen, mit einem Tach von Taschenziegeln, und hat einen hohen achteckigten Thurn mit Kupfer gedeckt, darauf ist eine schlagente Uhr, und ein zimlich Geläuth, so hat ein ehrbarer Rath anno 1557 eine Wohnung zu einer Wacht, indem man weiter, als auf andern Thürmen sehen kann, darauf bauen lassen, ist auch darinn eine alte Orgel, und ein gutes neues Positiv.

Bey dieser Kirchen ist aber vor Alters her, und noch der Statt Begräbnuss, und auf dem Kirchhoff ein kleine Capell, St. Ulrich genannt [15]), stehet gar an der Stadtmaur, und ist ein Thurm der Stadtmaur darein gefast.

Entgegen aber ist ein weiter grosser Pfarrhoff, aber durch gewesene Pfarrherrn (D Joanne Meyer seeligen ausgenohmen) wenig daran gebauet worden.

Das Alter dieser Kirchen, wie sye vor der Statt gestanden, ist mir unwissend, ist aber allbereit die Pfarrkirch gewesen, ehe die Statt ist erweithert worden [16]), wie hievon im ersten Titul auch gemeldet. Wie sie aber jezt vor Augen steht, ist sye angefangen worden zu bauen laut einer Schrifft, so aussen vorn am Thor zu sehen ist:

Anno Domini 1359 incoeptum est hoc aedificium in die St. Archatii Martyris.

St. Martins Kirch [17]) steht fast Mitten in der Statt am Markht gegen Mittag, ist noch grösser und herrlicher, dann die nächst gemeldt, innwendig lang 119 Schritt, brait 36 Schritt, mit Taschenzigeln gedeckht, gewolbt auf 18. Saulen. Ist angefangen zu bauen anno 1421. [18]) laut einer eingehauenen Schrifft gegen den Markht daran zu sehen, hat einen grossen hohen viereckigten Thurn, aussen mit Biltern und Laubern geziert, mit einen steinernen durchgehauenen Gang, welcher Thurn und Gang von 1500 bis 1509 ist erbauet worden. Aber anno 1534 ist er vill erhöhet, und oben mit einem eisernen Gang geziert auf 8. eckhig, darob hanget die Schlag und Sturm Glockhen, und ist aller mit Kupfer gedeckhet. [19])

Unter den eisernen Gang steht eine Uhr, so Virtl und Stundten schlächt, und auf Vier Ort der Statt zeiget.

Und ist dieser Thurn vom Wasser der Vils bis zum Knopf hinauf hoch 42. Classter, auch hat es ein gut Geläut, darinn sonderlich ein Glockhen, so man vnnsers Herr Gotts Glockhen nennt, welche mit sonder Hilff meines gnädigsten Herrn Pfalzgrafen Friderichs ꝛc. hochloblicher Gedächtnuss vnd Hannsen Kisels Burgern allhier ist gemacht worden und in 900 Gulden gestandten, dessgleichen noch eine alte gute Glockh, vnnser Frauen Glockh genannt. [20])

So ist zur Rechten Hand daran St. Leonhardi Capellen, darinn die Sacristey und oben darauf eine gewölbte Liberey ist.

Innwendig hat die Kirch rings herumb einen schönen Gang oder Parkirch, auch eine gutte, grosse Orgel, welche Meister Friderich Fanmüller Orgelmacher allhier künstlich gebessert und verneuert hat anno 1549. [21])

Unser Frauenkirch steht fast Mitten zwischen nächst bemeldten zwey Kirchen in der Statt, ist zimlicher Grösse, lang 32 Schritt, breit 19 Schritt mit Stückhen erbauet anno 1322, auf 6 Pfeiller gewölbet, und mit Ziegeln gedeckhet, hat auch eine zimliche Orgel. Man sagt es soll vor Zeiten der Juden Synagoge gewesen seyn, welche vor vill Jahren seynd ausgetrieben worden [22]), ist auch die Statt darfür (1347) befreyet, dass sye kheinen mehr einnehmen darf. [23])

Nächst bemeldte drey Khirchen hat ein ehrbar Rhat jederzeit in Verwaltung gehabt, und denen Kirchen = Pfleger und Kirchner geordnet und gesezet, darinn inventiret, Rechnung aufgenohmen, und alles, was derhalb zu handeln gewesen, ohn Eintrag gehandelt. [24])

Das Spitall stehet an dem alten Stattgraben, jezt wohl in der Statt, ist aber vor Zeitten vor der Statt neben dem Nabburger Thor zur linkhen Hand gewesen, und durch Pfalzgraf Ludwig römischen König gestifft worden anno 1317. Hat eine kleine, feine Kirchen [25]), sonst ist es mit Haus, Städeln, Mulz = und Bachhaus, Stallung, Pfründt = Häuseln und andern weit umfangen, und wohl erbauet, wie im 8. ten Titul von Freyheiten und im 13. ten Titul vom Allmosen weiters zu sehen ist.

Gegen Mitternacht der Statt ist ein groß, schön, wohlerbautes Baarfusser Closter samt einer grossen Kirchen, darinn ist der Chor mit Steinen und das Hintertheil mit Holz gewölbet. Solches hat ein Burger Hanns Bachmann gestifftet und angefangen anno 1452, und ein ehrbar Rath das zu verwalten, zu besetzen und zu entsetzen übergeben, in Beyseyn des Ministri Provincialis, etlicher Quardian samt der Herrschafft oberster Amtleuten Landrichters, und Landschreibers ꝛc. laut eines aufgerichten Instruments am nächstbemeldten Dato [26]) Darauf hat ein ehrbar Rath den Mönchen jederzeit Curatores geordnet, deren Mönche bey meinen Gedenkhen in 26 sich in diesem Closter reichlich erhalten haben, aber anno 1556 seynd sye durch Pfalzgraf Fridrich Churfursten ausgeschafft worden. [27])

Der heiligen Dreyfaltigkeit Kirchen liget vor dem Nabburger Thor nächst vor der Statt, ein schön, kleine Kirchen, ist angefangen worden zu bauen 1514, darinn wird jezt den Armen alle Wochen sonderlich geprediget.

St. Sebastians Kirche ist vor dem Wingershofer Thor zimblich von der Statt, ist jezt anno 1557 aus Churfürstlichen Befehl einstheils abgebrochen worden. [28]) Es gebe ein fein Pestilenz oder Franzosen Haus, hoffe auch, es soll noch dazu verordnet werden.

St. Catharinae Kirch vor St. Jörgen Thor nahent vor der Statt ist sehr eins alten Ansehens an allerley Biltnussen, so in Fenstern und sonst darinn gefundten werden, in derselben wird jezt den Kranken Leuthen, Handwerks Gesellen, und Ehehalten, so Sterbens Zeiten an Franzosen und andern Krankhei-

ten in die zwey Lazarethhäuser angenohmen werden, auch alle Wochen gepprediget, davon im 13. ten Titul von Allmosen weither gemeldt wird. Solche drey Kirchen vor der Statt seynd auch in eines ehrbaren Raths Verwaltung, wie die in der Statt.

Das Churfürstliche Schloss 29) ist neben der Vils zur Rechten Handt gegen Mittag in der Statt, ein alt, herrlich Gebäu, darinn sonderheitlich eine grosse, gewölbte Türnitz auf fünff steinernen Saulen, und in dem Hoff ein springenter Bronn samt einem Schöpfbronnen. Auch ist es mit einem tieffen Wasser-Graben, der mit Fischen besetzt ist, umgeben. 30)

Dagegen über an der Vils ist ein schön, groß Zeughaus mit Geschüz und aller Kriegs Munition wohl gerüstet, und oben darauf ein Getraid Kasten. 31)

Weiter hat Churfürstliche Durchlaucht heraus in der Statt einen grossen Marstall, der Aichen-Forst 32) genannt, ist vor Zeiten samt Paulus Hegners Meines lieben Herrn und Schwegers Haus der alten Pfalzgrafen Burg, oder Schloss gewesen, darauf ist ein Churfürstlicher Futterkasten.

Mehr ein Hofkeller, liget hinter unser Frau Kirchen wohl hinauf, darauf ist auch ein Futterkasten, und grosse Traidschütt.

So hat Churfürst Friderich eine grosse, herrliche Neue Canzley von Grund auf mit Quaterstückhen, gebrochen aus dem Kugelberg, bauen lassen nahe vor dem Schloss heraus anno 1544 und seynd oben grosse Traydschütt darauff. 33)

Gemeiner Statt Rhathaus stehet an dem Markt mit Rath = Rechenstuben und Gewölben wohl auferbaut, samt einem weithen Tanzplatz [34]), und darob ein grosse Traidschütt, auch ist darinn die Frohnwaag und des Wagmeisters Wohnung, des einen Stattknechts Herberg und Stuben, samt einem noch kleinen Stüblein, darein man auch gefangen legt. [35]) Aussen, unter dem Rathhaus ist ein vergitterte Gefängnuss, der Jordan [36]) genannt, für die Unzucht und volle Rotet ꝛc. Innen darinn unter der Erden ist ein wohlverwahrte, gewölbte Gefängnuss, das Loch genannt, für die Uebelthäter. In dem Hoff ist ein steinerner Gang samt einen Schneckhen mit Kupfer gedeckht, und gemacht durch ein ehrbaren Rath anno 1552, darunter ist das Brodhaus und etlich Kramläden gemeiner Statt zinsbar, und zu verlassen.

Neben dem Rathhaus wohnt der Statt Schreiber auch in gemeiner Statt Behausung.

Entgegen über am Markht stehet gemeiner Statt Trinkhstuben [37]), darauf die Churfürstlichen Räthe und Diener, Hoffjunkhern, Raths und andere ehrbare Persohnen und ihre Söhne zechen, und kurzweilen. Allda sezt man um 1. Vhr Nachmittags Wein, Käs und Brod auf bis zum Abendessen. Gibt ein Persohn 21. Pfenning. Auch seyndt darinn des Apothekers Stuben = Diener und andere Wohnung, und darunter die Apothek und etlich Kramladen gemeiner Statt zinsbar.

Auf dem Markht, wie der sonderlich mit Tafeln, daran ein Handt und Parten gemahlet, ausgemarkht ist und auf dem Rathhaus und Trinkhstuben heisst es: Wer darinn Haderey anfangt, oder Wehr zückht, ist

drey Pfund Pfenning verfallen, schlägt er aber oder wundet, ist er ein Handt verfallen, die mag er mit Fünffzig Guldein lösen.

An offtbemelten Wasser der Vils seyndt in der Statt zwey Mahlmüllen, hat jede acht Gänge, mehr eine Palliermüll, ein Schleiffmühl, eine Lohe- und Walkhmüll der Loherot und Weisfirbern, (den Roth- und Weißgerbern) ein Walkhmull und Färbhaus den Tuchmachern, und an alten Stattgraben ein groß Färbhaus, alles gemeiner Statt angehörig und zinsbar. 38)

Es hat auch über die Vils drey Brückhen, darüber man fahren kann, darunter auf einer, so die Krammbrückhen genannt wird, Acht Krammläden, seyndt gemeiner Statt zinsbar, und eine Bruckh und zwey Stege, darüber man gehet.

Ueber den alten Stattgraben hats fünff gemeine Gewölbe und mit Steinen gepflasterte Brückhen, darüber man fahren kann und eine hölzerne.

Ferner hat gemeine Statt ein groß Haus am Markht, darinnen ihr Salzmeister wohnt, und drey groß Salzstädl, darauf oben Traidtschütt seyndt, wie weither im 12. ten Titul von Handtirung zu findten.

Item sye hat ein groß Bauhaus, oder Baustadel, wie manns nehnt, darauf auch Traidtschütt ist Unten darinn wird allerley Holz zu gemeiner Statt Gebäuen ausgezimmert, und so ein Burger zu sein selbst Gebäuen oder ein Handtwerkhsmann zu seiner Arbeith etwas an Holz, Steinen, Brettern, Krakstemen mangelt, oder abgehet, wird ihm allda dem Schuh nach in zimlich Werth solches verkaufft, und da-

mit geholffen, doch niemahls mehr nicht, dann ein Gulden werth, sonst wurde jedermann aus diesem Stadl bauen wollen.

Auch ist darinn der Statt Zeughaus, das Geschütz auf Rädern ins Feldt, und auf die Stattmauer zu gebrauchen, samt anderer Kriegsrüstung nach Gelegenheit der Statt Vermögens.

Item ein Schlachthaus und Fleischhaus darinn 20 Fleisch-Bänkh; so seyndt in der Statt an der Fischgass 14. Fischgruben, so erbauet, und 2 unerbaute.

Item Zwinger beym Wingershofer Thor ist ein schön Armbrust- oder Stachelschiesshütten, daraus man oben und unten schiessen kann. Daneben ist ein Thurn, ein Schiesstafel, und Zechsaal, darinn in der Mitte ein Bronnen, darinn man den Wein kühlet und also für die Tisch an einen Mehrbehl hinauf zeicht.

Ebnermassen ist draussen vor der Statt ein grosse Schiesshütten, den Pixenschützen gehörig, darinn auf der Schiesstafel und sonst allerley Kurzweil getrieben wird.

Der fünffte Titul.

Wie die Statt in Gemein erbauet ist.

Alle Häuser fast durchaus seyndt von Steinen gemauert, mit gehauen Thüren und mit Taschen und andern Ziegeln gedeckhet, dann mit gehauen Fensterstöckhen, zwey Gaden hoch, auch seyndt gar wenig Häuser mit Rigelswerckh gemauert oder gekleidet, noch mit

Schinteln gedeckhet, gar kheins mit Strohe. Demnach welcher ein Haus von Neuem bauen will, muss es zwigädig (zwei Geschosse hoh und der allein Neues Zimmer macht, mit Ziegeln deckhen.

Es seyndt auch bey vill Häusern Lustgartten, dessgleichen Rings um die Statt Bäum und Krauthgartten, dann der Erdtboden allenthalben darum fruchtbar ist.

An den gemeinen Gassen [39]) und Plätzen seyndt 42. Schöpff = Bronnen mit eysern Ketten, gutt, gesundt Wasser.

Mehr zwey fliessent Bronnen, so selbst natürlich fliessen. So wird einer von Amberg herein in Röhren gefiehrt der in dem Chfrtl. Schloss, am Markht aus der Kirchen vor, und in den Spitall an etlichen Oertern ausgehet. Solche alle werden aus gemeiner Statt Camer erbauet, und erhalten. So seyndt in den Häusern der Statt 243 Schöpffbronnen, muss ein Jeder Inhaber auf sein selbst Kosten erhalten.

Vor der Statt beym Wingershoff an der Aerztschütt ist ein sehr lustiger, selbst fliessenter Bronn, dabey seyndt vill Fischgruben, darinn Bronn-Quellen aufgehen, und allerley Fisch, auch Forellen, mögen behalten werden.

Der Sechste Titul.

Von der Religion und Schuellen.

Daß die Religion in dieser Statt jederzeit hoch und ehrlich gehalten sey worden [40]), geben die gewaltigen Kirchengebäu, Stifftung und Allmosen gute

Zeug-

Zeugnuss. 41) So hat ein ehrbar Rath anno 1538 das heilmachende Evangelium mit Zulassung Churfürstlicher Durchleuchtigkeit 42) anfangen lassen zu predigen durch Magister Andream Hugel, und so vill ihnen gebührt, die Päbstlichen Missbräuch einstellen lassen. 43)

Wiewohl nun die hochlöblichsten Churfürsten Pfalzgraf Ludwig und Friderich vermög Kayserlicher Majestät und der Reichsabschied Befehl mehrmal ernstliche Abschaffung gethan und Aenderung haben müessen vornehmen, haben sich doch hierinn ihr Churfürstliche Gnaden in Mittel gnädigst gehalten, und mit ihren lieben Unterthanen Gedult tragen, niemandt sein Gewissen beschwert, villweniger jemandt an Leib oder Gutt derhalb straffen lassen, das ihr Churfürstlich Gnaden billich zu ewigen Lob reichen thut. Indessen hat Gott selbst das Werkh zu seinem Lob erhalten, und ferner mehr, dann man verhoffet, ausgebreitet.

Was aber durch die Päbstlichen Pfaffen und Mönch samt ihrem Anhang für böse, geschwinde Schmachgedicht, Lieder und Practica gemacht worden seyndt, bedürfft einer langen Beschreibung, wusste auch dieselben mehrentheils wohl zu erzählen, dann ich selbst habe dulten und ausstehen helffen, aber dieweilen dieselben meisten Theils entschlaffen, und Gottes Gericht erfahren haben, lass ichs beruhen, und thue Gott die Sach befehlen.

Wie aber jeziger Zeit die Religion samt den Kirchenbräuchen gehalten wird, wäre überflüssig zu

handlen, dann solches aus Pfalzgrafens Otto Heinrich Churfürsten höchstlöblicher Gedächtnuss Kirchen-Ordnung, offentlich in Truckh ausgangen, zu sehen ist, der dann ein ehrbar Rath gehorsamlich geleben thut.

Nachdem die MartinsPfarr von Sanct Jacobs Probstey zu Bamberg zu Lehen gehet, 44) hat mein gnädigster Herr Churfürst den Einsatz und ein Rath Jus nominandi et praesentandi, daraus erfolget, daß sye etlich Jahr unbesezet gewesen ist, und noch, dann sonst musste ein Pfarrherr zween Caplan, ein Geuherrn, und ein Spitallherrn halten, dem Schuelmeister die Kost ob seinen Tisch geben, und sonst vill alter Herkommen entrichten. Jedoch hat ein Rath um Fried liebens und Ruhe willen, doch aus keiner Gerechtigkeit Gedult tragen, und ihre evangelische Prediger und Kirchendiener etlich Jahr her selbst erhalten. Es haben sich auch in dieser Kirchen, Gott sey Lob, keine Sacramentirer, oder andere Schwermer gefundten, der wolle sye firder in seinen Schutz gnädig erhalten. 45)

Die Lateinische Schuel ist mit allerley nothwendigen Lectionisten, Graece & Latine, wohl versehen. Es werden auch Disputationes & Examinationes etlichmal im Jahr gehalten, damit man vor Jahren auf Universitæten wohl begnüegt gewesen wäre. Wird jezt durch Herrn Georgium Agricola Schuelmeister 46) regiert, der hat zu Gehilffen jederzeit einen Cantor supremum, medium & infimum, so Magistri oder Baculaurei seynd, darzue drey Locaten, so von der Burse genohmen, und zu den kleinen Knaben zu verhören gebraucht werden. Dann lesen zween

Magistri Diaconi, jeder ein Stundt in der Wochen, und diese alle besoldet ein ehrbar Rath. 47)

So seyndt in dieser Schuel 350 Schüeler, darunter 14 auf der Burse, und in 100 Mendicanten seyndt, darf keiner Nichts für Lehrung geben, richt alles der Rath aus.

Mehr seynd zween Knaben und zween Meidle Schuel, in denen der teutsch Cathecismus, das Lesen, Schreiben und Rechnen fleissig gelehret wird, darinn seyndt 280 Knaben und Meidle (Mädchen).

Der sibente Titul.

Von der hohen Obrigkeit und Churfürstlichen Regiment.

Es läßt sich Kaysers Friderich Barbarossae Freyheit, die ao. 1163 ausgangen, ansehen, als wäre derselben Zeit Bamberg und Amberg unter einem Bischof gewesen. 48)

Aber bald hernach anno 1294 findet sich auch Pfalzgraf Rudolphs Freyheit, lauttet, dass Amberg damahls bereiths den Pfalzgrafen gewesen sey. 49) So habe ich in allen alten Schrifften bey der Statt Archiv nie anderst gefundten, dann dass alle Pfalzgrafen die Statt Amberg jederzeit, auch vor andern ihren Stätten, günstiglich und gnädiglich geliebet und herfür gezogen haben, auch mit Freyheiten, wie nächst hernach folget, hoch begabet und zu ihren Aufnehmen mit allen Fleiss gefördert, niemahls gegen ihr mit Ungnaden gehandelt, sondern günstiglich und gnädiglich, holdselig, freundtlich, güetig und ganz fridenreich erzeugt, welchen ihren Hochlöblichen Vorel-

tern Exempl nach, sonderlich meine günstige und gnädige Herrn die Pfalzgrafen, so bey meinem Gedenkhen gelebet, und noch leben, nachgefolget und darum ewig zu loben seyndt.

Die Churfürstliche Regierung der obern Pfalz 50) und die Canzley ist fast jederzeit zu Amberg, als in der Haubtstatt, gewesen, und noch allein ist sie etlich Jahr durch Pfalzgraf Friderichen, ehe sein Gnadt Churfürst worden, gegen Neumarkht 51) verordnet aus Ursachen, dass er ein Schloss daselbst, und sonsten grosse Gebäu hat machen lassen.

Sonsten ist gewöhnlich ein Pfalzgrafe Statthalter, 52) oder ein Grafe, Ritter, oder ein anderer fürnehmer Herr von Adel Vitzthumb, 53) der neben etlichen zugeordneten Räthen, die vom Adel, Doctores oder sonst ehrlich verständige Leuth seyndt, regieren thut.

Auch ist allemahl ein Edlmann Landrichter, 54) dessen Obrigkeit streckhet sich mehrentheils auf die Frembten, so mit der Burgerschafft verwohnt seyndt, und sonderlich auf die, so in die Vogtey Hanbach gehören, der muess selbst bey den peynlichen Fragen neben zween Rathspersohnen und Stattschreiber seyn, auch das Halsgericht neben dem Innern Rath und Urtheilern besitzen.

Wann man Stattgericht hält, last ihn der Rath solches anzeigen, dass er als Richter dabey seyn solle, wofern er aber nicht erscheint, hält der Rath nichts destoweniger das Gericht, und hält der Burgermeister den Gerichtsstab an seiner statt, auch gehen die Gerichts Acta in sein und des Raths Nah-

men aus mit der Statt-Gerichts Insigl 55) gesigelt. Er wird auch gar nicht zum Rath gebraucht, hat auch nicht Macht darein zugehen. Wann aber Malefiz-Sachen 56) zuhandeln, oder die Frevel-Wandel zu den Quartallen lauth der Freyheit abzutaidigen seyndt, oder dass ein Rath jemandts der ihren peinliche Leibsstraff auflegen will, wird er durch den Pfändtner aus eins Burgermeister Befehl zum Rath gefodert und gebetten, und wird solches mit seinem Beiseyn und Wissen gehandelt.

Der Churfürstliche Rendtmeister und Hoffcastner haben gar wenig mit einem Rath zuthuen, dann was sye an gewöhnlicher Steur und Zinsen da einzunehmen haben; aber sonst wird durch den Rentmeister die Churfürstliche Camer, und durch den Hoffcastner das Castenamt Amberg und Rüeden verrechnet und verwaltet.

Der acht Titul.

Welchermassen die Statt von Römischen Kayser Könige, Chur- und Fürsten befreyet ist, aus allen Kurz ausgezogen.

Anno 1163 hat Kayser Friderich, Barbarossa genannt, die Statt befreyet, dass die Kauffleute von Amberg und Bamberg, wie die zu Nürnberg im Römischen Reich zohlfrey seyn sollen. 57) Solche Freyheit hat Kayser Carl IV. erneuert und von Worten inserirt anno 1355, 58) hat auch denen von Strassburg und Frankfurt am Mayn mandirt, die von Amberg dabey bleiben zu lassen, schirmen und Hand zu haben. 59)

Anno 1294. Rudolph Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayern rc. dass die Lemb fliessente Wundten zu straffen haben, dabey gemelt, was Se. Fürstlichen Gnaden Nachkohmen davon gebühren solle. 60)

Item dass sein Landrichter allhie keinen angesessenen Mann annehmen lassen soll, dann um Todtschlag.

Anno 1310. Ludwig Pfalzgraf rc. confirmirt 61) und erleuterts. Desselgleichen Ruprecht der alter Pfalzgraf rc. oberster Truchsess ao. 1382. 62)

Anno 1310. Ludwig Pfalzgraf rc. dass niemandt in einer Meill Wegs um die Statt, wie sye mit Dörffern, Hölzern, und Wegen specificirt ist, Kohlen brennen soll bey Fünff Pfundt Regenspurgern. 63)

Diese Freyheit ist durch Franz Conrad von Sickhingen 64) Churfürstlichen Vitzthumb, und die Räthe durch ein offen Mandat erneuert anno 1546.

Anno 1317. Ludwig Römischer König, Pfalzgraf bey Rhein rc. stifftet das Spitall, befiehlt dem Rath zu Amberg die Verwahltung als denen, so ihm vor andern seinen Leuten lieb seynd, denn also lauthen die Wort dieses Stifftsbriefs: item gebieth allen sein und seiner Erben Amtleuthen, sye daran nicht zu hindern, sondern dabey zu schützen, und aller Lehenschafft von der Pfalz frey seyn. 65)

Anno 1318 dass alle Häuser in der Statt Steur und Dienst reichen sollen nach der Statt Satzung und Gewohnheit. 66)

Item erläst die Statt des Aeytungs Gelts, (Ungeld) dass sye hievor hat geben müssen. 67)

Anno 1323. soll die Statt fürder in ewige Zeit nicht mehr, denn die gewöhnlich May und Herbst Steur geben, nemblich 450 ℔. Pfening, das sye auch nicht soll verpfendt werden. 68) Solche Freyheit erneuert Ruprecht der alter Pfalzgraf anno 1358. 69)

Ludwig Römischer König anno 1325 ꝛc. daſſ kein Burger zu Amberg um Erbe, Aigen oder Lehen auf keiner andern Landschrann, dann bey der Aichenstaudten bey Amberg soll beklagt werden, oder zu antwortten schultig seyn. 70)

Nota. Dieses Landgericht bey der Aichenstaudten ist vor alten Zeiten auf dem Burgstahl bey der Neumühl, so jezt ein Tradthammer ist, unter der Statt an der Vils gesessen worden, wie noch heut zu Tag die Session des Gerichts gesehen wirdt. Aber jetziger Zeit wird gemelt Landgericht in der Statt auf dem Rathhaus gehalten.

Nechstgemelte Freyheit erneuert Ruprecht der jüngste Pfalzgraf ao. 1385.

Anno 1328. Daſſ die von Amberg im ganzen Land zu Bayern aufm Wasser und Land zohlfrey fahren soll. 71)

Anno 1329 gebieth den Mauttnern am Hoff bey Regenspurg die von Amberg zohlfrey in seiner Majestätt Landen fahren zu lassen. 72)

Anno 1336 Carolus König in Ungarn, daſſ Amberg, wie Nürnberg und Regensburg mit Zoll und Mautt in Ungarn soll gehallten werden, ist auch specificirt was, und nicht mehr, an jeder Mauttstatt soll gegeben werden.

Ludwig, König von Ungarn, confirmirts und inserirts in seiner Erneuerung ao. 1369. 73)

Anno 1350 Ruprecht der älter Pfalzgraff erlaubt der Statt Eysenärzt zu suchen in allen seinen, und Herzog Adolphs Sohn Landen. 74)

Anno 1351. Vergünnt hinfüro auf sein selbst, Edler, Burger, Mann reicher und armer Gründten Eysenärzt zu suchen, auch, wo sye findten, sollen sye alles Recht, wie auf dem Aerztberg zu Amberg haben.

Item wer Gütter oder Gelt in der Statt Borgeding hat, sey Geistlich, Weltlich, oder wer der sey, solls mit der Statt versteuern. 75)

Anno 1353. Er, sein Nachkhommen, oder Nyemandts von ihretwegen, wollen die von Amberg zu keinen Bürgschafft zwingen, noch die an sye muethen. (solche ihnen zumuthen). 76)

Anno 1358. Giebt unterschiedliche Freyheit, wie weith der Statt Burggeding gehen soll. 77)

Anno 1363. Uebergiebt der Statt den Zohl in der Statt und auff den Aerztbergen, davon soll sye die Statt bauen und bessern. 78)

Anno 1364. Dass man drey Jahrmärkht möge halten, Pfingsten, Jacobi und des Creuz Erhebung. Soll jeder acht Tage währen, und ein Meill Wegs gerings um die Statt Freyung seyn, auch die Kauffleuth davon, und dazu durch die Churfürstlichen Amtleuth begleitet werden, oder den empfangenen Schaden abtragen. 79)

Anno 1378. Ruprecht der ältere, Ruprecht der Jüngere, alle Pfalzgrafen, vereinigen und verbin-

ten sich, dass etliche Stätt und Schlösser am Rhein und hieroben in Bayern ewiglich bey der Chur und Pfalz am Rhein bleiben sollen, davon Nichts verkaufft, versezet, verpfennt, verheurathet oder verschafft werden. Es sollen auch dieselben Stätt, darunter Amberg die fürnembste ist, keinen Pfalzgrafen, Churfürsten ꝛc. huldigen, Er gelob und verspreche ihnen dann zuvor, und geb ihnen dess sein versigelt Brieff, dass er solch alles steth und unzerbrochen halten wolle. Wie dann solches bisher alle Churfürsten, wie dieselben hernach verzeichnet, gethan, und dem Regierenten Burgermeister zu Amberg auf dem Rathhaus, in Beysein der ganzen Gemeindte, angelobt, und alsbald die Erneuerung und Confirmation dieser und anderer Freyheit, Gewohnheit und Gebrauch übergeben haben. Darnach und nicht eher wird ihnen durch Burgermeister, Rath und Gemeinde die gebiehrend Huldigung, wie vor Alters geleistet.

Ludwig Churfürst angelobt und confirmirt. Entgegen ward seiner Churfürstlichen Gnaden gebiehrende Huldigung geleistet ao. 1410.

Ludwig dessgleichen ao. 1437.

Friderich als Vormund Pfalzgrafens Philippen, der noch nicht bey Jahren war, 80) doch des nächsten Sohn und gebohrner Churfürst anno 1450.

Friderich als Churfürst anno 1454.

Nota. Hier wird ich verursacht einen kleinen Ausschweiff zu thuen, dieweill dieses Friderichs halber denen von Amberg in etlichen Chroniken und Cosmographiis 81) aus ungleichen Bericht zugelegt wird, als sollten sye

sich hochgemelten Pfalzgrafen unbillich untersezt haben, derohalben er etlichen des Raths die Köpf hat abhauen lassen, welchen dann weith anderst, wie dann in alten Rathsbüchern lauter gefundten wird, und verhält sich der Handel in Wahrheit summarie kürzlich, wie folget. Nemblich als die von Amberg und andere der Pfalz Unterthan anno 1450 Pfalzgraf Friderich als Vormund seines jungen Vettern Pfalzgrafen Philippen, der gebohrner Churfürst war, gehorsamlich gehuldigt hätten, er auch als Vormund die Erbhuldigung zu halten angelobt, dieselbe, und andere Freyheit confirmirt ꝛc. Dieweil ihn aber etliche Krieg, so er sein selbst und der Pfalz halb gefirret, glücklich ausgangen seyndt, hat ihm verlangt Churfürst zu werden, und sein Leben lang zu bleiben, und hat, ohn Zweifel auf etlicher Heuchler Rath, seinen Pflegsohn zu einen angewünschten Sohn adoptiret, und in demselben Scheine begert, ihm als einen Churfürsten zuhuldigen, welches sich die von Amberg in Betrachtung ihrer vorgethanen Pflicht erwiedert und beschwert, auch unterthäniglich mehrmals dafür gebetten, haben auch dabey Rathschläge von Rechtsgelehrten übergeben, darinn gegründet, dass diese Anwüntschung (Adoptio) nicht staet möge haben, dieweil der Sohn reicher, dann der anwünschente Vatter seye. Aber unangesehen dieser Einrede, ist er auf seinen Fürhaben verharret, darauf haben die von Amberg unterthänig erbotten, woferne sye durch Päbstlich, Kayserlich oder der Churfürsten Erkandtnuss ge-

wiesen werden, dass es ihnen an ihren gethanen Pflichten unerweislich seye, wollen sye sich unterthänigst halten, und erzeigen. Indess hat er die Unterthanen am Rhein vermöget, dass sye ihm als einen Churfürst gehuldigt haben. Als das der Rath zu Amberg erfahren, haben sye leuchtlich schliessen mögen, dass ferner kein Waigern werde statt findten, haben sich darauf mit dem besten und mehreren Theill von der Gemein entschlossen, dieweil sich Gewallt zu befahren seye, müsse man thuen, wie man möge, und nicht, wie man sollte. Etwa wird Gott ein Mittel sendten, dass dennoch der Jung und rechte Erb Pfalzgraf Philipp rc. wieder zu der Chur komme. Aber eins Theills von der Gemeine haben strackhs ihrer vorgethannen Pflicht nachsetzen, und dabey bleiben wollen, darauf ist erfolgt, dass er seine Räthe vom Rhein herauf geschickhet, und nochmahls die Huldigung ihme zu bewilligen ernstlicher, dann hievor begehret, welche den Rath samt den anhangenten Theill der Gemeinte in Ansehung der vorstehenten Gefahr nicht waigern können, entgegen hats der andere Theill der Gemein abgeschlagen, und haben ihrer etlich gegen den gesandten Räthen etwas über die Gebühr gehandelt, welches dem Rath nicht lieb gewesen ist, haben auch solchs auf gehabte Erfahrung alsbalt abgestellet.

Darauf ist er balt hernach mit 1500 Pferd starkh gegen Amberg komen, ist ihm die Priesterschafft, Rath und Gemeinte unter Statt-Thor entgegen gangen, ihren unterthänigsten

Willen angebotten, verhoffent seinen Zorn zu stillen. Aber alsbalt er in das Schloss kommen ist, hat er die Schlissl zu den Statt-Thoren begehrt, nachmals die Statt-Thor selbst spehren, und als ein Churfürst ihm hultigen lassen. Als er aber hinweg reitten wollen, ist er mit seinen Reittern auf dem Markht geruckht, und fünff aus der Gemein, so Handtwercks Leuth gewesen, in den Ring fodern, drey aus denselben enthaubten, und die zween auf ihr hoche Bitte und Entschuldigung wider leedtig lassen. Also, und Nichts anders haben sich diese Geschichten summarie verloffen. Wer nun hierin zu vill, oder zu wenig gehandelt habe, gebürt mir nicht zu urtheilen. 82)

Philipp Churfürst hat angelobet und confirmirt ao. 1477, und ist Sr. Churfürstl. Gnaden entgegen gehuldiget worden.

Ludwig Churfürst ao. 1508.

Friderich Churfürst 1544.

Ott Heinrich Churfürst 1556. 83)

Friderich Churfürst, Graf zu Sponheimb anno 1559. 84)

Ludwig Römischer Kayser, Pfalzgraf gibt Freyheit ao. 1332, wer die von Amberg pfendt, soll in des Reichs Acht seyn.

Ruprecht Römischer König, Pfalzgraf übergiebt anno 1404. der Statt Amberg die Stattgräben nach ihren besten Nuz zu gebrauchen. 85)

Ludwig Pfalzgraf Churfürst erinndert alle Reichsstätt sonderlich Strasburg und Nürnberg ao. 1414 hievor gemelter Zohlfreyung, begehrt sye dabey bleiben zulassen. 86)

Anno 1417. Ludwig Pfalzgraf, Graf zu Mortani, 87) will fürder alle Ambergische Gütter, so in der Herrschafft Hochenburg 88) liegen, unbesteuert lassen.

Anno 1447. Albrecht Herzog in Bayern, Graf zu Vohburg, besiehlt den Mauttnern zu Straubing und Pogen denen von Amberg ihr Mauttgeld wieder zu geben, und zu halten, wie andere zum Haus Bayern gehörig. 89)

Anno 1459. Friderich Pfalzgraf als Churfürst giebt Freyheit und Declaration, wie es mit appelliren von Stattgericht soll gehalten werden, und wer davon appellirt, und die Appellation verliehret, soll dem Rath 40 Gulden zu Straff verfallen seyn. 90)

Anno 1553. Friderich Pfalzgraf Churfürst hat zu Abstellung der Irrung, die sich zwischen dem Landrichter und Hoffcastnern, auch dem Rath zu Amberg bey der nächst vorgemeldten Pfalzgraf Friderichen angefangen, und hernach täglich zugenommen haben, denen von Amberg eins theils ihrer alten Freyheit, Herkohmen und Gebräuch wieder erneuert, erklärt und gemehret, denn Sein Churfürstlichen Gnaden jederzeit einen sondern gnädigsten Willen zu dieser Statt ausnehment getragen hat. 91) Nemblich dass sye zu straffen Macht haben schlechte Fluech und unzimlich Schwüre für sich selbst und hohe Gottes Lästerung, so malefizisch seyn, in Beysein des Landtrichters.

Unehelich beywohnen, Büeberey, Zwitracht der Eheleuthen, für sich selbst; aber Ehebruch und zwifach verloben, mit dem Landrichter. Wer Burgermeister und Rath ehrenrütig antast, für sich selbst.

Nichthaltung der Geschäfft in Schulden, oder Fridbote bey der Pflicht für sich selbst; aber Meyneid und falsch schwören, welches Finger abhauen verdient, neben dem Landrichter.

Uebertrertung burgerlicher Gehorsam, falsch Spielen, Dieberey, so nicht über zehen Gulden trifft, Haderey, Verwundten, Schlagen, Rauffen, Werffen, Injuri en, gemein Fridbruch, Verbrechung Kirchtag Friedens, Straffe in der Muntame, Rathhaus, Trinkhstuben, Schiesspläzen, Betrug, und falsch mit Gewicht, Ellen, und Mas, Frevel der Handtwercks und leedtigen Gesellen, alles für sich selbst.

Doch weither nicht, denn was in dem Burggeding, und in der Statt durch Burger, Burgerssöhne, ihre Weib, Kind, Ehehalten, Handtwercks Gesellen und ihre Zugehörige sich begiebt, ausgenohmen der Herrschafft Amtleuthe Diener, und ihr Zugehörige.

Wer aber nechst erzellten Fählen, das Ruthen aushauen, Finger abhauen, Auspauckhen, Verbiettung der Statt verwirckht, das soll neben dem Landrichter gehandelt werden.

Und was von vorberührten Verbrechen, oder so die Leibsstraffen in Gelt gewendet werden, Wandels gefellt, davon sollen Churfürstliche Gnaden rc. ein dritt Theill, und der Statt Amberg zwey dritt Theill gefallen und solche Wandel in Beysein eines Landrichters, (woferne

er anders auf das Anzeigen darzu komt,) abgetaidiget und darinn nichts vorgehalten werden.

Aber die Straff der Uebertrettung bürgerlichen Gehorsam, Mandat, Gebott, und Verbott mit Bierbrauen, Beckhen, Mezgern, und andern dergleichen Fählen soll der Statt, wie vor Alters allein bleiben.

Wie es mit Angreiffen und Ueberantwortten der Uebelthäter soll gehalten werden.

Item mit dem Weydwerkh. Wer die Landgebott straffen soll, und wird den von Amberg an ihren alten Gebrauch nichts genohmen.

Der Burggeding soll bey voriger alter Freyheit bleiben, doch was in die daranstossente Dörffer Alters her Erblich gehört, soll nicht darein, aber was nicht von Alters her darein geerbt, in den Burggeding gehören, und bey der Statt versteuert werden.

Das Spitall soll über seine Höff und Güetter 92) auf dem Landt mit seinem Sigel sigeln. 93) Aber über gemeiner Statt der Mèssstifftung, und sonderer Burger Höff und Güetter soll neben denen Aigensherrn der Amtmann, in welches Amt das Guet liegt, mit sigeln, doch soll das Sigelgelt mässig, und nach billigen Dingen genohmen werden.

Was künfftig für Güetter zu der Statt oder ihren Verwandten durch Kauff oder ander Weg wachsen, die sollen bey ihren alten Herkhommen und Aigenschaft bestehen, und Churfürstliche Gnaden die Obergerichtbarkeit vorbehalten seyn.

Die Stattknecht, so ein Rath annimbt, sollen einem Landrichter, wie vor Alters gewöhnlich, Pflicht

thuen, ihm, so vill sein Amt belangt, willfährig und gehorsam zu seyn.

Nachdem aber wisslich, dass etliche diesen hochlöblichsten Churfürsten nachreden, als hätte er mit nächstbemelter Freyheit der Statt zu vill zugelassen, und sein churfürstliche Hoheit verkleinert, hätten auch damals Dieselben gern verhindert, oder wider abgetrieben, darauf kann ich ihre Churfürstlichen Gnaden zu Ehren nicht ungemelt lassen, dass Dieselbe denen von Amberg wenig Neues gegeben, sondern die vorigen alten Freyheit und Gebräuch, so strittig gemacht worden seynd, erneuert und in Richtigkeit wieder gebracht, und den langwürrigen Zankh zwischen den Landrichter, Hoffcastnern und den Rath abgestellt, wie dann Se. Churfrtliche Gnaden Nahmen nach, dass er fridenreich seyn solle, gebürret hat, dess ihm auch ewiger Dankh wird gesagt werden.

Dann, wie im ersten Titul angezeigt ist, hat die Statt Amberg anno 1352 die kleinen Malefiz, so nicht Hals und Leben antroffen, gestrafft, sye hat auch selbst den Nachrichter gehalten und besoldet, bis ao. 1516, wie dann mein Vatter seeliger als Statt Cammerer den lezten Nachrichter, Meister Mathes genannt, seinen Wochensolt bezalt, auch zwey aigne Richtschwert gehabt, die gemeiner Statt gehört haben. Wann auch die Churfürstliche Regierung, oder andere anstossent Herrschafft sein bedurfft, haben sye ihne von denen von Amberg entlehnet, wie noch mit sehr villen Missiven zu beweisen ist, dann damahls hat man hie Oben zu Bayern keinen Nachrichter gehalten, sondern den Ambergischen gebraucht.

Jezt

Jezt sollt ich auch die gute Gebräuch, Gewohnheit und alte Herkhommen erzehlen, dieweill aber dieselben mehrentheils in gemeiner Statt gedruckhten Baue oder Porttungschau Ordnung, auch dem Gesezbuch einverleibet, und von etlichen hernach gemelt wird werden, habe ichs um geliebter Kürze willen allhier unterlassen.

Aber alle vorgedachte Freyheit, gutte Gebräuch, Gewohnheit und alte Herkhommen seynt jederzeit durch regierente Römische Kayser = und Königliche Majestaet, 94) Chur = und Fürsten erneuert, confirmirt, fürstlich vollzogen und gehalten worden.

Wer wollte nun bey solchen hochlöblichsten Churfürsten und Herren, die ihre Unterthanen so gnädigst bedenkhen, lieben und zu ihren Beßten fördern, nicht Leib, Ehr, Gutt und Bluth darsezen, und ihnen allen unterthänigsten Gehorsam leisten.

Entgegen aber, wie diese Unterthannen gesinnet seynd, denen ihre Herren nicht allein keine Freyheit geben, sondern auch darzu gestatten, dass einige spitzfindige, aigennüzige Amtleuth und Diener alle ihrer hochlöblichen VorEltern gegebene Freyheiten disputirlich machen, und einen andern Verstand daraus zwingen, schmellern, oder gar nicht halten, hat ein jeder Verständtiger leichtlich zu schliessen.

Letzlich kann ich zu melden nicht umgehen, dass der Statt Amberg Burger allhie mit allen ihren Waren Zohl und Mautt frey seynd, dessgleichen die Burger zu Amberg mit allen ihren Waren zu Nürnberg, solchen alten Gebrauch in Gedächtnuss zu halten, ge-

ben die von Amberg jährlich allhier auf den Hoff Casten ein Pfund Pfeffer, und dafür 3. Schilling 22. Pfenning, und jährlich zum neuen Jahr in die Waag gegen Nürnberg 4. Schilling 6. Pfenning. Auch seynd die zu Regenspurg und Amberg gegen einander zohlfrey.

Sye haben auch ein sondere alte, unerdenkhliche Burgerliche Verwandtnuss, also, welcher Burger zu Regenspurg zu einen von Amberg Klage hat, und ihn zu Regenspurg betrit, muss er ihm allda antwortten und Rechtens seyn.

Dessgleichen mag ein Burger zu Amberg gegen einen Regenspurger Burger allhier zu Amberg auch thuen, er darf ihm auch fürder das Recht nicht zu Haus, sondern allein vor Gericht allhie verkhünten lassen.

Aber an dem Gerichts Abent gibt der Burger zu Amberg dem Stattknecht 2. Pfenning, der schlägt mit dem Gerichtsstab in das Wasser der Vils, ob dem Brunnen der Rainner genannt, und verkhünt also damit dem von Regenspurg den Gerichtstag.

Also hab ich solches von meinem lieben Vatter Michael Schwaiger und Andreen Castner den ältern meinen lieben Schwäger, Sebastian Castner meinen Schwager und andern ehrlichen Leuthen, die Burgermeister und des Raths gewesen seynt, glaubwürdig gehört, ist auch bisher und bey mein Gedenkhen, so offt sichs zugetragen, also gehalten worden.

Der neunte Titul.

Von der niedern Obrigkeit, oder Statt Regiment, desselben Wahl und Ordnung.

Die niedre Obrigkeit wird in der Statt und dem Burggeding, so vill die Burger, Inwohner, ihre Weiber, Kind, Ehehalten, Handtwerksgesellen, und andere Dienstknecht betrifft, durch Burgermeister und Rath verwalthet und regiert, und wird solches Regiment erwählet, 95) wie hernach folget.

Jährlich um Michaelis Tag benennt der alte Rath einen Rathwahltag, darzu werden 8 Tag zuvor aus regierenden Burgermeister und eins Raths Befelch bey der Pflicht erfodert der Inner Rath, Urtheiler und eusser Rath, so dasselbe Jahr das Regiment verwahltet haben, darzu aus jedem Viertl der Statt ungefährlich noch 25 der furnehmsten Burger.

Am Morgen fruhe des Rathswahltags halt man das Amt in St. Martins Kirchen samt einer Lection aus der Bibel vom Amt der Obrigkeit, und wird der heilige Geist um Gnad zu wählen, und zu regiern angeruffen, darzu verfüegen sich die erfoderten, und sonst aus der Gemein der mehrer Theill.

Alsdann versammblen sich die erfoderten auf dem Rathhaus in der Rathstuben, und übergiebt der alt gewest Rath sein Regiment mit Entschuldigung, wo etwas vergangnes Jahr durch sye seye gehandelt oder unterlassen, das nicht geschehen seyn sollte, dass man ihnen solches nicht im Argen verdenkhen wolle, und

zeigt darneben der Gemein an, sye seyen alten Gebrauch nach darum erfodert, dass sye von der Statt Mängel mögen reden und dieselben verzeichnen lassen, so werde auch ohne Zweifel durch den Neuerwählten Rath möglicher Fleiss zur Abstellung derselben fürgenohmen werden.

Damit sye auch solches ohne Schmach handeln mögen, thut ihnen der Burgermeister samt dem Innern Rath in eine andere Stuben entweichen.

Wann nun von den Mängeln geredt ist worden, wird der Burgermeister und Inner Rath wieder zur Gemein erfodert, und werden ihnen die Mängel fürgelesen.

Darnach werden zween Urtheiler und zween des eussern Raths und der Stattschreiber, die Wahl aufzunehmen, in ein klein Stüble geordnet, und immittelst müssen alle erfoderte dem gewesenen Burgermeister die fürgelesene Pflicht, zu der Wahl getreulich zu vollziehen, an Eyds statt angeloben, und därffen Vatter und Sohn, auch zween Brüder nicht gewählet werden, sich selbst auch keiner wählen.

Alsbalt gehet einer nach dem andern in das Stüblein, und wählet, welchen er zu den 1. 2. 3. 4. und 5.ten Burgermeister am nüzlichsten achten thue, welche dann also zu Burgermeister erwählet worden, die werden verlesen, und thuen ihre gebührende Pflicht heraussen auf dem Rathhaus, vor allen, die erfodert seynt, und regiert der erst ein Quartall, der ander das nächst, und also fort an; aber der fünffte hat kein Regierung, es seyen dann die Vier alle aus

der Statt, oder mögen Krankheit halber das Amt nicht verwahlten. 96)

Welcher das erst Quartall regiert, muss das nächst hernach unter den Vieren zu unterst ansitzen, dessgleichen der 2. 3. und 4.te, damit sich keiner über den andern erhebe.

Wenn nun bemeldte fünff Burgermeister erwählt seynd, gehen sye in die Rathstuben, und wählen noch Sechs ehrbar Mann zu ihnen, die müssen auch alsbalt gebüerente Pflicht thuen und werden samt den Burgermeistern der Inner Rath genennet, auch durch sye die geheimsten und sonder fürnehme Sachen der Statt berathschlaget und gehandelt.

Darauf gehet der ander ganz Hauffen, ausser des Innern Raths zu Haus. Aber Burgermeister und Inner Rath wählen noch Acht Mann zu ihnen, die man Urtheiler nennet, die gehen täglich in gemeinen Sachen zu Rath, helffen auch die Gericht besizen.

Nachmals wählen sye noch 24 Mann, darunter etliche aus den fürnembsten Handtwerkhen genohmen werden, die heisst man den Eussern Rath, die werden allein gefodert, nach der Rath Wahl, weil man die Amt besezt, oder wann man gemein Gesaz, Gebott, Fleisch, Brod, Bier und Fleischordnung, auch andere Sachen, daran der Statt ins Gemein gelegen ist, berathschlaget und ordnet, wird solchs mit ihren Vorwissen und Bewilligung gehandelt.

So nun auf nächstfolgenten Tag diese alle ihre Rathspflicht gethann haben, werden alsdann alle andere Amt gemeiner Statt besezt, daran denn hoch und vill gelegen ist, dann die Statt ordinari wenig Zins,

Gült oder Einkhomens hat, also, dass alle ihre Wohlfahrt an gutten Hausvättern ligt, die den Aemtern und sonderlich dem Steuer und Rechen Amt wohl fürstehen.

An dem Stattgericht sizt der Churfürstliche Landrichter als Richter, und hält den Stab, oder in seinem Abwesen der regierente Burgermeister, wie hiervornen im sibenten Titul auch gemelt, an seiner statt, und seyn der Inner Rath und Urtheiler Beisitzer, oder Schöpfen, und wer den Schöpfen in ihr gegeben Urtheil einredt, oder sye strafft, der muss von je den Schöpfen, der damahl an Ring sizt, 5. Pfund Pfenning Wandels geben, davon gebühren 2 Pfund dem Richter, zwey Pfund dem Kläger, und 1. Pfund den Schöpfen. Was denn der unbilligen Appellation Straff, ist im achten Titul angezeigt.

Jedoch werden sonderlich jeziger Zeit wenig Sachen an das Gericht gewiesen, dieweil durch die villfältig geschwinden Aufzüge jezt fast alle Recht verlängert werden, sonderr befleist sich der Rath die Sachen güttlich hin zu legen, oder gibt ausser Rechtens gebürlich rechtmesig Bescheid, davon sich dann gar selten jemands veither weigern thut.

Es werden auch die Burger und ihre Zugehörigen vor Rath und Gericht gar selten, oder doch nicht hoch um Geld gestraffet, dieweill die Geldstraff mehr des Verbrechers Weib und Kinder, dann dem Verbrecher selbst Schaden und Nachtheil bringt, sondern werden mehrentheils die Verbrechung mit den Thürmen, Jordan, Geigen und Stöckhlein gebüsset.

Wann es auch die Gelegenheit erfodert, wird ein Gastrecht gehalten, darinn ist kein anderer Unterschied, dann das Stattgericht 99) wird zu 3 oder 4 Wochen, und das Gastrecht alle 8. Tag gehalten.

Für benennt Gastrecht 100) gehören gemeiner Statt Spitalls Stifftung, und Burger Baüren auf dem Land, darauf mein gnädigster Churfürst die hohe, und sye die Niderobekeit, und sonderlich die Fassnacht Hennen haben, dann obgemelte Bauern müssen vor ihren Aygen und Güttern auf alle persönliche Spruch fürkommens seyn. Wann aber die Aygen und Gültherrn die Sachen nicht hinlegen oder verbescheiden mögen, thuen sye die für diss Gastrecht stellen, und weisen.

Dessgleichen werden des Churfrtl. Castenamts Bauren durch den Hoffcastner auch an dieses Gericht fürgestellt, und wann einer aus dem Amt ziehen will, muss er seine drey Nachrecht allda hinter sich stehen, und sich beruffen lassen.

Vorbemeldte Burgermeister und Raths Persohnen haben für all ihr Sorg und Mühe gar keine Besoltung, sondern thuens allein Gott und Sr. Churfrtl. Durchlaucht zu Ehren aus unterthänigsten Gehorsam, damit die Statt bey ihrer alten Ehr und Herkhommen auf die Nachkhomnen möge erhalten werden.

Der zehente Titul.

Vom Gehorsame der Unterthanen gegen Churfrtl. Durchlaucht, und den Rath, auch Einigkeit der Burger.

So vill ich in allen alten Stattbüchern und Schrifften gelesen, habe ich nie gefundten, dass sich der Rath oder die Gemeine in billichen Dingen wider ihre von Gott geordnete Oberkeit die hochlöblichsten Churfürsten und Pfalzgrafen widersezt hätten, sondern haben dieselben unterthänigst geliebet, dessgleichen seynd sye in allen Adels, Stätt und Bauren Aufrühren und Entpörungen in gutten Gehorsam stille sitzen blieben, bey ihren lieben Churfürsten, und Herrn getreulich gehalten und unterthänigsten Gehorsam geleistet, 101) werden auch mit göttlicher Verleyhung hinfür in ewig Zeit nicht anderst gefundten werden.

Wie getreulich sye dann neben andern Landtsständten über habente Freyheit in des Chur = Fürstenthums der Pfalz obliegenten Nöthen unterthänigste Hilff erzeugt haben, ist allhie ohn Noth zu melden, sondern tragen Churfürstlicher Durchleuchtigkeit solch gnädigstes Wissen. 102)

Ebnermassen halt sich die Burgerschaft gegen den Rath alles willigen Gehorsams, es wird auch bey den Raths Persohnen kein Uneinigkeit gestattet, und so einer unehrbaren Sachen beziechen, wird ihm ein Monath zur Ausfihrung ernennt, oder dass er zum wenigsten die Sache klagbahr macht, wo er das nicht thut, wird er ferner nicht zum Rath erfodert. Dessgleichen werden zwischen den gemeinen Burgern wenig

Uneinigkeit gespührt, dann alsbalt ein Rath der gewahr wird, thut er dieselben güttlich vereinen, oder gegen den unbillichen Verursacher mit gebührenster Straff verfahren.

Der eilffte Titul.

Von der Kriegs- und Feuer Ordnung, auch wie es mit allerley Pollizey, Steuer und anderer Auslag gegen der Burgerschafft gehalten wird.

Es hat ein ehrbarer Rath anno 1545 die alten Kriegs und Feuer Ordnung nach jetzigen Läufft und der Burgerschafft Gelegenheit gemehrt und verbessert, und sonderlich anno 1552 in ein beschriebene Ordnung verfassen lassen, die halt sich ungefährlich summarie also:

Die Statt ist in vier Theill 103) ausgetheillet, der jedes hat seinen verordneten Haubtman, Lieutenant, Fendrich, sammt einen sondern Fendle, Weybel, Trummelschlager, und Pfeifer, und haben allemahl 10. Manns Persohnen einen Rottmeister und Lieutenant. 104)

Wann nun Sturm angeschlagen wird, oder ein Lermen vorhandten, dass der Kriegsfahnen 105) auf St. Martins Thurm ausgehangen wird, seynd etliche Rott zu den Statthoren, Thürmen, Stattmauern, und den Geschütz, 106) so stets darauf seynd, auch zu der Statt Zeughaus geordnet. Die andere koment mit ihren Harnisch und Wehr auf die Lermenplätz zu ihren Haubtmann, erwarthen allda der Oberkeit und Haubtleuth Bescheidt. Würdet aber der Feuerfahnen ausge-

steckht, so seynt die Steinmetzen, Schmid, Bader 107) Zimmerleuth, Maurer, Tagwerker und ander zum Feuer verordnet, daß sye mit ledern Aymern, so ihnen gemeine Statt in ihre Häuser gibt, Feuerleuthern, Höckhen, Banthackhen und Sprützen dem Feuer zueihlen. Also kommen die Leuth, Wasser und ander nothwendiger Zeug mit einander zum Feuer. Es darf auch keiner davon, bis es verlöschet ist, ohne Erlaubnus der geordneten Feuerherrn, oder Burgermeister bey sonder Straff.

Die übrigen Burger kommen mit ihren Rüstung zu den Statt Thoren, Mauern und auf die Lermenplätz, wie hiervon gemeldt, dahin ein jeder geordnet ist, und warthen Befehl.

Welche aber Fuhrpferd haben, die führen alsbalt in kupfernen und hölzernen Kueffen Wasser zum Feüer, wird allemahl aus der Statt = Camer den Ersten ein Gulden den 2. 3. und 4.ten etwas wenig minder zu Verehrung gegeben, damit sye desto fleissiger seyndt in Eil Wasser zum Feuer zuführen.

Es seyndt auch in den Gassen 35. Pechpfannen, die man zu Nacht anzintet, damit man in dergleichen Nöthen sehen kann.

Ist aber sonst ein Lermen, so kann man die Gassen mit 28. grossen Ketten beschliessen, zu welchen dann auch sondere Persohnen geordnet seyndt. 108)

Alle andere Polizey der Statt zu beschreiben würde eine vertrüssliche Länge mitbringen, aber aus aller hier vor und nachfolgenter Beschreibung, und sonderlich der Paue und Portung = Schau Ordnung, so ao. 1552 auch dem Gesezbuch, welches ao. 1554

ausgangen und getruckht ist, 109) wird der mehrer Theill derselben vermeldet und erlehrnt.

Was für Gerechtigkeit und alt Herkhomen die Statt und ihre Verwohnte auf ihren Bauren auf den Land haben, ist zum Theill im 9ten Titul hiervor gedacht.

Aber auf dem ganzen Dorff grossen Schönbrun hat der Rath Hoffmarchs Gerechtigkeit und Scharwerch wie gebrauchlich darzu von Alters her, 110) wann sye ihre gnädigsten Herrn die Churfürsten oder ander Fürsten zu Gast gehalten, 111) auch zu ihr Rathwahlen Rehe, Hasen, und Feldhüenner jagen und fahen lassen. 112)

Die Getrayd- und Getrankh-Maas, Ellen, und Gewicht seyndt von den Vorfahren, doch ihnen nicht zu Verkleinerung gemelt, unfleissig genug abgericht worden, hat auch der weniger Theil gegeneinander respondirt. Aber ao. 1555 hat ein ehrbar Rath dieselben justificiren lassen also, dass jezt vom Centner zum Quintl und von Aymer aufs Achtele eins dem andern respondiret. 113)

Auch ist ao. 1557 den Brodtschauern ein abgerechnete Brodtordnung den Läuffen des Traydkauffs, und dem Gewicht nach zu schauen, fürgeschrieben worden.

Dieweill die Statt vermög hievor bemelter Freyheitten Churfrtl. Durchleuchtigkeit kein Steur zu geben schuldig ist, besteuert der Rath sich selbst, die Burgerschafft und alles, was im Burggeding liegent ist, doch beschieht solches nicht ohne erheischente Noth, und jezi-

ger Zeit in Vier Jahren einmahl, dann von den Burgern Schäz samlen, halt ich nicht nüzlich, sondern besser, man lass sye mit ihrer Barschafft handlen und sich reichern, darff man im Fall der Noth etwas, mag mans bey statthafften Burgern allzeit findten, aber bey den ausgesaugten, und die Nichts haben, ist auch Nichts zu erlangen, so trägt das gesamelt Gelt in den Gewölben auch Nichts, sondern macht Uebermuth und Hoffarth.

Weither giebt jeder Burger und Inwohner alle Quartall 114) 10 pfening für die Erhaltung der gewöhnlichen Wach und der gemeinen Brunnen.

Fallet dann etwann ein Scharwerkh für, als dass man das Wasser der Vils, 115) oder die Stattgräben räumen muss, so giebt jeder 7 Pfenning dafür und lasst der Rath solche Arbeith durch bestellte Tagwercher verrichten.

Wann aber Kriegs oder ander dergleichen Läuffen halt die Wach auff der Mauer, oder unter der Statt Thor müssen gestärkht werden, bestellt ein Rath sondere Leuth darzu, oder es wachen die Rotten der Burger nach der Haubtleute Verordnung.

Der Zwölffte Titul.

Von Gewerb und Handtierungen der Statt Burger, und Handwerchsleuth.

Das fürnehmst Auffnehmen dieser Statt ist von dem Eysen Bergwerkh, so allenthalb darumb ist, es geben auch die alten verfallenen Schacht und Gruben Anzeigung, dass es lange Zeit allda, und zu Sulzbach ist gearbeithet worden, auch vermeynen Etliche,

es seyen diese Bergwerkh vor Chrysti unsers einigen Heylandts Geburt schon allda gewesen, dieweil Horatius Lib. I. carminum Oda 14 schreibt:

Tristes vt irae: quas neque Noricus
Deterret ensis, nec mare naufragum,
Nec saeuus ignis — — —

Das ist zu Teutsch:

Der Zorn ist heftiger, dann dass er sich durch ein Nordgauisch Schwerdt schreckhen lasset.

Item Ouidius L. XIV. Metamorphoseos:

Durior & ferro, quod noricus excoquet ignis.

Nun hat Horatius gelebt zu den Zeiten des Kaysers Augusti, als Chrystus geboren ward, und ist Ouidius gestorben nach Christi Geburth 18. Jahr. Dagegen wollen Etliche, es reden Horatius und Ouidius nicht von diesem Nordgau in Bayern, sondern von Steyermarkt, das gieb ich den Gelehrten, und mehr Verständigen, dann ich bin, zu erwägen. 116)

Dieses Bergwerkh 117) darf Nyemandt bauen, dann gemeine Statt, oder er sey Burger zu Amberg, und wird gewöhnlich im 3. 4. oder 5ten Jahr ein Wurkhen gethan, und das Eysen Aerzt in 50 Claffter tief durch allerley im Landt Sesshaffte und frembte Berghauer heraus gebracht, der etwann in 150. 200 2c. seyndt. Wie dann anno 1532. als Kayser Carl der Fünffte zu Amberg eingeritten ist, Se. Majestatt in 300 Berghauer in ihren gelben Kittlen, und allerley Bergzeug zu Ehren entgegen zogen seyndt.

Es darf auch Nyemandt kein anders, dann Ambergisch Aerzt, auch kein Eysen, es sey dann der Ambergischen Burger Aigen erkaufft Guet auf der Vils und Naab bis in die Donau führen, 118) dann solcher Wasserstrohm bis in die Donau ist der Churfürstlichen Pfalz ohn alles Mittl gehörig, ist auch derselben der Schiffzohl allererst verfallen, wann die Ambergischen Schiff mit ihren Grensel die Donau berühren.

Dieweil aber hiervor in andern Titul und jezt der Schifffahrt gedacht wird, will ich dieselbe aufs Kürzeste ein wenig weither erklähren. Nemblich ist die Vils ein klein Wasser, welches bey dritthalb Meill Wegs oberhalb Amberg bey Vilseckh entspringt, ist auch in der Statt Amberg über 45 Schritt nicht braith, also, dass es anzusehen ohnmöglich geschäzet wird dass ein ger Schifflast darauf solt gefüehrt werden. 119) Aber es ist durch künstliche Wasserfähl achtzehenmahl bis in die Donau gesperrt, und laufft von Amberg bis gegen Kallmüntz in die Naab, 120) und mit derselben furdter in die Donau.

Darauff gehen alle Wochen, als lang Schiffwetter ist, Funff oder Sechs Schiff gegen Regenspurg, füehren Eysenerzt, Eysen und andre Kauffmanns Waar hinab, ein Schiff in 350. Centner schwer und entgegen herauff Salz, Getraydt, und ander Waar, ein Schiff in 150 Centner schwer. 121)

Weither seyndt in der Pfalz, dem Bistumb Bamberg, Marggrafschafft und Nirenperg in 82 Hammerwerkh, darauff man vorberüehrt Aerzt zu Schinneyssen verschmidet, deren jedes acht Hammerschmidt ausser ander Dienner, haben muss, auch 36. Plechhäm-

mer, deren jeder vier Plechschmidt bedarf. Solche Hammermeister, welche etlich Edlleuth, Burger zu Amberg und Sulzbach, oder sonst ehrlich Leuth seyndt, auch ihre Hammerschmidt, haben ein aigen Gesaz und Ordnung, welches man die Ainigung nehnet, die wird allemahl nach Zehen Jahren durch die Pfalzgrafen Churfürsten, auch beede Stätt Amberg und Sulzbach mit Vorwissen und Rath etlicher Hammermeister verneuert und beschlossen, die thuen als dann dieselben Hammermeister und Hammerschmidt zu halten] schwören, lauth eines getruckhten Libels, so ihnen zugestellt wirdt, welcher aber diese Ainigung nicht schwöret, dem lässt man kein Erzt folgen, oder sonst in der Ainigung arbeithen. 122)

Das Eysen, welches mehr gedachte Hammermeister schmidten lassen, kauffen mehrentheils die von Nürnberg, Regenspurg, Amberg, und Sulzbach, doch darf Nyemandt auf der Vils Eysen füehren lassen, er sey dann Burger zu Amberg, 123) und auf der Donau hinauf gegen Ulm, dann die Burger zu Regenspurg und Amberg, deren jeder muß unter seiner Statt Insigl einen Eysenbrief haben, dass solch Eysen Nyemandt anders zugehöre, oder Theill daran habe, der nicht Burger sey, muss auch solches mit seinen Ayd erhalten, sonst lasset man zu Ingolstatt nicht fürfiehren, derohalben ist vor alten Jahren die Statt Amberg zu Ulm die Eysenstatt genennet worden, dieweill vill Eysens von dannen hinauff geschickht wirdt, das wird fürder an den Bodensee und Schweizerlandt verfiehrt.

Das Salz, welches auf den Schiffen von Regenspurg herauf gefiehrt wird, lässt alles gemeine Statt kauffen, und in ihre drey Salzstädel sezen. Alsdann wird von demselben in dem Salzhaus 124) durch den Salzmeister jedermann, wer sein bedarff, Mezleweis verkaufft, der eins gilt 5. 10. und 20. Pfenning, wer aber ganze Scheiben haben will, dem werden sye fuderweis, oder einzig umb einen billichen Pfenning, darumb ers von Regenspurg, Straubing oder andern Orthen auf der Aechs nicht bringen kann, verkaufft, und in alle umbligente Stätt der Pfalz, Bistum Bamberg, Marggrafschafft (Bayreuth) Niernberg, und anderswo verfüehrt. 125)

Und dieweill die Plech aus dem Deuhel und Sintter der von dem Eysen herkhomt, gemacht werden, und des Eysen Bergwerkhs einig klein seyndt, jedoch hie vor vill Jahr, allein zu Niernberg und Wonsidel seynd verzinnet worden, hat mein gnädiger Herr Pfalzgraf Friderich Churfürst an. 1534, als sein Fürstlichen Gnaden hie Oben die Pfalz in Bayern regiert, aus sonder gnädigsten Willen, den sein Fürstl. Gnaden jederzeit zu dieser Statt Aufnehmen getragen, seinen Herrn Bruder Pfalzgrafen Ludwig Churfürsten derselben Zeit vermöget, dass seine Churfrtl. Gnaden eine Gesellschafft der Zinplechs Handler zu Amberg hat aufrichten lassen, daneben gebotten, dass alle Plechhammermeister die Podenplech oder Dum = Eysen schneiden lassen, dieselben Nirgends anderswo, dann gegen Amberg zu den Zinnpfannen geben sollen. Welcher Zinnpfannen jezt Vier allda seynd, hat jede ihren Zinnplechmeister, und jeder 4.

oder

oder 5. Gesellen, seynd mehrentheils Burger und beweibet, welche Weiber auch fast ihre stette Arbeith mit dem Reiben und Abwischen der Blech haben.

In dieser Gesellschaft seyndt etliche Churfrtl. Räthe, und Diener, Burger, Burgerinen Wittwen, und Waisen zu Amberg, dessgleichen hat die Statt Neumarkht und Sulzbach, jede ein benannte Summa von 1000 Gulden für sich und ihre Burgerschafft darinnen.

Diese Blech 126) werden, wann sye verzinnt seynd, auch eins Theils schwarz, in Fässlein eingeschlagen, und jede Sort mit der Statt Amberg Wappen, auch des Blechzinn = Meisters Zeichen gebrennet, alsdann in Frankhreich, Niderlandt, Italia, auch in Frankhfurther, Leipzig, Lintzer und anderer Mess, und sonderlich auf Niernberg gefüehrt, ferner in Türkhey und Insul, da sye ohn Zweifel hoch werden gehalten. 127)

Was der Statt an Waitz Getrayd von beeden Stattmühlen zufellet, schütt man auf die Trayd = Casten, so auf dem Rathhaus, Salzstädlen, Paustadl, Thurmen und Pasteyen seynd, davon hievor im 4.ten Titul gemeldet. Wann auch reiche Traydjahr (fruchtbahre Jahre am Getraide) seyndt, lasst ein Rath etlich Hundert oder 1000 Viertl Korn darzu kauffen, und auf fürfallende Noth aufbehalten. 128)

Will dann etwan das Getrayd aufschlagen, so giebt der Rath ihrer Gemeinde, auch zu Zeiten dem Landtvolkh etlich 100 oder 1000 Viertl Getrayd um ringern Werth, dann es gilt, zu kauffen, damit das

Getrayd nicht angefahlen und in Höcherung gebracht wirdt, welches dann der Burgerschafft und dem ganzen Landt oftmahls zu Nutz gereichet.

Fället aber eine Theurung 129) ein, so last der Rath selbst Laib brodt bachen, und nach Gelegenheit eines jeden Haushalten umb einen geringern Werth, denn es die Beckhen abbachen, verkauffen und austheillen, wie denn an. 1541. mehr dann 2200. Viertl Korn also verbachen, und mehr, dann 48,000. Baib brodts seynd ausgeben worden. 130)

Die Burger aber besuchen mit ihrer Kauffmannschafft und Handwerchswaaren die Frankhfurther, Leibziger, Naumburger, Lintzer und Nördlinger Mess, auch sonst fast alle Jahrmärkht, so rings in dem Landt umb Amberg gehallten werden. 131)

Es seynd auch in allen Gassen Gewölb, Kräme und Handwercher Läden, darinnen man allerley Waar von Sammet, Seiden, gutt, und gering Gewandt, Gewürz, Leinwanth, Handtwerchs Waar und andere gemengte Krämmerey nach des Ohrts Gelegenheit zur Notturfft findtet.

Allein der Wochenmarckht 132) ist jetziger Zeit gleichwohl etwas sprödte, aber wann ob demselben wäre gehalten worden, wie in meines gnädigsten Herrn Pfalzgrafen Wolfgang ꝛc. hochlöblicher Gedächtnuss, als Se. fürstlicher Gnaden Churfürsten Statthalter gewesen anno 1545 ins Werckh richten liesse, wäre es der Statt und allen Thuen zu sondern Aufnehmen khomen, auch den Bauersleuthen zu Nutz und Wohlfahrt gereichet. Aber also haben die Fürkauffer

und Resstrager den Nuz und müessen die Inngesessenen der Vitualien entpehren, und gerathen. 133)

Insonderheit seyndt gutte Gast= und Wirthshäuser allda, darinn ein jeder seinem Standt nach mit Kost, Getrankh, guttem Geläger (Lagerstette, Betten) und Stallung umb ein gebüehrlichen Pfenning versehen wird. Darf sich auch einiger Gefahr darinnen nicht besorgen, er wolle denn selbst Muthwillen anfangen, und verursachen. 134)

Der Wein= und Bierschenkhen seyndt in 200, und machen die Bierschenkhen eins Jahr in acht Bräuhäusern, 135) welche der Burger seyndt, bey 36,000. Aymer Bier, ausserhalb der Hausbier, welche die Burger, so nicht Bierschenkhen seyndt, selbst zu ihren Haushalten machen lassen.

Des gebrännten Weins (Brantweins) wird mehr vertrieben und verkaufft, dann zu Hirschau des Rheinisch und Frankhenweins, doch unverkleinert derselben allhier vermeldt. 136)

Man siedet auch Mett allda, der Fässle weis verkaufft, und ausgeschenkht wird.

So hat ein grosser Theill der Burger Feldtbau und Wismath, dann es rings umb die Statt gutten Grundt hat, wie auch hievor im andern Titul angezeiget ist.

Die Statt ist auch voll gutter Handwerchsleuth, wie unterschiedlich hernach folget, die haben fast alle beschriebene Handwerchs Ordnung von einem ehrbaren Rath ausgangen und besigelt, was sich dann

alle Meister und Gesellen in Gemein hallten sollen, ist im Gesatzbuch zu findten.

Keines der fürnehmen und grossen Handtwerch darf auch zusammenerfodert werden, es seyndt dann 1 oder 2 des eussern Raths, so jedem Handtwerch jährlich verordnet werden, dabey, und beschehe mit des regierenten Burgermeisters Erlaubnus, und folget hernach, wie vill dieser Zeit auf jedem Handtwerch Meister seyndt.

Zu Unterhaltung des menschlichen Lebens.

27. Beckhen.
6. Lebzelter. 137)
17. Metzger.
3. Balbirer.
3. Fischer.
4. Bader. 138)

Zur Kleidung des Menschen und Thier. 139)

13. Tuchmacher.
20. Schuester.
8. Beutler. (Säckler)
4. Tuchscherrer.
4. Sattler.
4. Ringmacher.
6. Kirschner.
13. Lederer.
3. Gürtler.
4. Sporrer.
15. Leinweber.

1. Federmacher.
36. Schneider.
3. Weisgärber.
2. Nestler.
2. Riemer.
4. Hutter.
1. Ringkschmidt. (Zirkelschmid)
1. Mangmeister.

Zur Haushaltung, Gebäu, und der Wehr.

2. Goldschmidt.
12. Schlosser.
13. Schreiner.
2. Kupferschmidt.
1. Panzermacher.
8. Haffner. 140) (Töpfer)
3. Nadler.
1. Nagler. (Nagelschmid.)
2. Zinngiesser.
6. Püchsenmacher.
30. Binder (Bötticher, Schafler)
4. Messerschmidt. 141)
1. Plattner.
9. Wagner.
8. Sailler.
1. Löffelschmidt.
2. Sibmacher.
2. Uhrenmacher.
5. Glöttschlosser.
5. Flaschner.
1. Schwerdtfeger.
1. Schleiffer.

18. Schmidt.
1. Saiffensieder.
6. Glaser.
1. Naberschmidt.

Der Steinmetzen, Zimmerleuth, Maurerer, 142) Tagwercker, Ziegler, Klayber ꝛc. seyn ein gutte Notturfft, dass sye etwa ausser der Statt müessen Arbeith suchen, doch dürffen sye ohn Erlaubnuss eines Burgermeisters ausser der Statt nicht arbeithen.

Künstler und andere Handwerch.

1. Orglmacher.
4. Plechzinner.
1. Pogner.
1. Ringermacher.
1. Glockhengiesser.
4. Drexler.
1. Buchtruckher.
1. Perlenmacher.
1. Mahler. 143)
3. Balgmacher.
2. Buchbinter.
1. Vilzmacher.

Der dreyzehente Titul.

Von dem Allmosen. 144)

Erstlich ist allda ein Gross Spitall, welches Pfalzgraf Ludwig Römischer König anfangs gestifftet hat, wie hieroben im 4.ten und 8.ten Titul angeregt ist. Darinn werden alle Tag in 56. Pfründtner gespeiset, vor jedem täglich Ein Mass Bier, auch

alle Wochen Ein Laib Brodts sammt andern verordneten täglichen Speisen, daran er zur Notturfft zu Essen hat, gereicht, und nachdem es einem grossen Feldtbau hat, muss man vill Ehehalten und Arbeither darzu haben, also, dass einen Tag in den andern sammt dem Spitallmeister, seinem Weib und Kind in 80 oder 90 Persohnen darinnen gespeiset werden. 145)

Zum andern das Reiche Allmosen, welches Gregor Castner anno 1433 anfangs gestifftet hat. Das wird aus einem kleinen Häuslein vor St. Martins hintern Kirchthür ausgetheilt, und alle Sonntag 54. Persohnen, so hausarme Leuth seynd, jeder ein gutt grosser Haus-Laib und ein Pfundt Fleisch gegeben, und in der Fasten vor das Pfundt Fleisch ein halb Pfund Schmalz. Wann aber ein Quatember ist, gibt man jeder sammt dem Fleisch und Brodt noch 10 Pfening darzue.

Zum Dritten. Nachdem sich lang her vill einsässige und fremte Leut des Bettlens, und Umbsingens in der Statt unterfangen haben, die doch nicht alle dessen nottürftig gewesen seyndt, sondern sich Faullheit und Müssiggangs halb darauf begeben haben, hat ein ehrbar Rath dasselb Bettlen, und Umbsingen abgestellt; entgegen aber einen gemeinen Kasten aufrichten lassen und mit Vorstehern besezt. 146) Dieselben theillen alle Freytag Hausarmen und andern brechenhafftigen Leuthen, so dessen nottürfftig seyndt, Hilff aus. Wo sich auch Ettlich das Allmosen zu nehmen schähmen, wirds ihnen in die Häuser nachgeschickht. Darzue werden vom berüehrten Gemeint Kasten zwey Häuser bey St. Catharina vor der Statt erhallten. Eines darinnen denen, so Franzosen Schaden oder an-

dere Krankheit haben, Arzney und die Chur des Holzes Quaiaci mitgetheilt wird, das Andere, darinn man in Sterbs Laufften den armen Burgern, Handwerchs Gesellen, Ehehalten und andern Arzney und Unterhalltung reichen lasset.

Aber den lateinischen armen Schüellern ist vergonnt am Monntag, Mittwoch und Freytag umbzusingen. Dieselben theillen sich in vier Theill, umb singet jedes Viertl, sammentlich miteinander, ein Viertl der Statt aus, also, welches ein Wochen in dem einen Viertl singet, muss die folgente Wochen in dem andern Viertl umbsingen, und also forthan, damits ein Theill nicht besser, oder ärger, dann der andere habe. 147)

Zum Vierdten ist ein Gross Sundersiechen Haus vor dem Nabburger = Thor, welches anno 1551. wieder von Neuem ist aufferbauet worden, darinnen werden die Sundersiechen erhallten, und ihnen durch ihre Vorsteher die verordneten Gefehl ausgetheillet, auch mit Brennholz aus ihrer Holzwachs zur Notturfft versehen.

Leztlich ist in der Statt ein Lazareth, 148) oder Seelhaus, darinn werden alte Weiber erhalten, die der Krankhen warthen und pflegen, und wohin man sye erfodert, umb einen geordneten Lohn dienen müessen.

Der vierzehnte Titul.

Von Lust und gutten gesunden Lufft.

Allenthalben um die Statt seynd Bäumb 149) und ander Gärtten, Baufeldter, und Wismath, 150)

wie hievorn auch angezeigt, also, dass in alle Orth lustige Spatzierweeg 151) seyndt. Sonderlich auf den Amberg zu der Warth (Wachethurm, wo iezt die stattliche Maria Hilf Kirche stehet) und in den Aichen-Wald, den Wagrein, der darumb gehet, als an der Vils auf und abwerts zu den Wingershofer Bronnen, zum Lindten Brünnl, 152) und ander mehr Orthen.

Die Luft ist frisch und gutt, 153) also, dass auch gar selten Sterbs Läuffe allda einfallen, dann anno 1521 ist ein Sterb gewesen, darinn in 1700 Menschen in der ganzen Pfarr verschieden, und allda begraben worden seyndt, aber seither keiner mehr. Wohl hat sichs ettlichmahl begeben, dass aus andern Stetten eine Pesth ist eingebracht worden, seynd aber auffs meist nie über 100 oder 200 Menschen daran gestorben, 154) dem allmächtig ewigen Gott sey umb diese und andere reiche Gnaden ewig Dankh gesagt, der wolle uns auch firthin in seinen gnädigen Schutz und Schirm erhallten.

Der fünffzehente Titul.

Beschluss, Entschuldigung und endliche Nuz dieser Beschreibung.

Es ist Nichts so gut geschriben, oder gesagt worden, es hat seine Tadler und Lästerer, auch Nichts so böse gemacht, es hat seine Lober und Vertheidiger gehabt, oder balt gefundten. Also kann ich wohl errathen, wirds dieser meiner geringschäzigen Beschreibung auch widerfahren. Nun habe ichs nicht darumb fürgenohmen, dass ich einigs Lobs, Dankhs oder Lohns davon begehr, oder gewarthe, sondern allein darumb, dass ich einen Gelehrtern und Verständigern, dann ich

bin, Anreitzung und Ursach gebe, dieser alten Churfürstlichen Statt Antiquitäten einsmahl besser und ordentlicher, dann ich gethan habe, zu beschreiben.

Item dass ich andern meinen günstigen lieben Herrn und Rathsfreundten Lust mache, in alten Briefen und Registern umb zu suechen, wie ich, ohne Ruhm zu melden, gethan habe, damit sye ihrer Vorfahrn Fleiß erkhundigen, und in dem, was gemeiner Staat zu Nuz oder Aufnehmen raichet, ihre Nachfolger werden, auch was dieselben mit ihren unterthänigst gehorsamen Dienst, Fleis und Mühe erlangt und erworben haben, nicht in Abgang komme, sondern mehren und erhallten helffen wollen.

Und letztlich, dass mein gutter, getreuer Wille und Fleis, den ich zu dieser Sach, als meinen lieben Vatterlandt trage, zum Theill eröffnet werde. Daneben einen jeden nach seiner Würde und Standt bittend, er wölle diess geringe Werkhle nicht nach seiner Unzierlichkeit und dass nicht alle Ding nach Notturfft und gebüehrender Ordnung beschrieben seyndt, sondern den Fleis und gutten Willen nach, den ich daran gewendet hab, urtheillen.

Wer es aber je tadlen will, den bitt ich, er wolle etwas mehrers, und ällteres von dieser Churfürstlichen Statt herfürbringen, dem will ich ganz gern, ja demüethig, weichen, und seine Ehr wohl vergönnen, und thue damit den Leser in Gottes Schutz befehlen.

Getruckt zu Wittenberg durch Lorentz Schwenkh, ao. 1564.

Anmerkungen.

1) Amberg, ehedem die Hauptstadt des Herzogthums der Oberpfalz, der Sitz eines Statthalters, eines Regierungskollegiums und einer Rentkammer; jezt dem Regenkreise zugetheilet, und der Sitz eines Appellationsgerichtes, hat seinen Namen der Lage: am Berge (liegend) abgeborgt. Ihren Ursprung danket die Stadt dem nächstgelegenen Eisenbergwerke, und verliert sich im grauen Dunkel der Vorzeit; denn daß sie schon vor Christus Geburt existirt habe, und das Cantiebis des Ptolomeus seyn solle, ist nicht erwiesen. (Mein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 95.) Um indessen doch einige Notizen über das Entstehen dieser Stadt mitzutheilen, wird hier ein im Archive zu Amberg verwahrtes altes Manuscript beigefüget, folgenden Innhaltes: „Anno Christi 970. war an dem Ohrt, wo Ambergk die statt itzo steet maist ein Aichen und Danenwaltung, wo an den platz, wo des Pinzinger von Roßstain alte Burgk oder sogenannt Aichenforste an der Vilse seynt, ein hammerschmitt gewesen, wie man dann heute noch, wenn man dort und in der Gegend (im Pfeifferischen, oder dem heutigen von Voslarnschen Hause unweit der Schulbrücke) in die erdt grabet, sich vil eysenerzt findt. Bey dieser Hammerschmitte ging die strass von Regenspurkh Nachher Sulzpach vnd Nürnpergk vorbey, daher wegen der villen reyssen hin und Her auch ein Wirtshaus erstandten, (das dem Regierungs Gebäude gegenüber liegende Melber-Haus wird für das ehe-

malige Wirthshaus gehalten) und nach und nach mehr lewt sich doselbst angesidelt haben. Diese mussten nun an Sontagen nacher Aschach in die khirchen hinterhalb den Pergk (jezt Maria Hilf Berg) gelegen, geen, da aber der hamermeister durch den eysenhandl Reich gewordten, der nach Nürnbergk maist gangen, Do geschah denn, dass der frume heilige Bischoff Wolffgangen zu Regenspurk nachher Niernpergk gereiset, vmb eine new khirchen zeweyhen, wo er bey dem Aichforst der hammerschmitte vorbeykhomen, vnd wegen einbrechenter nacht und bösen wetter beym hammerschmitt einkehr genomen. Derselb auch ein frum christlicher Man nam ser guet den heil. Bischoffen auff, und bat beym nachtessen Denselbn, er mogte Im erlaubn ein khirchlein auff sein khosten zepauen, worin ein priester für In vnd sein lewt die hailige mess halten mögt. Der bischoff gestattet Im diss mit der vermeldtung er wölle bey Seiner haimkehr das khirchlein weihen, zemalen er den paw schon angefangen hett, und ging am andtern tagk nachher Nürnpergk ab. Mit aller müe und fleiss wurdt nun an der khirchlein paw gearbeit, mit ein thüermlein versechen, und zwey glöckhlein drein geton. Als nach langher Zeit der heil. bischoff haimgekeret, traff er bey den hamerschmitt ein, und hat das khirchlein doselb mit den glöckhlein eingeweiet, und nun kham auch ein priester dahin, den der hamerschmitt unterhalt und pfriendt angewisen. Do der handl von Regenspurkh nach Nürnpergk starkh und vill gewordten, so pawten auch Vischer sich hütten, und zwey wirtshäusser vmb frembde ze behergen, wurden hergericht, worauff ein grosses dorff sich anbegeben, do man den forst mer aussgeliechtet, vnd Veldter angelegt, vnd gepawet hat."

Ich lasse diese Angabe, vermuthlich auf eine alte Sage sich stützend, auf ihrem Werthe oder Unwerthe

beruhen, erlaube mir aber zu bemerken, daß in des Christoph. Erythropolitani Tubertini Hist. Episcop. Ratisb. und in des Laurentii Hochwarti Catalog. Episcop. Ratisb. (Oefele Scr. rer. boic. T. I. p. 177. et 550.) keiner Meldung von einer Reise des heil. Wolfgang nach Nürnpergk erwähnet wird, wenn gleich nicht zu widersprechen ist, daß dieser Bischof in Angelegenheiten seiner Kirche mehrere Reisen unternommen habe. Auch Hund in seiner Metropoli Salisb. (Ratisb. 1719.) (T. I. p. 129. et 167.) schweigt von dieser Reise. Jos. Anton Zimmermann schreibt aber in seinem churb. geistl. Calender (Th. V. S. 85.) von dieser Kapelle, oder kleinen Kirch, daß sie sehr alt seye, daß man nicht gewiß wisse, wann und von wem sie erbauet worden, daß jedoch die im Thürmchen sich befindenden zwei Glöcklchen der heil. Wolfgang, Bischof zu Regensburg, wie allgemein behauptet wird, soll geweihet haben.

Dem sey indessen, wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß die Stadt Amberg ihren Ursprung dem nächstgelegenen Eisenbergwerke danke, daß sie i. J. 1163 eine Stadt gewesen, der Kr. Friderich I. die Zollfreiheit durch das deutsche Reich verliehen, daß sie i. J. 1166 schon Bürger gehabt habe, daß sie i. J. 1242 Poppo, Bischof von Bamberg, an den Markgrafen Berchthold von Hohenburg um 100 Pfund Regensburger Pfenninge versetzte, und als sie hernach heimfiel, der Bischof Berthold hiemit den baierischen Herzog Ludwig den Strengen i. J. 1269 belehnte. (Oefele Scr. rer. boic. T. I. p. 712. Hund baier. Stammb. Th. I. S. 95. Aettenkhover's Gesch. von Baiern. (Regensb. 1767) Beil. XVII. S. 189.) Warum die Stadt Amberg eben an dem Platze, wo sie stehet, und an keinem andern dieß=

oder jenseits der Vils erbauet worden? mag auch das mit Ursache seyn, weil dieser Fluß, der, wie sein Namen sagt, und zum 12ten Titel in der Anmerkung angeführt ist, das Thal befruchtet, eben an der Stelle, wo er Amberg, die Stadt, durchfließet, erst schiffbar wird, in welchen fahrbar bessern Zustand ihn auch der Bewohner Fleiß und Mühen setzte. (Felix v. Löwenthal Gesch. der Stadt Amberg. (München, 1801.) §. 14. S. 19. und §. 102. S. 261.) Da der Punkt, wo dieses Flusses Schiffbarkeit beginnt, unterhalb St. Martins Pfarrkirche an der Schiff-Gasse, und also in eben jener Gegend beginnt, wo die ersten Eisenhämmer (der Embrio der Stadt Amberg) gestanden, so gehet von selbst hervor, daß sich die Innhaber dieses Hammers schon ursprünglich der Vilse zur Verbringung ihres Eisens bedient haben, und daß, als man dieß- und jenseits derselben Gebäude errichtet, und, um gegen feindliche Anfälle, Fehden und Raub gesichert zu seyn, sie mit Gräben und Pfählen, dann mit Mauern umgeben, man darauf bedacht gewesen des Wassers Meister zu bleiben, und keinem Fremden die Fahrt auf demselben zu gestatten.

Noch erlaube ich mir wegen der vom heiligen Wolfgang geweiht seyn sollenden, oben schon erwähnten, Glocken hier zu bemerken, daß die Sage mir so ungereimt und ungegründet nicht erscheint, als sie der Felix Freiherr v. Löwenthal in seiner Geschichte der Stadt Amberg §. 19. S. 26. auszuschreien kein Bedenken trägt. So lange die befraglichen Glocken nicht auf dem Thurme ganz von jemand angesehen, und derselben Innschriften in ihrem Umkreise ganz gelesen werden können, führen einzelne Bruchstücke einer Innschrift, und der Charaktere nur zur Irrung, nie zur Wahrheit. Der v. Löwenthal will aus dem Worte Altisar den Namen des Glockengüßers herausbringen. Ich lese dagegen Alti (ssimo) sa-(crum) Wer von uns hat Recht? — Dieses wird

sich entscheiden, wenn die Umschrift ganz, und auch die auf der zweiten Glocke kann gelesen werden. Ob die zweite Zeile wohl arabische Ziffern sind? — Der v. Löwenthal liest 1523. Ich trage Bedenken, ihm beizupflichten, deun es können auch griechische Buchstaben J. δ. $\overset{o}{\mathfrak{Z}}$. und Z. seyn. Auf diese folgt ein ☩, das bekannte Anfangszeichen einer in einem Kreise angebrachten Schrift. Es mangelt also hier der Anfang der Umschrift. Es ist die alte Sage, älter schon als die Jahreszahl auf der Glocke nach v. Löwenthals Entzifferung, so geartet, daß Wahrscheinlichkeit so ganz für sie spricht. Der Hammerschmidmeister mochte schon eine oder auch zwei Glocken gehabt haben, um das Zeichen zum Aufstehen, zur Arbeit, zur Ruhe, ꝛc. seinen Leuten zu geben. Man weihte Glocken zur Vertreibung der Gewitter, und diesen war der Eisenhammer seiner Lage wegen innerhalb den Bergen, der vielen Wälder und des Flusses Vils sehr ausgesezet. Der Gang in die Kirche nach Aschach war für alte Leute, besonders im Winter, an Sonn- und Feiertägen sehr beschwerlich, eine Kapelle mit einem Priester also wahre Wohlthat. Jede Vergrösserung eines Ortes begann, wie wir aus der Geschichte wissen, mit Entstehung einer Kapelle, oder Kirche, und dann einer Herberge für die Fremden (Wirthshaus). Alle diese Umstände sprechen für die Sache, und sind so einfach wahr, daß gegründeter Zweifel dagegen sich so leicht nicht erheben mag. Wenn gleich das Haus mit der Kapelle zu den Zeiten des heil. Wolfgangs noch nicht erbaut gewesen, was die Bauart selbst bezeuget, so mögen doch die Glocken schon gewesen seyn, die man dann in den Thurm der neu erbauten Boslarnschen Kapelle ebenfalls gesezet hat. Wo liegt Unmöglichkeit, daß nicht dieser Bischof auf seiner Reise nach Nürnberg (nicht Sulzbach) übernachtet haben sollte in der Hammerschmiede

zu Amberg? worauf gründet sich die Unwahrscheinlichkeit, daß der alte Hammermeister nicht, die Gelegenheit (den Finger Gottes) benützend, den heil. Bischof um Weihung seiner Glocken gegen die Gewitter, und um Gestattung einer Hauskapelle soll gebethen haben? u. s. w. Wenn man nur immer zweifeln, ahnden, und nicht wissen will, wenn man die Vorzeit nicht beachtet, wie sie war, und wenn man unsere Voraltern als Schwachköpfe und Lügner zu erklären unbedenklich wagt, so giebt es in Bälde keine Geschichte mehr, und uns wird auch die Nachwelt nicht mehr glauben. Auffallend ist es übrigens, daß die Jahrszahl auf der Glocke 1523 heissen solle, da doch bekannt, daß um diese Zeit Luthers Lehre schon in Amberg Eingang fand, und Churfürst Friderich in einem zu Amberg am „pfinztag Nach sant veits tag, vnd Christi vnsers lieben herrn geburt fünffzehenhundert vnnd im vier und zwainzigisten Jarenn" gegebenen, und in den Druck erlassenen Mandate seine Unterthanen zu ermahnen nöthig fand, der Neuerer Lehre zu entsagen, und bei der katholischen Religion zu bleiben.

2) Fink behauptet in seiner Historie: daß Amberg als Dorf dem Bischofe von Eichstädt gehört habe, von dem es auch, als es an Reichthum, Größe und Bevölkerung zugenommen, indem es für den Handel der Reichsstädte Nürnberg und Regensburg günstig gelegen, zu einem Marktflecken erhoben worden. Konradin von Schwaben habe in der Folge den Markt Amberg durch Kauf an sich gebracht. Auch der von Wildmeister in seiner Chronik der Stadt Amberg ist S. 4. dieser Meinung, und nennt den Bischof von Eichstädt Eberhard; allein der Freiherr von Löwenthal ist mit diesen Angaben in

seiner

seiner Geschichte der Stadt Amberg (München 1801.) nicht einverstanden, und widerlegt dieselbe §. 76. S. 115. aus guten Gründen.

3) Es ist sehr glaubwürdig, daß der Stadt Amberg erstes Wappenbild der heilige Georg gewesen, denn gleich anfangs nahmen Städte und Märkte, ohne Zuthun eines Dritten, oder Erlaubniß ihrer Landesherren, eigene Wappen nach dem Beispiele des Adels und der Klöster, und so wählten sie sich die Heiligen ihrer Kirche, und so haben noch heute der Markt Aibling den heil. Ritter Georg, der Markt Altomünster, den heil. Alto, der Markt Langquaid den heil. Rochus, der Markt Rötz die heil. Margareth, der Markt Diessen den heil. Georg zu Fuß, die Stadt Neustadt an der Waldnab, den heil. Martin, die ehemalige Reichsstadt Regensburg die Attribute des heil. Apostels Peter (zwei Schlüssel) u. s. w. in ihren Sigillen. (Mein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 65. 74 u. 78. Meine Grundlinien der theoretisch und praktischen Heraldik. (München, 1816.) §. 15. S. 13.).

4) Der gelehrte Abt des Klosters Ensdorf, Anselm Meiller, nennt ihn in seinem Werke: Miraculum mundi, S. 377. einen Patricier und Bürger von Amberg. So viel ist gewiß, daß zu derselben Zeit Edelleute Bürger in Städten gewesen, dann daß die Castner unter die ältesten adelichen Familien immer gehörten, und bei Ordens-Proben viele Ritter und adeliche Geschlechte die Castner in ihren Stammbäumen aufgeführet haben. (Fürstens Wappenbuch. Th. I. S. 99. II. 88. und III. S. 38. u. 41.).

5) Churfürst Rupert, nachmaliger Kaiser, hat die untere Stadt, welche, wie der alte Graben zeiget, nur bis an das Spital sich ausgedehnet hat, erweitert, und die Wart, die äussere Nabburger- und Ziegelgasse, so

5

andere Strassen und Gäschen in dortiger Gegend angelegt. Zu dieser Zeit war der Marktplatz nicht da, wo er heut zu Tage sich befindet, sondern unweit des churfürstlichen Schlosses, indem damals das Regierungsgebäude und andere Häuser, welche jetzt die Frauenkirche decken, noch nicht erbauet waren. Auch das Rathhaus stand damals noch nicht, wo es jetzt sich befindet. Das erste Haus, worin der Stadtmagistrat seine Sitzungen hielt, war an der Vils gelegen, einst eine Hammerschmiede, und heute unter dem Namen Pfeifferhaus bekannt. Das gleich daran sich befindende kleine Häuschen (Weber Fridl Haus in neuerer Zeit genannt) war das Gefängniß und des Amtknechts Wohnung. Das dermal auf dem Markte stehende stattliche Rathhaus der Stadt Amberg, war erst unter der Regierung des Churfürsten Philipp ausgebauet, auch wurden von diesem Churfürsten der Bau der Stadtthore erst vollendet und geziert mit seinem Wappen von Aussen; mit dem der Stadt aber von Innen.

6) Sie ist eigentlich oval, oder eiförmig gestaltet.

7) So klein und unbedeutend dieser Fluß eigentlich ist, so groß und wasserreich schwillt er an, wenn zuströmendes Gewässer und andere Unfälle ihn anschwellen, und er seine Ufer übertritt. Ambergs Jahrbücher gedenken der ersten Ueberschwemmung der Vils im J. 1459, und einer zweiten großen Wassernoth den 25. Januar 1682. Die Innundation griff rasch um sich, und war dergestalt groß, daß der ganze Platz bis an das erste Geschoß der Häuser mit Wasser bedeckt gewesen, daß die an der Vilse gelegenen Häuser bis an das zweite Geschoß im Wasser standen, und daß dasselbe in der Georgengasse bis gegen die obere Apotheke, und in der Gegend des Rathhauses und des Dechanthofes bis gegen das Spital hinfluthete. Eine ähnliche Ueberschwemmung hatte in den Jahren 1761 im Monate Junius, 1763 den

29. und 30. Dezember, und 1784 im Monate Julius statt.

8) Die Pest, welche schon in den Jahren 1618 und 1628 in Amberg gewüthet hatte, entstand als Folge des Krieges, des Hungers und der allgemeinen Noth, auch i. J. 1633, die ungeachtet der angewandten Mittel und versuchter Abhilfe der Sanitätskommission, bestehend aus den Doctoren der Arznei, Pfannholz und Wolf Berghammer, dann dem innern Stadtrathe Teuscher, täglich 18 bis 20, und endlich gar 40 Menschen dahin raffte. Bei diesem großen Elende konnten die Amberger, verzweifelnd an menschlicher Hilfe, nur von oben Rettung erwarten, daher der Jesuiten Rektor P. Kaspar Hell der bedrängten Stadt gerathen, der Mutter des Herrn auf dem Berge, in dessen Schooße unten die Stadt gelegen, eine Kapelle zu erbauen, und den Wachethurm daselbst in dieselbe zu verwandeln. Das Bild hierzu gab er aus dem Jesuitenkollegium, das auch am 3. September 1634 in feierlichem Zuge an diesen Ort verbracht, und da jedermann Maria hilf! gerufen, auch Maria-Hilf genannt worden. Die Pest verschwand, und so war von oben Hilfe eingetreten. Am Michaels-Tage des eben erwähnten Jahres wurde der Grund zur Kapelle gelegt, wozu der churbaierische General und Stadtkommandant von Amberg, Joh. Christian, Graf von der Waal, 100 Rs. Thaler und das daselbst in Garnison gelegene Offizierskorps eine ansehnliche Verehrung am Gelde gegeben, allein der Bau konnte wegen wiederholter feindlichen Einfälle nicht vollführet werden, und kam endlich ganz in's Stocken. Aber nun brach im J. 1638 von neuem eine Epidemie in dieser Stadt aus, daher derselben Einwohner, eingedenk des nicht vollzogenen Gelübdes, den Bau, wozu der Magistrat das erfoderliche Bauholz unentgeldlich aus dem Gemeinde-Forst abgegeben, vollendeten, und binnen

drei Jahren eine zierliche Rotonda erbaueten. Doch nicht von langer Dauer war diese aus Steinen aufgeführte Kapelle, denn am 5. Sept. 1641 brach Abends, da die Stadtthore schon gesperrt gewesen, plötzlich Feuer in derselben aus, veranlaßt durch den Plechschmidt (Spangler), der bei Deckung derselben mit verzinntem Plech unvorsichtig mit dem Kohlfeuer umgegangen. In Asche war die stattliche Rotanda verwandelt; das Gnadenbildniß wurde gerettet. Von neuem wurde die Kapelle erbaut, wozu Ambergs Stadtmagistrat 300 fl. am Gelde gegeben, und die Jesuiten bedeutende Beiträge zu verschaffen wußten. Der Regensburger Weihbischof, Sebastian Denich, Bischof zu Allmira, weihete sie ein zu Ehren Mariens, des heiligen Erzengels Michael, dann der heiligen Rochus, Firmus, Karl Boromäus, Ignaz und Moritz, nachdem der Magistrat, um das Patronatsrecht zu erhalten, ehevor, den 5. Julius 1651, ein förmliches Dotations-Instrument errichtet hatte. Die Andacht des Volkes aus der Stadt und derselben Umgegend nahm mit jedem Tage zu, und selbst aus der Ferne und dem benachbarten Böhmen wallten zahlreich die Menschen zu diesem Gnadenbilde flehend um Hilfe, die sie auch fanden. Da zahlreich die Opfer fielen, und die Bürger Ambergs an Zehrung und Herberge dieser Wallfahrter gewannen, so wurde beschlossen, aus gelben Quaderstücken eine stattliche Kirche, mit einem Thurme begabt, anstatt der Kapelle zu erbauen, und derselben ein Hospitium für Franziskaner beizufügen, damit die frommen Christen Messen daselbst hören, beichten und auch kommuniciren konnten. Im Jahre 1696 fieng man den Bau der dermaligen prächtigen Kirche an, im J. 1703 war sie unter dem Dache, und 1711 vollendet. Der berühmte Asam war berufen, um mit künstlichen Freskogemälden sie zu zieren, wornach sie vom Weihbischofe Albert Ernest, Grafen von Wartenberg, Bischofe zu Laodicea, eingeweihet

worden. Der Thurm, mit Kupfer bedecket, wurde erst im J. 1720 zu erbauen angefangen. Im J. 1754 wurde der hohe Altar, auf dem das Gnadenbild thronet, prächtig mit Ornamenten von vergoldetem Kupfer mit silbernen Laubwerken s. a. geziert, den 4. Mai 1757 der Magdalena-Altar aufgestellt, und 1776 ein silbernes Antependium von Felix Zeckl, Silberarbeiter zu Amberg, für denselben verfertiget. (Meine Gesch. der Jesuiten in Baiern. Th. II. §. 66. S. 154. und §. 99. S. 217. J. A. Zimmermann's churb. geistl. Kalender. Th. V. S. 43-55. G. Feßmaier's Gesch. der Oberpfalz. B. I. S. 265. B. II. S. 19. Mein baier. Künstler-Lexicon. Th. I. S. 13. Th. II. S. 17 u. 37.).

9) Die Bürger bauten um die Städte und Märkte auf ihren Feldern meistens Kraut, und trieben hiemit sowohl, als auch mit dem hieraus verfertigten Sauerkraut (Gumpes) einen ausgebreiteten Handel. Getraid zu bauen, und dasselbe auf Fruchtmärkten oder sonst zu verkaufen, stand ihnen nicht zu, sondern gebührte den Bauern, wohl aber war den Bürgern erlaubt für ihr Hausbedürfniß Getraid jeder Gattung auszubauen.

10) Ja sogar einen eigenen Altar in St. Martins Pfarrkirche an der hintern Kirchenthüre. (Thom. Ried. T. II. n. 1114. p. 1061.).

11) Diese Vorstadt entstand durch die Winzer, welche in dortiger Umgegend auch ihre Weinberge (Winger), an jenem Orte aber ihre Kelter und Weinkeller hatten, und bei denselben wohnten. Daher auch der Namen dieser kleinen Vorstadt, um die sich mehrere Gärten, den Stadtbewohnern eigenthümlich, dermal befinden.

Ausserhalb dieser Vorstadt Wingerschön, lag ein Meierhof der Pfalzgrafen mit einem Garten, wo sie sich in den Sommer-Monaten öfters verweilten,

und der ländlichen Musse pflogen, daher derselbe auch der Fürstenhof genannt worden. Da leer in neuern Zeiten das Gebäude stand, und Churfürst Karl Theodor der blutigen Themis Freund nicht war, so wurde dieses Gebäude im J. 1785 in ein Zucht- und Arbeitshaus verwandelt; (v. Löwenthal. §. 117. S. 417.). Nicht weit von diesem Fürstenhofe wurde im J. 1581 ein Steinkohlenlager entdecket, doch unbenützt gelassen. Im J. 1766 versuchte man Steinkohlen zu brennen, und so Holz zu sparen, allein man verstand den Bau der Oefen nicht, wie sie z. B. in Düsseldorf bestehen, und so blieb's beim Versuch, indem der stinkende Dampf in die Zimmer drang. Ein fernerer Versuch wurde mit dem Steinkohlenbrand in einem unweit der Stadt gelegenen Kalkofen im J. 1776 gemacht, und ein sicherer Luckner aus den Niederlanden als Kalkbrenner angestellt, der auch den Ofen und vorzüglich die Schirr hiernach einrichtete, allein den stickenden Geruch des Steinöhls, und den erstickenden Dampf des Schwefels, der nach der Richtung des Windes in die Stadt mehr oder weniger sich gezogen, konnten die Amberger nicht ertragen.

12) Wahrscheinlich bestanden auch Hopfengärten, denn im Jahre 1351 war der Hopfenbau, von dem auch der Zehend mußte gereicht werden, schon um Nabburg eingeführt. (Th. Ried Codex chronolog. diplomat. Episcopatus Ratisbonensis. (Ratisb. 1816.) T. II. n. 923. p. 875.).

13) Um die Stadt Amberg mit Mauern und Thürmen zu umgeben, verlieh ihr Kr. Ludwig der Baier im J. 1316 seinen Zoll auf dem Aerzberge auf zehn Jahre, und nach deren Verfluß nochmal auf zehn Jahre. (Oefele script. rer. boic. T. I. p. 753. Kasp. Sterr's Ludwig der Baier, Kaiser der Teutschen und Römer. S. 339. Mein Naz. Garde Alm. Jahrgang 1814. S. 95.). Der Churfürst von der Pfalz, Fri-

derich IV. ließ an den fünf Thoren Bollwerke, aus Erdmassen gebildet, errichten, auch bewilligte er in Folge der Ruprechtischen Urkunde vom J. 1363, daß die Bürger zur Erbauung ihrer Mauern, Thürme und Gräben, dann derselben Erhaltung, den Zoll in der Stadt und auf dem Aerzberge fortbeziehen sollen, jedoch keinen Bau an der Bevestigung ohne Genehmigung des obersten Amtmanns (Statthalter oder Vizedom) und nur unter Leitung der churfürstlichen Beamten führen sollen; Baierns Churfürst Maximilian I. aber ließ dieselbe durch Courtinen und andere dazwischen angelegte Erdwälle und Kavalliere im ganzen Umkreise in Verbindung setzen, und so die Stadt befestigen. Unter Kaiser Karl des VII. Regierung wurden die Festungswerke der Stadt Amberg in einen bessern Vertheidigungsstand gesetzet, und in Folge eines vom Hofkriegsrathe zu München am 17. Oktober 1756 erlassenen Befehls ausgebessert, anbei aber wurden am Ziegel- und Nabburger Thore zwei neue Batterien angelegt, und derselben Futtermauern mit Quaderstücken gebauet. Die erste Batterie war am 1. Oktober 1758, und die zweite am 28. Julius 1759 vollendet. Im Jahre 1758 war auch der Bau der Stadtmauer vom Nabburger- bis zum Ziegel-Thore vollendet, welche am 5. Januar und den folgenden Tagen 1745 von dem die Stadt belagernden österreichischen Armeekorps, unter Kommando des Generals Düngen, zusammengeschossen worden. Um die Baukosten hierfür bestreiten zu können, wurde den 15. Februar 1758 eine Hofanlage in der Oberpfalz ausgeschrieben, und so 20 kr. vom Hofe eingebracht.

14) Als das schwere Geschütz und das Schießpulver erfunden, und im Kriege gebraucht worden, (schon Heinrich der Löwe soll sich des Schießpulvers zur Sprengung der Mauern eines Schlosses bei Tyrus bedient haben, auch soll das Gestein auf dem Ramelsberg im XII. Jahrhundert mit demselben gesprengt worden

seyn. Die deutschen Kreuzherren in Preussen hatten schon im J. 1338 Kanonen, und zu Augsburg wurden sie im J. 1378 gegossen. (Meine Grundlinien der baier. Geschichte (München, 1816.) §. 149. S. 194.), so leisteten die Mauern um eine Stadt nicht mehr gehörigen Widerstand, sie wurden vom schweren Geschütze niedergedonnert. (Bombardis muros quatiunt heißt es bei Oefele Scr. rer. boic. T. I. p. 115.). Man mußte daher auf Befestigungswerke denken, die fähig waren, den Kugeln des schweren Geschützes, dem Brecheschüssen, zu widerstehen, und diese Schutzwehren bestanden in den aufgeworfenen Erdmassen, deren Erfinder die Hussiten gewesen, und die zu Anfange des 16ten Jahrhunderts anstatt der Thürme und Rondelle aufgeführet wurden. (Mein Bürger-Militair Alm. Jahrg. 1810. S. 5.).

Den Jesuiten, welche mit der Heidelberger Infanterie-Legion als Feldprediger nach Amberg gekommen, und zuerst im Schlosse daselbst eine Wohnung erhielten, um für das baierische Militär im Hofkirchlein den Gottesdienst zu halten, zu predigen, und die Einwohner eines Bessern in der Religion zu belehren, ein Kollegium nebst Kirche, Schulhaus und Seminar zu geben, war des baierischen Herzogs Maximilian I. fester Entschluß, als er im J. 1628 auf dem Reichstage zu Regensburg mit der Churwürde und der Oberpfalz belehnet worden, und so erhielten diese Väter, mit Einwilligung der Bischöfe von Bamberg, Eichstätt und Regensburg, deren Kirchensprengel die obere Pfalz umfaßten, die St. Georgskirche nebst dem ehemaligen Pfarrhofe und andern Gebäuden in dieser Stadt. Zu ihrem Lebensunterhalte wurden ihnen anfangs die Revenüen der zu den Zeiten der Reformation säkularisirten Benediktinerabtei Reichenbach angewiesen; allein da mit anwachsender Zahl der Katholiken und der an ihrem Gymnasium studierenden Schüler, auch ihre Bevölkerung im Kollegium zu Amberg

sich vermehren mußte, auch sie als Pfarrvikarien in vielen Städten und Märkten und Pfarrdörfern sich einsweil gebrauchen ließen, so waren größere Einkünfte zu ihrem Lebensunterhalte sowohl, als auch zur Erbauung eines eigenen Kollegiums nebst Schulhause unausweichliches Bedürfniß geworden, daher ihnen der Churfürst, anstatt Reichenbach, die ebenfalls säkularisirt gewesene stattliche Benediktinerabtei Castel i. J. 1636, und zwei Jahre darauf auch das schöne Burggut, der Steinhof genannt, in der Stadt Amberg gegeben. Unter dem Rektorate ihres Mitbruders, P. Georg Stoz, wurde der schon im J. 1640 begonnene Bau des Kollegiums für die Jesuiten, nebst einem Gymnasium am rechten Flügel desselben im J. 1693 vollendet, die Ulrichskapelle wurde abgebrochen, und dafür Lindenbäume gepflanzet, und der an der Kirche gewesene Leichenacker, damit dessen Ausdünstung der studierenden Jugend nicht schädlich geworden, in einen freien Platz verändert. (Fr. Xav. Kropf Hist. S. J. super. German. P. IV. p. 272. 491 - 494. et P. V. p. 372-379. Bruschii Chronologia monaster. German. p. 120. G. Feßmaier am a. O. B. I. S. 263. B. II. S. 16 u. 20. J. A. Zimmermann am a. O. Th. V. S. 223. Meine Gesch. der Jes. in Baiern. Th. II. §. 64. S. 149. und §. 67. S. 157.) Als daher die Jesuiten im J. 1754 an ihre Kirche zwei Kapellen mit Altären zu Ehren des heil. Alois Gonzaga und des heil. Schutzengels bauen ließen, entdeckten die Maurer bei Grabung des Grundes zur ersten Kapelle, welche gegen den ehemaligen Leichenacker zu stehen kam, Skelette mit eisernen Rüstungen angethan, und das Glied eines Fingers mit einem goldenen Ringe mit Edelstein besetzet.

15) In dieser Kapelle hat im J. 1380 Gebhard Salzkaufer eine beständige Messe gestiftet, welche am 21. Junius 1421 Albert, Bischof von Regensburg, bestättigte. (Thomae Ried Codex chronolog.

diplomat. Episcopatus Ratisbonensis. (Ratisb. 1816.) T. II. n. 1032. p. 989.).

16) Johann, Bischof von Regensburg, bestättigte am 1. März 1428 eine beständige Messe in dieser Kirche, im J. 1352 gestiftet von einem sichern Priester Georg Vel auf St. Niklas-Altar. (Th. Ried Cod. chronolog. Diplom. Episcopatus Ratisb. T. II. n. 1042. p. 999.) In eben dieser Kirche hatte Kaiser Ludwig der Baier am 5. Okt. 1325 einen Jahrtag, bestehend in einer gesungenen Vigil und einer Seelenmesse für seinen Vater, Herzog Ludwig dem Strengen, gestiftet. (Th. Ried l. c. n. 834. p. 807.) Den 22. Dezember 1466 wurde eine schon lange vorher vom Bürgermeister und Rath auf St. Georgs-Altar gestiftete beständige Frühmesse vom beschöflichen Vikar zu Regensburg, Joh. Goldner, bestätiget. (Thom. Ried. T. II. n. 1095. p. 1041.) Die Amberger Bürger, aus der Familie Stuchs, stifteten im J. 1394 auf St. Kunegundens-Altar eine beständige Messe. (Th. Ried. T. II. n. 1100. p. 1048.).

17) In dieser Kirche liegen folgende churpfälzische Fürsten und Fürstinnen begraben: a) Dorothea Agnes, 14 Wochen alt, gest. den 25. Febr. 1552. b) Dorothea Elisabeth, gest. den 5. März 1565. c) Joh. Friderich, geb. den 27. Febr. und gest. den 20. März 1569. d) Dorothea, geb. den 4. Aug. 1566 und gest. den 10. März 1568. e) Philipp, 3 Wochen, 5 Tage alt, gestorben den 15. Nov. 1562. Merkwürdig aber ist das hinter dem hohen Altare in dieser Kirche aufgestellte, aus Marmor stattlich gearbeitete Mausoläum des ältesten Sohnes Kr. Ruperts, ebenfalls Rupert genannt, mit dem Beinamen Pippan begabt, „der zoch mit Herzogen Johannsen von Bur„gundi zue den grossen Streit, den kunig Sigmund „von Ungarn tatt mit dem Türkischen Kaiser. Den „Fürsten stieß ain Krankheit an, das er gar nit zu

„den streit kam, und zoch also kranker haim gen Am=
„berg, da starb er (1395) und ward daselb begraben.“
(Oefele. T. I. p. 313. J. A. Zimmermann.
Th. V. S. 24.).

18) Damals war Konrad Eck Pfarrer zu Amberg gewesen. (Th. Ried. T. II. n. 1032. p. 990.) Im Jahre 1461 hieß der Pfarrer daselbst Johann Flurer. (Th. Ried. n. 1084. p. 1030.) Im Jahre 1469 war Rektor der Pfarrkirche zu Amberg Magister Johann Stuchs. (Th. Ried. n. 1100. p. 1048.) Friderich von Wirsperg war im J. 1494 Pfarrer. (Th. Ried. T. II. n. 1142. p. 1091.) Im Jahre 1544 war Magister Georg Helbling Pfarrer zu Amberg. (Th. Ried. T. II. n. 1286. p. 1183.).

In dieser Pfarrkirche befindet sich der Beinkörper des heiligen Martyrers Crescentian, den auf Bitten der Stadt Papst Alexander VII. derselben im J. 1666 verehrte. Dazu erhielt die Stadt vom Pabst Benedikt XIV. im J. 1757 auch den Leib der heiligen Austeria. Beide wurden mit stattlicher Feierlichkeit auf zwei Seitenaltäre zur Verehrung des frommen Volkes gesetzet. Den Leib dieser Heiligen hat der Spitalpfarrer Anton Dietl von den Salesianerinnen in Amberg zierlich fassen lassen, der Stadtdechant, Joh. Lorenz v. Fortenbach aber hat bei Uebersetzung derselben in die Pfarrkirche am 14. August 1757 eine stattliche Procession angeordnet, wobei das Bürger=Militär paradirte. Das hohe Amt sang bei dieser Feier der Weihbischof von Regensburg, und der Jesuit P. Georg Anderl hielt die Predigt. Auch die Salesianerinnen in dieser Stadt erhielten vom genannten Papste die Leiber der heiligen Nicas und Cölestin, die sie mit Gold und Perlen prächtig zierten, und den 23. November 1760 mit einer stattlichen Feierlichkeit auf die Seitenaltäre in ihre herrliche Kirche setzen ließen.

19) Noch mehr erhöhet und mit einem im schönen Ebenmaaße herrlich ausgeführten, mit Kupfer ganz bedeckten, oben mit einer sogenannten Laterne begabten Kuppeldache versehen, wurde dieser Thurm vom Architekten Thoma hergestellet, und so desselben Bau im J. 1729 gänzlich vollendet. Die Höhe dieses Thurms beträgt nun 310 Schuhe. (Meine Urgesch. von München. Th. II. §. 79. S. 181.).

20) In dieser Kirche bestanden schon sehr frühe Bruderschaften und gestiftete Messen, oder Priester-Benefizien. Die Priester-Bruderschaft daselbst ist sehr alt, und war auch begütert. So heißt es in des Valentini Schwaighauser, eines Rechtsgelehrten zu Amberg, Excerpt. diplomat. Ensdorfens. ap. Oefele Scr. rer. boic. T. I. p. 594: „1446. Hermann „Abt zu Ensdorf verkauft der Priester-Bruderschaft „zu Amberg verschiedene Zehent, Lehengüter und Renten ꝛc. umb 550 gulden, mit Ratification des Bischoffen zu Regensburg, dabey unterschrieben Vicarius „Generalis Conradus Pefsing. Am Montag vor „Pauli bekehrung." In des gelehrten Herrn Thomas Ried Cod. choronolog. diplomat. Episcopatus Ratisb. T. II. n. 1076. p. 1026 aber kömmt vor: Fridericus Epus. Ratispon. confirmat missam perpetuam (die Priester-Bruderschaftsmesse genannt), in Ecclesia parochiali S. Martini Ambergae, ac in Altari a latere Chori versus plagam septentrionalem situato, sub nomine B. V. Mariae erecto et dedicato, quam fundarunt bonae memoriae Magister Joannes Kronfus Ss. Theologiae Lic. plebanus Ambergensis, nec non altaristae fraternitatis vnacum consulatu Ambergae. Haec confirmatio facta est cum consensu et voluntate venerabilis dni. Henrici de Rabenstein, Rectoris parochialis Ecclesiae in Amberg. Datum Ratisponae die 24 mensis Aprilis, anno Domini 1454.

21) In dieser Kirche hat auf St. Michaels-Altar der Magistrat von Amberg (Proconsules et Consules) aus seinen Gütern eine sogenannte Engelmesse (missam angelicam vulgariter nuncupatam) gestiftet. (Th. Ried l. c. T. II. n. 1032. p. 989.) Heinrich Trautenberger hat im J. 1423 in seinem Testamente die Stiftung einer beständigen Messe auf St. Sigmunds-Altar verordnet. Ruger Plechlein und Heinrich von Hirsaw aber haben im nämlichen Jahre eine beständige Messe, und Elisabeth Steinhauser eine zweite auf St. Elisabeths-Altar in dieser Kirche gestiftet. (Th. Ried l. c. T. II. n. 1042. p. 999.) Im Jahre 1460 wurde auf dem fast in Mitte der Kirche, am Ende des Chors stehenden Altar der heiligen Jungfrau Maria eine beständige Engelmesse (Bäckenmesse genannt) gestiftet. (Th. Ried. T. II. n. 1084. p. 1030.) Jordan Giesser, Bürger zu Amberg, stiftete im J. 1467 auf St. Andreas-Altar eine beständige Messe, das Präsentationsrecht dem Stadtmagistrate überlassend. Anna, des Bürgers Albert Heupel in Amberg zurückgelassene Wittwe, stiftete in St. Martins-Pfarrkirche auf dem links an der hintern Kirchenthüre gelegenen St. Urbans-Altar, gewöhnlich der Weinzierl-Bruderschafs-Altar genannt, im J. 1480 eine beständige Messe. Der ältere Johann Forster, Bürger zu Amberg, stiftete auf St. Katharinens-Altar, Fischer-Altar genannt, im J. 1494 ebenfalls eine beständige Messe. Auch die bürgerliche Wittwe des Ulrich Has, Margareth mit Namen, stiftete im J. 1490 auf St. Elisabeths-Altar eine beständige Messe in dieser Kirche, und endlich Wilhelm Schuester eine Wochen-Messe, alle Mittwoche zu lesen, auf St. Erhards-Altar, der Schuhmacher-Altar genannt, im J. 1514. (Th. Ried l. c. T. II. n. 1097. p. 1046. n. 1114. p. 1061. n. 1142. p. 1091. n. 1168. p. 1108 et n. 1173. p. 1112.).

22) Der schändliche Wucher, den überall die Juden getrieben, zog denselben nicht nur allgemeine Verachtung, sondern selbst tödtlichen Haß zu. Da der Wucher Theurung, Armuth und Krankheiten erkünstelt, da der Wucherer die Verbrechen des Diebes, Betrügers und Räubers vereint, gegen die sich der einzelne Mensch durch Riegel und Schlösser, durch Vorsicht und Klugheit, dann Waffen und körperliche Stärke verwahren kann, dagegen aber, ungeschützt vom Staate, vom Wucherer sich bestehlen, betrügen, berauben und wohl gar morden lassen muß, so läßt es sich begreifen, warum man einst mit solcher unerbittlichen Strenge, ja selbst Grausamkeit, im deutschen Reiche gegen die Juden verfahren, sie aus Ländern und Städten vertrieben, des Ihrigen sie beraubet, wohl gar getödtet hat, daß Städte sich Freiheiten bedungen haben, künftig keine Juden mehr dulden zu dürfen, und daß man so sehr darauf gedrungen sie zu christianisiren. Bei dieser bekannten Juden-Verfolgung handelte aber die Stadt Amberg mässig, indem sie im J. 1298 befohlen, man solle ohne rechtlichem Spruche keinen Juden etwas zu Leide thuen. (Oefele. T. I. p. 692.).

23) Felix Freih. v. Löwenthal's Geschichte der Stadt Amberg. (München, 1801.) im Urkundenbuche. Nro. XVII. S. 14.).

24) In dieser Kirche wurde um das Jahr 1380 auf St. Bartholomäus-Altar vom Heinrich Ettenstetter eine beständige Messe, und eine zweite auf St. Katharinens-Altar vom Alhard Ruetz im J. 1423 gegründet. (Th. Ried l. c. T. II. n. 1032. p. 989 et n. 5042. p. 999.).

25) In dieser Kirche hat der von Luther und Melanchton abgeschickte Magister Andreas Hugl die erste Predigt gehalten. Während der Zeit, als Calvins Lehre eingeführt gewesen, wurde sie zu einem Pferdestall gebraucht, im J. 1574 aber wieder

zur Haltung des evangelischen Kultus verwendet. Am 9. Sept. 1711 wurde diese Kirche, nachdem dieselbe am längsten in der Protestanten Hände gewesen, vom Albert Ernest, Grafen zu Wartenberg, Bischof von Laodicea, für den katholischen Gottesdienst eingeweihet. Auch in dieser Kirche befindet sich ein Bild der heiligen Maria, von schwedischen Soldaten zu Viechtach im J. 1632 ins Feuer geworfen und den Flammen unversehrt entzogen. (J. A. Zimmermann am a. O. Th. V. S. 39.) Am 29. September 1757 wurde feierlich der Kreuzweg in dieser Kirche eingesetzet, in welcher der Pfarrer daselbst, Anton Dietl, den Chor verschönern ließ.

26) Der durch seine Frömmigkeit und sein Rednertalent gleich berühmte und allgemein geachtete Franziskaner, Johann von Capistrian, kam auch nach Deutschland, um das Wort Gottes zu verkünden, und betrat im J. 1451, von Eger aus, die Oberpfalz, wo er im Kloster Waldsassen zuerst verweilte. Da er auf diesen seinen Prediger-Reisen, bevollmächtiget vom Papste Niklas V., auch viele Wunder, besonders an kranken Menschen, gewirket, so war groß des Volkes Zutrauen zu diesem heiligen Manne, und so geschah es, daß, nachdem er schon zu Wien, ausserhalb der Stadt, ein Franziskanerkloster errichtet hatte, er auch ein gleiches in der oberpfälzischen Hauptstadt Amberg vollführte. Zum Bau eines Franziskanerklosters nebst Kirche gab Joh. Bachmann, ein frommer und reicher Bürger daselbst, unentgeldlich den Grund und Boden her, und bestritt aus seinem Vermögen auch die Baukosten, der Churfüst von der Pfalz, Friderich I. und der Fürstbischof von Regensburg Friderich III., aus der Familie der von Plankenfels, ertheilten hierzu ihre Einwilligung, und Johann von Capistrian übertrug die Vollführung des Ganzen dem Franziskaner-Provinzial Niklas Karl aus Elsas. Binnen zwei Jahren war der Bau der Kirche

und des Klosters vollendet, wornach erstere zu Ehren des heiligen Bernard Senensis am 4. Nov. 1453 vom Regensburger Weihbischofe Johann, Bischof zu Hieropolyt, geweihet worden. (Oefele Script. rer. boic. T. I. p. 77. 394 et 395. T. II. p. 733 et 766. Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 142.)

27) Den Franziskanern wurde auf des Churfürsten Befehl, bewirkt vom Magistrate zu Amberg, das Predigen und die Verwaltung der heil. Sakramente untersagt, endlich wurden sie gar aus dem Kloster vertrieben, und da sich einige dessen weigerten, so erhob sich im J. 1556 ein Auflauf des Pöbels. Die Ordensleute wurden auf Abdecker-Karren geladen und nach Möningenberg abgeführt; die Kirchengefäße blieben als Beute zurück. (Vigil. Greiderer Germania Francisc. T. II. p. 289 etc. G. Feßmaier's Versuch einer Staatsgeschichte der Oberpfalz. (Landshut, 1803.) B. I. S. 206.) Nach Vertreibung dieser Mönche wurde das Kloster zu einem Schulhause, dann einer Wohnung für lutherische und calvinische Prediger verwendet. Als aber Baierns Churfürst Maximilian I. die Stadt Amberg mit der Oberpfalz in Besitz genommen, berief er die Franziskaner wieder zurück, und übergab ihnen Kirche und Kloster wieder. (J. A. Zimmermann's churbaier. geistl. Calender. Th. V. S. 72. Meine Gesch. der Jesuiten. Th. II. §. 66. S. 153.) In die Kirche der Franziskaner wurde vom baierischen Vizedom Christophor, Freiherrn von Preysing, die aus Holz gebildete heilige Maria, mit dem Kinde Jesus auf dem Arme, auf einem Seitenaltare zur Verehrung ausgestellt, welche die Calvinisten einst in dieser Stadt in das Feuer geworfen und von demselben doch nicht verzehret worden ist. (Meine Gesch. der Jesuiten. Th. II. §. 64. S. 148. J. A. Zimmermann. Th. V. S. 73.) Dieses im J. 1452 erbaute Kloster nebst Kirche wurden aber zu der im

Jahre

Jahre 1690 gefeierten Heiligsprechung des Johann von Capistrian, nicht nur erneuert, sondern auch bedeutend erweitert und vergrössert, wozu ehevor schon Baierns Churfürst Ferdinand Maria, und dann sein Sohn Max Emanuel ansehnliche Beiträge an Geld und Baumaterial gemacht haben. Eine Innschrift in Marmor gehauen, und angebracht im untern Kreuzgange dieses Klosters, wo man von der Pforte nach der Sakristei sich begiebt, sollte dieses dankbar der späten Nachwelt verkünden; allein das Kloster ist in ein Wirthshaus, und die Kirche in ein Theater verwandelt.

28) Schon in grauer Vorzeit stand ausserhalb der Stadt Amberg, auf einer sanft sich erhebenden Anhöhe, ein Kirchlein, dem heil. Sebastian geweihet, das im J. 1557 Pfalzgraf Friderich niederreissen ließ, weil er es für unschicklich hielt, daß die Bewohner Ambergs und der Umgegend dahin wallten, und um Schutz gegen ansteckende Krankheiten zu diesem Heiligen flehten. Als aber im J. 1711 abermals eine Epidemie zu Amberg und in der Gegend daselbst ausgebrochen war, so wurde vorzüglich durch den frommen Eifer und das rastlose Bemühen des innern Stadtrathes und Grabenmeisters zu Amberg, Balthasar Hezendorfer, die Kirche nebst einem Thurme, zu Ehren des heil. Sebastians, an eben dem Orte, wo ehedem das Kirchlein gestanden hatte, in dem genannten Jahre zu bauen angefangen, binnen zwei Jahren durch Beiträge frommer Menschen vollendet, in demselben drei Altäre zu Ehren des heil. Sebastians, dann der Heiligen Rochus und Franz Xaver errichtet, und die Kirche mit einem Benefizium begabet. (F. A. Zimmermann am a. O. Th. V. S. 55. Meine Gesch. der Jesuiten. Th. II. §. 67. S. 156.) In diese Kirche hat des Johann Spies zurückgelassene Wittib, Margareth, eine beständige Messe gestiftet,

und dem Stadtmagistrate zu Amberg das Patronatsrecht hierüber zugestanden. Heinrich, Bischof von Regensburg aber hat diese Stiftung am 18. Februar 1490 bestättiget. (Thomae Ried Cod. chronolog. diplom. Episcopatus Ratisbon. T. II. n. 1130. p. 1080.).

29) Dieses Schloß wurde vom Kaiser Ludwig dem Baier am 19. Dezbr. 1315 und 5. Okt. 1325 bewohnet. (Th. Ried l. c. T. II. n. 794. p. 769 et n. 834. p. 807.) Eben so bewohnte dasselbe in den Jahren 1350 und 1351 Pfalzgraf Ruprecht der ältere (J. G. v. Lori Samml. des baier. Bergrechts. Beil. XIV. und XVI. S. 13 und 14.), dann Albert, Herzog von Baiern, Graf zu Tyrol und Görz, den 19. Januar 1366. (Th. Ried l. c. n. 953. p. 902.) Kaiser Ruprecht wohnte daselbst am 7. April 1401. (Th. Ried. n. 1001. p. 957.) Pfalzgraf Johann den 4. Febr. 1442. (Th. Ried. T. II. n. 1061. p. 1015.) In eben diesem Schlosse residirte auch Johann, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Baiern, der Sohn des Kaisers Rupert und seiner Gemahlin Elisabeth, des Burggrafen von Nürnberg Friderichs Tochter, ein gerechter, allgemein beliebter Prinz, der mehrere glückliche Kriege gegen die Böhmen geführt, und zu seinem Länder-Antheile Amberg, Neunburg vorm Wald, und Neumarkt mit ihren Umgebungen hatte. Er starb im J. 1443 und wurde zu Neunburg begraben. (Oefele. T. II. p. 581.) Pfalzgraf Otto, ein Bruder des Johann, wohnte in dem Jahre 1426 ebenfalls zu Amberg. (Oefele. T. I. p. 26.) Churfürst Friderich V. wurde am 16. August 1596 in diesem Schlosse gebohren, und am 26. September darauf in der Hofkapelle zu Amberg getauft. Auch Königs Maximilian Josephs Sohn, Prinz Max Jos. Friderich, wurde daselbst am 27. Oktober 1801 gebohren, und vom letzten Abte des Klosters Ensdorf, Diepold, getaufet. (v. Löwenthal. S. 486.)

Lebensgesch. Friderich V. weyl. Churfürsten von der Pfalz. (Cölln, 1693).

30) Churfürst Friderich ließ, wie unten in einer Anmerkung im 8ten Titul angeführet ist, dieses Schloß befestigen, Churfürst Philipp aber dasselbe erweitern und verschönern. Dieses geschah einer Hochzeits-Feier wegen, indem er sich im J. 1469 mit Margareth, der Tochter des Herzogs Ludwig von Baiern, zu Amberg vermählte. Bei dieser Vermählung waren auch zugegen der fürstlichen Braut Aeltern, Herzog Otto, und Herzog Christoph von Baiern, dann viele edle Ritter aus Baiern mit 800 Pferden. Der Stadtmagistrat zu Amberg verehrte der durchlauchtigsten Braut des Churfürsten einen vom Silberarbeiter zu Amberg, Valentin Hittenkhover, künstlich aus Silber gearbeiteten und vergoldeten, dann oben auf dem Deckel mit dem churpfälzischen und baierischen Wappen gezierten Becher 10 Mark schwer, und am Gelde 150 Gulden rheinisch betragend. (Archivs-Akten. Oefele Scr. rer. boic. T. II. p. 770. Kremer's Geschichte Friderichs I. S. 492. Matth. v. Kemnat Gesch. Friderichs I. Mspt.).

31) Dieses Zeughaus ließ Churfürst Philipp erbauen.

32) Dieser Eichenforst war ehemals das Wohngebäude der zu Amberg residirenden Pfalzgrafen, und wurde im J. 1424 vom Herzoge Johann zu Amberg seinem Hofmeister Andre Pintzinger von Roßstain geschenket. (Oefele. T. I. p. 586.) In der Folge wurde sie dem Regierungs-Kanzler, und nach diesem dem Oberforstmeister zur Wohnung überlassen, daher im J. 1783 noch der churfürstl. Oberforstmeister Freiherr von Pfetten daselbst gewohnet hat. Im Jahre 1804 aber wurde dieses Haus dem Herrn Appellationsgerichts-Präsidenten Ludwig Freiherrn v. Egkher von der damaligen Landes-Direktion in Amberg verkauft. Die-

ser Eichenforst war auch eines der ersten Gebäude Ambergs. Nicht weit von ihm liegt der Steinhof entfernet, den der Freiherr v. Löwenthal in seiner Geschichte Ambergs §. 11. S. 14. ursprünglich für einen steinernen Altar zu Zeiten des Paganismus hält; allein ich glaube wahrscheinlicher denselben für die erste Ziegelhütte, wo Ziegeln und Kalk zur Erbauung der Stadt gebrannt wurden, anzugeben. Diesen Steinhof, wo nemlich nach meiner Meinung Ziegelsteine gebrannt wurden, gab der Graf von Castell den Benediktinern zu Castel, wo ein Kloster von ihm gegründet worden, (Mein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 117.) zur Dotirung, die, als dieses Burggut innerhalb der Stadtmauern zu stehen kam, das Ziegelbrennen aufgegeben, und dasselbe in eine Oekonomie verwandelt haben. (Löwenthal. §. 59. S. 93.).

33) Die aus gehauenen Steinen aufgeführte breite und hohe Schneckentreppe in diesem Gebäude wurde erst vom Churfürsten Friderich V. erbauet, und ist ein Meisterstück von künstlicher Führung und Solidität. Dieser Churfürst, der öfters den Sitzungen der Regierung beigewohnet, ließ daselbst sein Porträt zurücke, auch ließ er sein neues königliches böhmen-pfälzisches Wappen auf verschiedene ihm gehörige Gebäude, z. B. auf den Getraidkasten, Schmalzkeller rc. malen. Ueberhaupt hängen mehrere Porträte der alten Churfürsten von der Pfalz in diesem Gebäude, die vor etlich 20 Jahren der Münzgraveur Wisger, in Kupfer gestochen, herausgegeben hat.

34) Die von aussen an dem Rathhause gegen den Platz angebrachte, auf einem Bogengewölbe ruhende und mit Kupfer bedeckte geräumige Gallerie wurde im J. 1552 erbauet.

35) Johann Stephan Peimbl, ein gebohrner Amberger, der im J. 1760 Bürgermeister, Stadtkammerer, dann Mühl- und Hammerverwalter geworden, ist ein

um die städtische Gemeinde sehr verdienter Mann, daher ihm auch allgemeine Achtung geworden. Das aus Quaderstücken erbaute Rathhaus ließ er im J. 1761 und 1763 von Innen und Aussen zierlich herabputzen, die Uhr auf St. Martins Pfarrthurm erneuern, die Stadtbrunnen mit Quadersteinen auf den Gassen verwahren, um die Stadt eine Allee von Linden- und Kastanienbäumen pflanzen, und eben so auf der Schützenstätte, dann ließ er auch auf dem Paradeplatz des garnisonirenden Militärs Lindenbäume setzen.

36) In der gemeinen Volkssprache wird dieser Verwahrungsort der Docken-Hannsl genannt.

37) Die dermal auf dem Marktplatze stehende Trinkstube (jetzt in ein Wirthshaus verwandelt) ließ im Jahre 1726 der Stadtmagistrat aus gelben Quaderstücken aufführen, der Bürgermeister Ignatz Hezendorfer vollendete zwar im J. 1753 den Bau, allein erst dem oben genannten Bürgermeister, Johann Stephan Peimbl blieb die Ausbauung des großen Redouten-Saales mit dem zweiten Geschoße vorbehalten.

38) Amberg hatte auch frühe schon eine Münzstätte, denn schon Kaiser Karl IV. gab zu Prag, am Matthias-Tage 1360, dem Pfalzgrafen Rupert die Freiheit, eine Münze zu Amberg zu errichten, und Heller auf Nürnberger Korn zu schlagen, die gleiche Gültigkeit mit jenen haben, welche der Kaiser selbst zu Lauf prägen läßt. (Joh. Georg v. Lori baier. Münzrecht. Th. I. S. 18.) Die Amberger Pfeninge sind bekannt, auch müssen sie gut an Schrott und Korn gewesen seyn, da man 2 Pfeninge auf 3 Münchener Pfenninge rechnete. (Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie, Geographie rc. B. VI. S. 173.) Wo die alte Münzstätte gestanden? ist unbekannt, vermuthlich im alten Schlosse an der Vils, oder da, wo jetzt das Zeughaus stehet. Aber eine neue Münzstätte entstand auf der Warth, stattlich erbauet, und mit Werken gut verse-

hen. Die Veranlassung war, um ein altes Recht in dieser Stadt nicht schwinden zu lassen, und so die Reichskonstitutionsmässige Anzahl von vier Münzstätten, die jedem Kreise gehören, auch im baierischen Kreise herzustellen. (Freih. v. Kreidtmayr's baier. Staatsrecht. Th. III. §. 174. S. 397.) Diese unter Churfürst Max. Joseph entstandene Münzstätte wurde vom Churfürsten Karl Theodor, weil sie sich nicht zu erhalten vermochte, und ihr das Metall in erfoderlicher Menge mangelte, aufgehoben, vom Könige Maximilian Joseph aber das Gebäude dem Militär zu einer Gewehrfabrike überlassen. (v. Löwenthal. §. 116. S. 406.).

39) In der obern Stadt sind folgende freie Plätze: a) beim Schmidbrunnen nächst dem ehemaligen Jesuitengebäude; b) die Klosterpläne nächst der Franziskanerkirche (jetzt beim Theater); c) der Kühemarkt; und d) der Roßmarkt nächst des Steinhofes.

Gassen: die Georgen-Gasse, das vordere und hintere Bad, die Schloßgasse, Wingershofergasse, Wildenmanngasse, Nonnengasse, Vilsthorgasse, das Paradies, die lange Gasse, Seminariums-Gasse nebst andern kleinen Gäschen.

In der untern Stadt sind folgende freie Plätze: a) der Markt; b) die Wart, und c) der Paradeplatz; ferner die innere und äußere Nabburgergasse, die Ziegelgasse, die Herrengasse, Paulanergasse, Schiffgasse und andere Gäschen.

Die Thore heissen in der obern Stadt das Vils- Wingershofer- und neue Thor; in der untern Stadt, das Nabburger- und Ziegel-Thor.

40) Im Jahre 1441 waren Hanns Cronfues Pfarrer, und Dr. Hanns Wunschelburk Prediger zu Amberg, auch befand sich in dieser Stadt Dr. Rudolphus, als bischöflich-regensburgischer Vikar in geist-

lichen Sachen. (Oefele. T. I. p. 586.) Obiger Cronfues war der Gottesgelehrtheit Licentiat, und Mitstifter einer ewigen Messe für die Priesterbruderschaft in St. Martins Pfarrkirche. Im J. 1454 war Rektor dieser Pfarrkirche Heinrich von Rabenstein. (Th. Ried l. c. T. II. n. 1076. p. 1026.).

41) Verstehet sich, von Katholiken unternommen und ausgeführt.

42) Im Monate Junius 1524 verbanden sich die baierischen Herzoge mit Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, und vielen Bischöfen, Luthers Lehre auszurotten, und so erließen denn auch selbst der Churfürst von der Pfalz Ludwig V. und sein Bruder Friderich, der in Amberg desselben Statthalter gewesen, am 16. Junius 1524 ein scharfes Edikt gegen Luthers Neuerung, über die sie am 2. Sept. darauf von den oberpfälzischen Klöstern und Dekanaten sogar ein Gutachten verlangten. (Th. Ried. T. II. p. 1128-1141. 1148. 1195 etc. etc.).

43) Im J. 1538 machte der Magistrat der oberpfälzischen Hauptstadt Amberg damit den Anfang, daß er geradezu an Luther und Melanchthon um evangelische Prediger geschrieben. Diese sendeten sogleich den Andreas Hugl ab, dem man die Spitalkirche zur Haltung des Gottesdienstes öffnete, und die Nürnberger Kirchenordnung hierbei als Norm nahm. Gegen diese Neuerung protestirten mit Recht der katholische Stadtpfarrer, der Bischof von Regensburg widersetzte sich, und die churfürstliche Regierung verboth den öffentlichen Gottesdienst und die Beibehaltung des Prediger Hugl; doch der Magistrat gehorchte nicht, und schickte, wiewohl fruchtlos, Deputirte nach Heidelberg. Mit Gewalt die Sache durchzusetzen, beschloß nun der Amberger Magistrat, daher er mit sieben Bezirkstädten, Neumarkt, Cham, Nabburg, Neunburg, Auerbach, Kemnath und Weiden gemeinschaftlich sich ver-

band, und mit denselben beim Churfürst Ludwig in Heidelberg, und bei dessen Bruder, Pfalzgraf Friderich in Neumarkt, die Erlaubniß nachsuchte, evangelische Prediger aufzunehmen. Der Churfürst, geschreckt durch die Bauernkriege, willigte ein, und Pfalzgraf Friderich, der vielen Religions-Gesprächen beigewohnt, war ohnedieß Luthers Lehre hold. Gestattet wurde also die Aufnahme neuer Prediger, jedoch verbothen des Hugl Beibehaltung, weil man ihn für die Triebfeder der Städte-Verbindung hielt, und so schickte Luther an dessen Stelle den Dr. Lorenz Rudel, den er in einem Schreiben vom 4. Januar 1543 der Stadt Amberg empfohlen.

Churfürst Friderich II., der den berühmten Bucerus seines Zutrauens würdigte, ließ sich von seinem präsumtiven Thronerben, Pfalzgrafen Otto Heinrich, und dem Kanzler Hartmann von Eppingen in Heidelberg bereden, die Reformation in seinen Churlanden einzuführen, indem vom Reichstage die erwünschte Einigkeit doch nicht zu erwarten wäre. Sobald der Befehl hierzu gegeben und den Priestern die Ehe erlaubt war, so verbreitete sich rasch die Lehre durch die ganze Oberpfalz. Die Hauptstadt Amberg gieng auch hier voran, der evangelische Gottesdienst wurde in die bisher katholische Hauptkirche zum heil. Martin versetzet, und die St. Georgs Pfarrkirche der obern Stadt hierzu geöffnet.

Als Otto Heinrich zur Regierung gekommen, so entschied sich leidenschaftlich seine Neigung zur Reformation. Er ließ eine aus vier Theilen bestehende Kirchenordnung verfassen, wobei die Neuburgische vom J. 1543 zum Grunde gelegt worden, und dieselbe am 4. April 1556 kund machen. Der katholische Religionskultus wurde nirgend mehr geduldet, alle Bilder der Heiligen aus den Kirchen verbannet, die katholischen Priester vertrieben, die oberpfälzischen Klöster säkularisiret, die Funktionen der Episkopate Bamberg, Eich-

städt und Regensburg aufgehoben, und dafür ein evangelischer Kirchenrath in Amberg errichtet. Nach des Otto Heinrich kinderlosem Tode wurde Friderich III. Churfürst von der Pfalz, der bald seine Gesinnungen über Luthers Lehre änderte, und zu der des Calvins übergieng, worauf er auch seine Unterthanen zur letztern, als der allein beseligenden, anzustrengen wußte. In der Oberpfalz stand sein eigener Churprinz ihm im Wege, und so vermochte er nicht ganz daselbst die lutherische Lehre zu verdrängen. Als eben dieser Ludwig nach seines Vaters Tode Churfürst geworden, setzte er am Mondtag vor Weihnachten im J. 1576 sogleich das reformirte Ministerium in der Oberpfalz ab, stellte die lutherische Religion wieder her, und brachte alles in Ordnung, wie es zu Otto Heinrichs Zeiten einst gewesen; als aber Prinz Friderich IV. als Churfürst von der Pfalz den Thron bestiegen, da erhielt die reformirte Lehre abermals die Oberhand, und die des Luthers mußte weichen. (Meine Gesch. der Jesuiten in Baiern. Th. I. §. 99 = 109. S. 136 = 148.) Da der Churfürst von der Pfalz, Friderich V., den sich die Böhmen als König erkohren hatten, geächtet war, so wurden dessen Länder am Rhein und der Oberpfalz in Besitz genommen. Dieses Herzogthum besetzte Maximilian, Herzog von Baiern, einsweil als kaiserlicher Kommissär, und ernannte den Christophor, Freyherrn von Preysing, der in Amberg seinen Sitz genommen, zum Vizedom, dessen erstes Geschäft gewesen, Wiedereinführung der katholischen Religion in dieser Stadt und in der Oberpfalz, und wozu er vorzüglich die Jesuiten gebraucht. Als aber Maximilian I. im J. 1623 auf dem Reichstage zu Regensburg nebst der Churwürde auch die Oberpfalz erhalten hatte, gründete er den Jesuiten daselbst auch ein Kollegium, und berief die Franziskaner in ihr Kloster zurück. Diese, dann die Benediktiner und Kapuziner, welche in der Stadt

Neumarkt ein Klösterchen nebst einer Kirche erhielten, trugen vorzüglich bei, daß allgemein die katholische Religion in diesem Herzogthume wieder eingeführet worden. Am 25. November 1625 wurde zu Amberg in der Pfarrkirche zum heil. Martin zum ersten Male der katholische Gottesdienst feierlich gehalten vom ersten Stadtpfarrer und Dekan, Joh. Hautsch, der Theologie Doktor. (Meine Gesch. der Jesuiten in Baiern. Th. II. §. 64 = 68. S. 148 = 161. Henr. Altingii Hist. Eccles. Palatin. in monumentis viror. illustr. (Francof. 1701) p. 217 etc. Seckenberg's Samml. rarer und ungedruckter Schriften. (Frkf. a. M. 1751.) Th. I. S. 4.) Mehrere Schreiben, die wegen der Religionsneuerung zu Amberg der Bischof Pangraz zu Regensburg an die churfürstliche Regierung und den Stadtmagistrat, dann diese an ihn in den Jahren 1538 und 1539 erlassen haben, sind in des gelehrten Herrn Thomas Ried Cod. chronolog. diplomat. Episcopatus Ratisbonensis. T. II. n. 1213 = 1224. p. 1163 = 1171. und n. 1237. p. 1184. enthalten. Man sehe auch Laur. Hochwart Catalog. Episcop. Ratisbonens. L. III. in des Oefele Script. rer. boic. T. I. p. 294.

44) Es ist aus Deutschlands Geschichte bekannt, daß Kaiser Heinrich II. das Bistum Bamberg im J. 1007 gestiftet und mit Bestättigung des Papstes Johann XVII. unmittelbar dem päpstlichen Stuhle unterworfen habe. Anbei verfügte er, daß die Churfüsten von Böhmen, Sachsen, Baiern und Brandenburg, dessen Erbschenke, Erbmarschall, Erbtruchseß und Erbkämmerer geworden und diese Aemter durch Unterbeamte versehen liessen. Diese vier Churfürsten wurden vom Bischofe zu Bamberg nicht nur mit diesen Hofämtern, sondern auch mit verschiedenen Ländern, die denselben zugehören, als Afterlehen des Bistumes belehnt. So sind die Könige von Böhmen Vasallen des Bistumes wegen der Altstadt Prag, die Churfürsten von Sachsen

wegen der Städte Wildenberg und Mühlberg, die Churfürsten von Baiernpfalz wegen der Städte Amberg, Hohenstein und des Schlosses Wiseck, und die Churfürsten von Brandenburg wegen eines Bezirkes, der nicht benannt ist, sie aber im Lehensbriefe anzuzeigen versprachen, gewesen. Und eben daher mag es denn gekommen seyn, daß der Bischof von Bamberg den Stadtpfarrer nach Amberg gestellet hat. (Meine Uebersicht der deutschen Geschichte. (München, 1794.) B. I. §. 37. S. 93. J. A. Aettenkhover's Geschichte von Baiern. (Regensburg, 1767.) Beil. XVI. S. 187.).

45) Um größern Eingang dem calvinischen Glauben zu verschaffen, wohl gar ihn herrschend zu machen, wurde M. Andre Pangraz, ein evangelischer Prediger, aus der Stadt verjagt, weil er, intolerant genug, der reformirten Lehre sich widersetzte, auch wurde den evangelischen Geistlichen das Predigen im J. 1567 untersagt, und, um keine andere Glaubenslehre dort zu begründen, wurden zwei rheinpfälzische Geistliche, Neuser und Sylvan, in Haft genommen, weil sie aus einer aufgefangenen Korrespondenz nach Siebenbürgen der arianischen Sektirerei überwiesen waren. Des Sylvan Haupt fiel unter des Henkers Beil; doch Neuser wußte dem Kerker zu entfliehen: allein, auf seiner Flucht ergriffen, wurde er nach Amberg zurückgebracht. Nicht gewarnt durch das, was ihm bereits geschehen, verleitete ihn sein übertriebener Eifer, auch im Gefängniß Proselyten zu machen, und zwar einen churfürstlichen Sekretär und den Pfarrer Matthäus. Der letztere wurde zu Heidelberg seines Amtes entsetzet, und gieng sohin zu Luthers Lehre wieder über. (Heinr. Senkenberg's Samml. von raren und ungedruckten Schriften. (Frankf. am M. 1751.) Th. I. S. 4. Henr. Altingii Eccles. Palat. in monum. rer. illustr. (Francof. 1701.) p. 91. 117 et 118.).

46) Vor seiner versah diese Stelle Magister Andreas Hugl. Als aber im J. 1566 die Lehre des Luthers verdrängt, und dafür die des Calvins eingeführt worden, wurde Magister David Pareus hierzu ernannt, der in der Folge Professor an der hohen Schule zu Heidelberg geworden. (J. A. Zimmermann. Th. V. S. 71.).

47) Als Baierns Churfürst Maximilian I. die katholische Religion in der Stadt Amberg und der Oberpfalz wieder eingeführt hatte, wurden die lutherischen Schulen zu Amberg, Neumarkt und Cham aufgehoben, und dafür katholische für die Jugend errichtet. Da nicht sogleich Lehrer für dieselbe zu haben waren, so übernahmen in genannten Städten die Jesuiten einsweil derselben Aemter und besorgten den Lehrunterricht. Ein Gymnasium und in der Folge auch ein Lyceum in Amberg zu errichten, war Maximilians Entschluß, daher anfangs die Jesuiten nur eine Schule hatten, und da bald der Schüler Zahl sich mehrte, so ward auch die zweite beigegeben. Im Franziskanerkloster bestanden damals diese Schulen, und blieben dort, bis im J. 1626 am rechten Flügel des Kollegiums auch ein Gymnasium erbauet worden. (Meine Geschichte der Jesuiten. Th. II. §. 67. S. 156 = 160.) Diesem Gymnasinm gegenüber ließ der Amberger Stadtmagistrat im J. 1727 das Lyceum, um allda Logik, Metaphysik, Physik, Philosophie, Theologie, Kirchengeschichte und geistliches Recht zu lehren, den Jesuiten auferbauen. Dieses that er um so lieber, als, wie Felix Freih. v. Löwenthal, der mehrere Jahre Rath und Kanzler der churfürstl. Regierung in Amberg gewesen, in seiner Geschichte der Stadt Amberg §. 110. S. 349. versichert, das Schulhaus der Jesuiten den Bürgern jährlich 40,000 Gulden eingetragen, indem Studierende nicht nur aus der Oberpfalz, sondern auch vom Auslande zahlreich angekommen waren.

48) Das Land der heutigen Oberpfalz (jetzt dem Regen= OberMain= und OberDonau=Kreise zugetheilt), und in den Urzeiten deutscher Geschichte die Heimat der Narisker, lag seit Karl des Großen Zeiten unter dem zahlreichen Aggregat des Nordgaues begraben, und gehorchte theils Erbeigen, theils Reichslehnbar den Markgrafen von Vohburg, Cham, Eger und Neumarkt, den Markgrafen von Hohenburg, den Landgrafen von Leuchtenberg, den Grafen von Bogen, Riedenburg, Hirschberg, Castell, Sulzbach, Lengfeld, Stephaning ꝛc., dem Bischofe von Bamberg u. s. m. Ludwig den I., Churfürsten von Baiern, belehnte Ekbert, Bischof von Bamberg, mit allen Gütern von Passau bis Regensburg, das Dorf Gezelbach und die Gegend bis Winzer ausgenommen, welche die Grafen von Bogen und die Kirche zu Bamberg besessen hatten, dann mit jenen, welche die Grafen von Hals vom nämlichen Stifte zu Lehen getragen. (S. Feßmaier's Gesch. der Oberpfalz. (Landshut, 1803.) B. I. S. 1=9. Anno 1166 Rudbertus Episcopus Bathaviensis Amberch ciuibus, dat ius Bath. et Ratisbon. voluntas Imperatoris. (Oefele. T. I. p. 712.)

49) Im Theilungs=Briefe zwischen Churfürst Ludwig dem Strengen, und seinem Bruder Heinrich in Niederbaiern über die Schankung des Königs Konradin v. J. 1269 heißt es unter anderm: Nobis vero Duci Ludovico *oppidum* Amberch, castrum Hochenstein, Advocatia bonorum et hominum Vilseck, Auerbach, Plech et Harsprukk, nouum castrum, ac etiam nouum forum Perngau etc. etc. (J. A. Aettenkhover's Geschichte von Baiern. (Regensburg, 1767.) Beil. S. 175. Felix v. Löwenthal am a. O. Nro. II. S. 2.

50) Bei derselben führten in ältern Zeiten die regierenden Fürsten manchmal den Vorsitz, und nahmen auch da=

selbst Recht, wie nachfolgende Anekdote vom Pfalzgrafen Johann, des Kaisers Ruperts Sohne, die zugleich von seiner Gerechtigkeitsliebe zeiget, den Beweis giebt. „Der Fürst (Johann) saß ains Tags „zue gericht, und bey ihm vil guetter Ritter und „knecht, da komen vor das gericht zwo Jungkfrawen, „die clagten in recht, wie in ain Erbguet von irem „vättern wär zuegefallen, dasselb guet wär Lehen von „Herzog Johannsen, das guet hätt seine gnad den „thürhiettern verliehen, und inen damit ire dienst ge„lont, dadurch wurden sie von ihrem vätterlichen Erb „entsetzt ohn recht, und hofften, es sollte mit recht „erkannt werden, das sie wider an ir vätterlich Erb „gesezt wurden, der Fürst kam vor seinen Rätten und „Mannen angedingt im recht und amptleut, das lehen „wär im ledig worden und zugefallen, nachdem kein „männlicher Erb vorhanden wär, der das mannlichen „verdienen mocht, und das lehenstuck hiet er wider„umb verliehen, und damit gehandelt, als lehens recht „sey, mit den und mer Worten sezten sy beid tail zue „rechten. Darauf ward zue rechten erkennet, das „Herzog Johanns den zweyen Jungkfrauen umb solch „irrspruch nichts schuldig sey, dann einer was unter „den Rätten, das was ein Zenger von Schneberg, der „wolt nit urtail sprechen wider dis lehen, und sprach, „das dy, welche das urtail gesprochen haben, des Teu„fels ewiglich seyen. Herzog Johanns sprang auf in „einen jähen Zorn und sprach: Zänger du hast mich „und meine Rätt verlezt, darumb solt du schwerlich „gestrafft werden. Alle, die da waren, die erschracken „ab der red, und etlich des Zenger guette freundt het„ten in gern davon geschoben, da wolt er nit fliehen. „In der Zeit hat sich der Herzog bedacht, und vordert „zu im seine Rätt und auch den Zänger und sprach: „Zenger, du hast ain grobe red und unsittlich getan „wider mich und meine Rätt, und wir begeren an „dich, daß du uns unterschaid gebest, warum du diese

„red gethan hast, wann du uns nit genuegsam unter„schaid gebest, wellen wir dich straffen nach rath unsrer „Rätt. Der Zenger sprach: Gnädiger Herr! was ich „geredt hab, das ist wahr, und sag also: den zwaien „Junkfrawen ist ir rechts vätterlich Erb durch die ur„tail genumen worden an all ursach, damit weren sie „wol verheuratet worden, und zu Eren kumen, aber „also haben sy nichts mehr, und die ain mues lauffen „gen Regensburg, und die ander gen Niernberg in dy „Huernhäuser, und was sy sündlich werck verbringen, „das muest alles Herzog Johannes buessen. Der Fürst „bedacht sich ain klaine weil in im selbst: warlich die „göttlich Gerechtigkait ist in deinem mund und die „warhait, und er gab den zway Jungkfrawen ir Erb„guet wider." (Oefele. T. I. p. 313.).

51) Um die Jahre 1538 und 1539 war die churfürstl. oberpfälzische Regierung in Neumarkt und nicht zu Amberg. (Thomas Ried l. c. T. II. p. 1163 et 1169.).

52) Pfalzgrafen und Fürsten waren folgende als Statthalter der Oberpfalz in Amberg: Pfalzgraf Friderich. 1441. (Oefele Script. rer. boic. T. I. p. 586.) Leopold, Landgraf zu Leuchtenberg. 1463. Friderich, Landgraf zu Leuchtenberg. 1485. Johann, Landgraf zu Leuchtenberg. 1510. Pfalzgr. Friderich. 1553. Pfalzgraf Wolfgang. 1557. Pfalzgraf Ludwig. 1564. Christian, Fürst zu Anhalt. 1612. (J. A. Zimmermann's churbaier. geistl. Kalender. Th. V. S. 5-8. G. Feßmaier's Gesch. der Oberpfalz. B. I. S. 153.).

53) Im J. 1351 war Heinrich Zenger von Schwarzenekk Vitztum zu Amberg, der in seinem Amts-Sigille den pfälzischen Löwen führte. (Th. Ried Codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis. (Ratisb. 1816.) T. II. n. 923. p. 875. Hund baier. Stammb. Th. II. S. 381.).

54) Im Jahre 1339 war Heinrich von Rottenstatt Landrichter zu Amberg. (Oefele. T. I. p. 590.) s. auch Beil. V.

55) Daß das Wappen der Stadt Amberg ehemals aus dem Bilde des heil. Ritter Georg bestanden habe, ist oben im 1ten Titel bereits angeführt worden. Späterhin erhielt aber diese Stadt ein anderes Wappenbild, nämlich einen horizontal getheilten Schild; im obern Felde einen halben, goldenen, rothgekrönten Löwen mit vorgeworfenen Pranken und ausgeschlagener rothen Zunge im schwarzen Grunde, und unten die baierischen blauen und silbernen Rauten. Von selbst wird hier die Zusammensetzung des pfälzischen und baierischen Wappens, dann die Bezeichnung der churpfälzischen Landeshoheit hierdurch augenfällig. Wer der Verleiher dieses neuen Wappens seye, ist unbekannt (mein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 96.); indessen möchte wohl Kaiser Ludwig der Stadt Amberg das neue Wappen gegeben haben, indem dieser Bürgerfreund mehreren Reichs- und baierischen Städten Wappen verliehen, und sonst der Stadt Amberg wohlthätig und günstig sich bewiesen hat.

56) Schon im Jahre 1294 erhielt die Stadt Amberg vom Pfalzgrafen Rupert die Freiheit, daß der Landrichter daselbst keinen angesessenen Mann annehmen lassen soll, ausser um Todschläg ꝛc. (d. h. wenn das Verbrechen die Todesstrafe zur Folge hatte, und also der Fall peinlich war.) Ferner, daß die Stadt über lamfliessende Wunden zu strafen habe. (Falkenstein Analect. Nordgav. P. I. app. IV. p. 349. Wiltmeister's Chronik. S. 203.).

57) Diese Urkunde ist abgedruckt in des Felix Freiherrn v. Löwenthal's Urkundenbuche zur Geschichte der Stadt Amberg. Nro. I. S. 1. v. Wiltmeister's Chronik. S. 6.

58)

58) v. Löwenthal am a. O. Nro. XXIX. S. 23.

59) v. Löwenthal am a. O. Nro. XXXV. S. 29. und XLVIII. S. 45.

60) Felix Freih. v. Löwenthal am a. O. Nro. II. S. 2.

61) v. Löwenthal. Nro. III. S. 4.

62) v. Löwenthal. Nro. XL. S. 38.

63) v. Löwenthal. Nro. IV. S. 4.

64) v. Löwenthal am a. O. Nro. LXXI. S. 76. J. A. Zimmermann nennt in seinem churbaier geistl. Kalender Th. V. S. 6. denselben falsch Sinchingen. Die Familie ist bekannt. Schweikher von Sickingen war 1489 in Herzogs Albert von Baiern Diensten. Einer von Sickingen war des Pfalzgrafen Ruperts Hofmeister im J. 1504 u. s. w. (Oefele Script. rer. boic. T. II. p. 326. 376. 420. 484 et 492.) Auch v. Feßmaier schreibt in seiner Geschichte der Oberpfalz B. I. S. 154. von Sinchingen. Es giebt freilich auch eine Familie von Sinching (Hund baier. Stammb. Th. I. S. 335.); allein aus dieser war kein Sprosse in pfälzischen Diensten. Im XIV. Jahrhundert wurde der Statthalter der Oberpfalz oberster Amtmann genannt. (J. G. v. Lori am a. O. Beil. XVI. S. 14.).

65) v. Löwenthal am a. O. Nro. V. S. 6.

66) v. Löwenthal. Nro. VII. S. 7.

67) v. Löwenthal's Geschicht der Stadt Amberg. §. 108. S. 317.

68) Oefele Script. rer. boic. T. II. p. 141.

69) v. Löwenthal im Urkundenbuche. Nro. XVI. S. 13. und XXXI. S. 26. Kaiser Ludwig der Baier hielt

sich in den folgenden Jahren und Tagen zu Amberg auf: 1310. den 13. Jul. und 13. Dezemb. 1314. den 10. März. 1315. den 28. u. 29. Junius, 17. u. 18. Dezember. 1318. vom 1. Januar bis 22., g. M., den 23. März und 24. August. 1319. den 14. Januar und 8. April. 1321. den 20. Mai. 1324. den 12. September und 1325. den 8. März, 5. 6. u. 9. Oktober. (Abh. der königl. baier. Akad. der Wissensch. (München, 1814.) B. III. in P. Rom. Zirngibl's Abhandlung.).

70) Oefele. T. II. p. 149.

71) v. Löwenthal. XI. u. XII. S. 10. Die Zollfreiheit hat bis zum Jahre 1680 bestanden.

72) v. Löwenthal. XIII. S. 11. und XIV. S. 12.

73) v. Löwenthal. XXXIX. S. 34.

74) Joh. Georg v. Lori Sammlung des baierischen Bergrechts. (München, 1764.) Beil. XIV. S. 13. und Beil. XIV. S. 14.

75) v. Löwenthal am a. O. XXVI. S. 20.

76) Ebendaselbst. XXVII. S. 21.

77) Ebenfalls. XXXII. S. 26.

78) Auch daselbst. XXXVII. S. 31.

79) v. Löwenthal. XXXVIII. S. 32.

80) Dieser Friderich nahm, während der Minderjährigkeit des einzigen von Ludwig hinterlassenen, erst 13 Monate alten, Prinzen Philipp, die Regierung über die Pfalz. Der Kaiser hieß es nicht gut; allein Friderich wußte durchzusetzen. Lützelstein brachte er an die Pfalz; Speyer und Leiningen, dann seinen Vetter, Ludwig den Schwarzen von Pfalzzweibrücken, zwang er, ruhig zu seyn. Bei Sekenheim (zwischen dem Rhein und dem Neckar gelegen) schlug er den

Kaiser mit 18 Reichsfürsten (1462.), und trug einen glänzenden Sieg davon. Um zu zeigen, daß er die Pfalz nicht für sich besitzen wolle, sondern sie für Philipp erhalten habe, verheirathete er sich nicht ebenbürtig, sondern nahm die Sängerin Klara Dett, die er am Münchner Hofe kennen lernte, aus Augsburg, zur Ehe. Von seinem jüngern Sohne Ludwig stammen die dermaligen Fürsten von Löwenstein und Wertheim, da der ältere Sohn Friderich Domherr zu Worms und Speyer geworden. (Kremer's Geschichte Friderich des I. von der Pfalz. (Frankf. und Leipzig, 1766.) Meine Grundlinien der baier. Geschichte. §. 140. S. 178. Oefele. T. I. p. 238. 240. 250. 515. 577. 723 et 726. T. II. p. 244.).

81) 1446. Ipso die S. Agathae quinque sunt truncati capite Ambergae in fori medietate ad mandatum Friderici Palatini Rheni eo praesente et vidente, quinque tamen ob petitionem mulierum ex gratia fuerunt dimissi. (Anonymi Farrago historica rerum ratisponens. ap. Oefele Script. rer. boic. T. II. p. 514.) Als Pfalzgraue Ludwig gestorben, ließ er ein sun mitt namen Philippum, dem ward zum Vormund geben Pfalzgraue Friderich, dem auch jederman als eim Vormund gehorsam zu sein vrbütig was. Nachdem er sich aber härnach vnderstanden und begert, die von Amberg solten ihm als eim Churfürst hulden, haben die Amberger sich des beschwert, und dofür gebetten, dann es were wider ir pflicht so sie Pfalzgraue Ludwigen gethon, nemlich das sie keinem andern dann seinem nechsten erben und ältesten sun wölten huldigen, desgleichen hett auch sein gnad dem Burgermeister versprochen, sie bey jren freyheiten und herkommen bleiben zu lassen, aber als ein Vormund wolten sie jm, bis der jung herr zu seinen tagen keme, huldigen. Aber es wolt hertzog Friderich daran nitt ersättigt sein. Do hat sich die Ge-

mein zu Amberg verbunden, sie wölln im nitt als eim Churfürsten, sunder als eim vormund huldigen. Do schickt Pfalzgraue Friderich etlich Rhät ghen Amberg mitt der Gemein zu handeln, das sie huldigten. Das verdroß die Gemein, und legten ettliche von den Rhäten gefangen auf das Rhathauß, wurden aber bald ledig gelassen außgenommen einer, der stünd in grossen sorgen gegen der Gemein, und domitt er daruon keme, hat er em küw (Kuh) nidergeschlagen, ausgeweidet, sich daryn vernehet, und als were die küw am schelm gestorben, zum thor hinauf führen lassen. Indes ist Pfalzgraue Friderich mit fünffzehen hundert pferden ghen Amberg ankommen, und ist im der Rhat, die Gemein sampt den Geistlichen in einer procession entgegen kommen, verhoffend sein zorn und gewalt zu uersünen, aber er ritt in die statt, nam die schlüssel zun thoren, und bestelt die thor mit hüt, ließ fünff aus der gemein fahen, und derselben drey enthaupten, und darnach Rhat und gemein getrungen im als Chur und Landßfürsten zu huldigen, das doch jnen in vermög jres vorgethanen eydes hochbeschwerlich gewesen. Er hat auch deren von Amberg freyheit in vilem geschmelert. (Des Sebastian Munsterus Cosmographie, oder Beschreibung aller Länder, Herrschaften u. s. w. (Basel, durch Heinrich Petri 1550.) B. III. S. 766.).

82) Um den Stadtmagistrat und die Bürger von Amberg künftig desto nachdrücklicher in Schranken zu halten, ließ Friderich I. das churfürstliche Schloß in eine Citadelle verwandeln, dasselbe befestigen, und mit einem Wassergraben umgeben. Hierzu verwendete er auch im J. 1461 ein an der Vils gegen die Bleichwiese gelegenes Bollwerk, und trug der Stadt auf, ihm nicht nur zu diesem Bau zwölf Gulden beizusteuern, sondern auch zur Unterhaltung des Wasserlaufes die Hälfte der Kosten jederzeit zu bezahlen, worüber ihm auch die Stadt am Mittwoch vor dem heil. Pfingsttage 1461

einen Revers ausgestellet hat. (Freih. v. Löwenthal Geschichte der Stadt Amberg. §. 100. S. 246. Urkundenbuch. Nro. LIII. S. 48.) Am Flügel dieses Schlosses ließ Friderich auch einen hohen Wachethurm aus Quadersteinen, an der Zugbrücke gegen die Stadt zu, aufführen, der in neuern Zeiten zu einem Arrestort für Adeliche und Honoratioren verwendet worden, und den Namen Fuchsstein erhielt.

83) v. Löwenthal am a. O. LXXVII. S. 99.

84) Ebenderselbe. LXXVIII. S. 99.

85) v. Löwenthal am a. O. XLII. S. 40. Pfalzgraf Joh. Casimir bestättiget im Namen seines Mündels, des Pfalzgrafen Friderich, im J. 1584, und Churfürst Friderich im J. 1593 eben diese Freiheiten. (Löwenthal. LXXXIII. und LXXXIV. S. 107.).

86) v. Löwenthal. XLVIII. S. 45.

87) So nannte er sich, weil ihn Frankreichs König Karl VI. zum Grafen von Mortim ernannte, als er mit Anna, einer Prinzessin aus dem Hause Bourbon, sich vermähler hatte. (Meine Grundlinien der baier. Geschichte. §. 138. S. 174. Meine Grundl. der Heraldik. II. §. 35 u. 36. S. 142. Pareus in hist. Palat. L. VII. §. 9. p. 134. Oefele. T. II. p. 568.).

88) Dieses Hohenburg wurde dem Herzoge von Baiern, Ludwig dem Bärtigen, vom Bischofe Johann I. zu Regensburg verpfändet für 8000 Goldgulden, von dessen Nachfolger, Bischofe Albert III. aber wieder eingelöset. (Oefele. T. I. p. 215 et 216. Hund baier. Stammb. Th. I. S. 94.).

89) v. Löwenthal. LI. S. 47. Noch Baierns Churfürst Ferdinand Maria hielt auf die den Ambergern von seinen Regierungsvorfahrern bewilligte Mauth-

freiheit, daher er auf Beschwerde des Georg Schauer, bürgerlichen Seilermeisters zu Amberg, denselben von der zu Deggendorf in Baiern, Rentamts Straubing, gefoderten Mauthgebühr losgesprochen, und den ihm deßwegen dort zurückbehaltenen Hanf ohne weiters ausfolgen zu lassen befohlen hat.

90) v. Löwenthal. LVI. S. 54.

91) v. Löwenthal im Urkundenbuche. Nro. LXXII. S. 77 = 86.

92) Anno 1400. Ein spruch brief mit 2 anhangenten Insigeln zwischen dem Stift Ensdorf und Spitall zu Amberg gehabter Stritigkeit halber uber das holz zu Ober Theuren gelegen, worin zwen Thail dem Spittal Amberg, der dritte thail aber dem Stift Ensdorf zuerkent. Geben am Sontag vor Sant Jacobi tag. (Oefele. T. I. p. 593.).

93) Von dieser dem Spitale zustehenden Siglung kömmt das nähere im 13ten Titel in einer Anmerkung vor.

94) v. Löwenthal im Urkundenbuche. XXIX. S. 23. XXXVI. 30. XLVII. 43. LVIII. 55. LXIII. 61. LXXIX. 100. LXXX. 104. LXXXII. 105. und XCIII. 132.

95) Die Rathsordnung des Stadtmagistrates zu Amberg vom Jahre 1671 ist folgenden Inhalts:

„Demnach ain Edl Hochw. Burgermaister vnd „Rath allhiesig Oberpfälz. Haubtstatt Amberg eine „Zeit hero unlieblich vernemmen miessen, welchermassen bey den gewöhnlichen Raths Sessionen vnd auch „in andern Fählen vnter theils Rathsgliedern verscheidentlich vngezimmendte vnd zum theill straffmessige Vnordnungen eingerissen, also zwar, daß, so „selben nit vorgebogen werden solte, förders daraus „allerhandt beschwerliche Vngelegenheit vnd missverstendtnussen entspringen würdten, dahero dann vor

„notwendtig zu sein ermessen worden, aine Interims „Raths Instruction oder Ordtnung auff vorig alten „Ordtnungen theils, vnd andern Theils mit neuen „angehenckten punckten zu verfassen, wie es volgender „gestalten zu vernemmen.

„Erstlichen solle der iedesmahls Regierendte „Amtsburgermaister, so offt es die notturfft erfordert, „vnd sachen einlauffen, die von solcher Wichtigkait, „dass selbe ohne Vngelegenheit oder daraus erwachsen„ten Schadens nit lengers aufzuschieben einen gewohn„lichen Rath, oder so es vonnöthen hierzu bey der „Raths Pflicht ansagen lassen, dem Rathsdiener be„deuten, daß selber hierinfahls schuldigen Fleiß an„wendten vnd keinen anzusagen vnderlasse, es würdte „ihme dann von ersagtem Amtsburgermaister in specie „anbefohlen. Anderes so zum Rath angesagt würdt, „solle ein ieder Burgermaister vnd Rathsverwandter „(mit angelegtem Degen), wie auch Syndicus und „Stattschreiber zur gewöhnlichen Rathzeit, das ist umb „halb acht Vhr vfm Rathhaus erscheinen, vnd in der „Rathstuben seine Session nemmen, auch ohne wichti„ge Vrsach weder über die Zeit, noch ganz außbleiben, „so aber einem oder dem andern solche Verhinderungen „vorkhommen mechten, daß er oder dieselb den Rath „nit besuchen khunten, solle ieder schuldig seyn dem „regierenten Amtsburgermaister solch seins Ausbleibens „halber Nachricht zu geben, massen dann im Gegenfahl, „vnd so ainige Entschuldigung nicht eingewendt oder „ainiger Vngehorsamb hierinfahls verspürt werden sol„te, ieder nach gestaltsambe dessen mit Straff angese„hen werden würdte. — Wann nun Drittens der „Rath beysamb, so solle der regierente Amtsburger„maister die seith vorgehenten Rathstag zu handten „bekhomene Churfrtl. Beuelch und Rentambts = auch „andere Schreiben, so Er dergleichen hat, ordentlich „und deutlich ablesen lassen, auch so selber dem Rath „was zu proponiren, solches ausfierlich, vmbständig=

„lich vortragen, dann nachmahls derenthalb gewohn„liche Vmbfrag zu thuen vnd die Vota vleissig zu „notiren, vnder wehrenden Votiren aber kheinem „einredten, Er verspierte dann, daß der Votierente „die sachen nicht recht eingenommen, mag ihm dersel„be iedoch mit Beschaidenheit des Werks eigentliche „Beschaffenheit nochmahlen vorstellen. Solte aber Er „regierenter Burgermaister, oder ein anderer Burger„maister, wie nit weniger des Raths Syndicus oder „Stattschreiber nach abgegebenen Votis in sachen, „worinnen gehandelt würdtet, einig weittere und dem „Werk vorträgliche Erinnerung zu thun haben, sollen „selbige mit solcher nit sogleich ausbrechen, sondern „erst zu lezt, iedoch aber vor gemachten Schluss, „wornach, wenn sie erheblich, vor genannter Amts„burgermaister schuldig sein solle, derentwegen ge„sammten Raths Meynung hierüber weitter zu ver„nemmen, vnd wiederum votiren zu lassen. Vnter „werenden Ablesen vorgemelt einkhommener gnedigster „Beuelch oder schreiben, wie auch des Amtsburger„maister oder andere proposition soll ieder Raths„verwandter sich des Redens vnd vnnöthigen Auffste„hens enthalten, auch ein so anders mit möglichster „Aufmerksambkeit zu vernemmen — — vnd dann sein „Votum, wie ers bey sich selbsten befindet, vnd es „ihme vor Gott vnd seiner gnädigsten Herrschafft zu „verantwortten getrauet, frey aussprechen.

„Weilen dann auch vors Viertte die clagenden „Partheyen in der sogenannten Commission stuben „verhört vnd folgents deren Anbringen dem Rath vmb „Verbschaidtung vorgetragen würdet, zu solchem endte „dann gewohnlichermassen zwey des Raths neben dem „verpflichteten Syndico oder Stattschreiber abgeordnet „werdten, von welch beeden Commissarien dann der „Partheyen Anbringen woll beobachtet werden vnd der „protocollist auch sonderbares Aufmerkhen haben soll, „damit des Clagenden Beschwerde und Beclagten

„Verantworttung vmbstendlichen notiert vnd dem „Rath vorgetragen werdte, wie sie dan bey Anhörung „der Parteyen in dem sonders aufmerkhen sollen, „daß dem Cleger von dem Beclagten vnter seinen „Vorbringen nit eingeredt, entgegen der Beclagte in „seiner Verantworttung nit confundiret werdte, vnd „so es sich zaigen solte, daß ein Partey einen Ge„richts Procurator bestellt, mittelst welchen dessen „Gegentheill aus Mangel hiezu benettigter Wissen„schafft an seinen Rechten (wie gar leichtlich beschehen „khan) Schaden zugefüegt werdten wolle, hetten be„rierte Commissarien einigen Theil, bey welchen di„ser mangl verspiert würdet ab- vnd dahin zuweisen, „daß selbiger ebenmessig einen Procuratorem bestelte, „vnd durch selben seine notturft in clagen oder Ant„wortten vf negst angestelten Rathtag vortragen lassen „solle, vnd ob es sich eraignen würdte, daß bey An„hörung der Parteyen ein so ander Theill sich was „vngehorsamb vnd widersessig oder entlichen gar in„discret mit schreyen, vngeziemenden Wortwexlen, „schelten, wünschen, Ausgiessung vnzulessiger vnd „injurioser Reden erzaigen möchte, haben vf so ver„spierten fahl berierte Commissarien gemelte Par„teyen ab- vnd zur Geduldt zu weisen, deren Ver„brechen sobald dem Rath zu hinterbringen, und hier„auf Verbschaidtung zuerwartten, indessen aber, vnd „bis ersagte Commissarien von Anhörung der Par„teyen widerumben in die Rathstuben khommen, „vnd yber deren Verrichtung referiren, solen die in „erstgemelter Ratstuben verbleibendte Rathsglieder sich „vnd jeder an seinen Orth vfhalten, es hette denn „ain oder ander seinem Mitrathsglied was zu hinder„bringen, welches zwar nicht verwehrt wird, jedoch „sole solches mit gezimendten Respect, und kheines„wegs mit zänkhisch oder andern vnzulessig oder gro„ben Worthen geschehen, auch sich der Commissions„stuben, so er nicht ainige Clag vorzubringen, oder

„dahin von andern begert würdet, enthalten, in
„selbigen auch unter kheinen Vorwandt vnd vnter
„Aufnamb der Partheyen weder Steur noch ander
„Gefühl einbringen, sondern sich in derley Fählen der
„sogenanndten Rechenstuben bedienen, gestalten gegen
„jenigen, welche sowohl hierin, als in andern Fäh-
„len in der Raths vnd Commissionsstuben ein vnzu-
„lessig, oder andern Red schiessen lassen, welche der
„Ehrbarkeit zuwider, mit geschärffter Straff verfahren
„werden soll.

„Vnd zumalen Fünfftens einen jeden Rath-
„glied bekhannt, was Vngelegenheit, Veindtschafft,
„Hass vnd Widerwertigkeit ervolgt, so von einem
„oder andern ausgesprengt, was im Rath abgeredt,
„erindert, vor vnd angebracht oder geschlossen würdt.
„Weilen aber ein solches den Pflichten genzlich zuwi-
„derlauffendt, vnd zumahlen vnverandtwortentlichs
„Werkh, vnderschidlich wichtiger Vrsachen halb khei-
„neswegs zugelassen, noch gestattet werden khann,
„als hat ein hochedl Hochweiser Burgermaister vnd
„Rath dahingeschlossen, daß derjenige, welcher in
„Ausschwezung wichtig oder geringen Sachen, so er
„von Rathswegen zu verschweigen hat, ergriffen, vnd
„dessen vberzichen werden solte, sobalden des Raths
„entsezet, oder mit schwerer Gefenkhnuss, andern zum
„Exempl gestrafft werden solle, vnd ob zwar der
„Eussre Rath in gleicher Pflicht, so ist doch denen
„Innern Raths Verwandten kheineswegs erlaubt,
„was in Abwesenheit ersagten Eussern Raths geschlos-
„sen, einigen von denenselben hiervon Nachricht zu
„geben, noch auch einen Innern Raths Verwandten
„zuzelassen, welcher den Rath nicht besuecht, oder
„villeicht in seiner oder seiner Befreundten Sach ent-
„weichen miessen. —

„So auch Sechstens bey Rath was vorkhomet,
„so ein oder andern Befreundten betrifft, soll derselb

„vngeschaffen von selbst abtretten, vnd sich nicht ge„lusten lassen, in sachen, so seine nahe Befreundte „betrifft zu votiren.

„Sibentens soll nach geendten Raths Session „kheiner abtretten, bis der Regierendte Ambts Bur„germaister gesambten oder ain so andern Verlaub „gegeben.

„Vber diess vnd Achtens werden jenige, welche „jährlich zum gietlichen vnd peinlichen Examen, Ab„lesung der Proclamata, vnd zur Pollizey oder andern „dergleichen Commissionen benambst, hiemit erin„nert, vf jedesmaliges Begehren vleissig vnd vnfehl„bar ohne Waigerung dabey zuerscheinen, vnd was „selbe bey solcher Verrichtung hören oder sehen, ausser „des Raths, dem sie ain so anders zu hinterbringen „obligiret, einigen Menschen, wer es auch sey, „kheine Nachricht zu geben. —

„Weillen auch Neundtens eine Zeit hero ob„servirt worden, daß theils Rathsverwandte in Be„suchung der Predig bey St. Martin wenigen Eyfer „verspüren lassen, vnd ob sie auch zu Zeiten erschei„nen, selbe doch weillens was spatt khommen, vnder„schietlicher Orthen einflickhen, und sich ihrer angehe„rigen Stellen nicht bedienen, welches dem Rath zu „nicht geringen Despect geraichet, dahero dieselb hie„mit ermahnt werden, sich früher bey den Predigten „einzustellen, embsiger zu seyn, vnd des Redens mit „den Leuten zuenthalten. —

„Damit auch Zehentens von der Statt Obrigkeit „der Gemain schuldigermassen ainig weitterer aufer„paulicher Lebenswandel vorgestellt, vnd selbe hier„durch zur Andacht vnd Gottesfurcht aufgemundert „würdet, beschieht ebenmessig erinnerung, daß jenige, „die nicht villeicht wegen ihrer Leibsunbässlichkeit oder „andere wichtigen Geschefften verhindert werden, der „Procession vf vnser lieben Frauen Berg, oder zu

„denen Kirchen in hiesiger Stadt vleissig vnd embsig „hinfüro beiwohnen. —

„Ailfftens werden ihnen die sambendte Raths„glieder nit zuentgegen sein lassen zu Vermehrung „des Raths Respect sich aller vnanstendtiger Händl „vnd Wandl zu enthalten, der Compagnien so vill „möglich zu enteussern, den vbermässigen Trunkh „meiden, massen auch jeder in seinem Hauswesen „alles so verfiegen solle, daß entliche Bestraffung nit „veranlasst werde.

„Sollte aber Zwelfftens ain so anderes Raths„glied zum Trunkh solche Gelegenheit bekhommen, die „nicht auszuschlagen, so soll dabei sonderbar in Obacht „genommen, vnd von vnnöthigen Zankhen vnd Schle„gereien zu hietten, welches ernstlich gestrafft wirdet.

„Weillen auch Dreyzehentens die Ainig- vnd „Friedlichkeit der Rathsverwandten gar riemlich vnd „auferbaulich, so sind die sambendte Rathsglieder „hiemit dahin angewiesen, fürohin einer den andern „gezimenten Respect zu geben, ieden seine Reden „oder Geberten vngetadelt, vnd keine Verechtlichkheit „scheinen zu lassen.

„Wurdte sich nun lestlichen vnd zum Vier„zehenten ain so ander wider Verhoffen hierinfals „Vergreiffen vnd diesem Vorschreiben zu wider leben, „sole gegen solchen nach Gestaltsambe des Verbrechens „verfengliche Bestraffung vorgenommen werden. — „Geschlossen vnd verfertiget in Anwesenheit gesamb„ten Raths Amberg den 20. November 1671."

(Sigillum civitatis Amberg.)

Freih. v. Löwenthal. LXXXVII. S. 112 - 121. Die freie Wahl hat den Bürgern zu Amberg auch Baierns Churfürst Ferdinand Maria den 10. Januar 1669 zugestanden. (Löwenthal CIII. S. 170.).

96) Folgen nun die regierende Burgermeister, wie ein jeder geheissen, und wie lang er regiert hat, bis auf Dato.

Johann Stramer	von	anno	1456	bis	1467.
Otto Puchler	—	—	1456	—	1457.
Georg Alhard	—	—	1456	—	1475.
Hanns Pachmann	—	—	1456	—	1457.
Georg Castner	—	—	1456	—	1459.
Michael Heckher	—	—	1457	—	1464.
Conrad Haiden	—	—	1458	—	1461.
Leonard Reitter	—	—	1462	—	1468.
Felix Freischlich	—	—	1462	—	1480.
Mehr	—	—	1482	—	1491.
Dann	—	—	1491	—	1494.
Johann Castner, der ältere	—	—	1468	—	1476.
Hanns Wolfringer	—	—	1471	—	1474.
Mehr	—	—	1476	—	1477.
Leonard Bichberger		—	1475	—	1491.
Mehr	—	—	1493	—	1514.
Joh. Castner, der jüngere	—	—	1476	—	1489.
Mehr	—	—	1491	—	1496.
Georg Castner, der jüngere	—	—	1478	—	1489.
Marquard Peimbl	—	—	1481	—	1487.

Im Jahr 1482 ist Sterbslauff halber kein Rathwahl gehalten worden, folgents Jahr hernach aber jährlich 5. Burgermeister erwählt worden, da zuvor Vier gewesen.

Heinrich Baumbgarttner, aus Oesterreich	von	anno	1488	bis	1521.
Hanns Forster	—	—	1489	—	1522.
Conrad Plech	—	—	1490	—	1492.
Ulrich Haas, von Rom	—	—	1492	—	1496.

Johann Forster, der ältere, von der Weiden,	von	anno	1492	bis	1496.
Hanns Modler, der alte	—	—	1495	—	1509.
Mehr	—	—	1511	—	1529.
Andreas Castner, der alte	—	—	1500	—	1507.
Paul Saueracky, der alte	—	—	1490	—	1499.
Georg Castner	—	—	1506	—	1508.
Andr. Castner	—	—	1509	—	1512.
Mehr	—	—	1515	—	1525.
Mehr	—	—	1529	—	1540.
Paul Modler	—	—	1509	—	1511.
Mehr	—	—	1513	—	1517.
Erhard Plech	—	—	1511	—	1513.
Mehr	—	—	1517	—	1525.
Conrad Modler	—	—	1513	—	1514.
Sebastian Castner	—	—	1515	—	1526.
Mehr	—	—	1528	—	1538.

Dieß Jahr ist zu Amberg das Evangelium zu predigen angefangen worden.

Hanns Winzer	—	—	1522	—	1539.
Hanns Wendl	—	—	1510	—	1522.
Hanns Krais, der älter	—	—	1522	—	1538.
Michael Schwaiger, Statt Cammerer, und Vatter des Verfassers dieser Chronica	—	—	1526	—	1528.
Hanns Kolb	—	—	1526	—	1529.
Hanns Trapp	—	—	1529	—	1531.
Georg Mahler	—	—	1532	—	1538.
Hanns Steinhauser, der älter	—	—	1539	—	1542.

Ist dieß Jahr Churfrtl. Pfalz Rath, und Rentmeister worden.

Michael Schwaiger,
der Junge, und Schreiber dieser Chronica von anno 1538 bis 1561.
Hanns Pleyer [97])
von Hirschau — — 1539 — 1561.
Barthlme Buchner,
von Tirschenreith — — 1556 — 1569.
Joh. Eckhel — — 1560 — 1568.
Leonard Mann — — 1560 — 1564.
Georg Plech — — 1561 — 1567.
Leonard Craff — — 1560 — 1590.
Fridrich Krais — — 1566 — 1567.
Leonard Mutzer — — 1568 — 1569.
Georg Ering — — 1569 — 1590.
Johann Crötsch — — 1572 — 1574.
Christoph Kohl,
von Regenspurg — — 1572 — 1597.
Hanns Starkh — — 1574 — 1595.
Ludwig Steinhauser, Churpfalz Pfening-Meister.
Gabriel Plech.
Hiob Schwaiger — — 15.. — 1597.
Hanns Viecht. [98])

97) Mit dem Hanns Pleyer endet sich das Verzeichniß des Michael Schwaiger.

98) Von diesen vier Bürgermeistern können die Jahre ihrer Erneunung und ihres Austrittes nicht angegeben werden, da sie in dem alten Register nicht bemerket sind.

Nun folgen die anno 1592 von Chur-Pfalz verordnete vier Burgermeister samt ihren Successoren.

Hanns Koller von anno 1597 bis 1612,
allda er wegen üblen Hausens des Bergwerks entsetzt worden.

Christoph Flek,
des Lesens und
Schreibens unkündig, von anno 1597 bis 1603.
Balthasar Karpff — — 1597 — 1607.
Stephan Mayr — — 1597 — 1604.
Hanns Wolff — — 1603 — 1612.
Hanns Wibmer — — 1602 — 1624.
Ist den 28. April 1624 gestorben.
Georg Kotz — — 1604 — 1626,
da er seines Dienstes entsetzet worden.
Caspar Mayr,
Statt Cammerer — — 1612 — 1628.
Allda wegen der catholischen Religion, so er angenommen, aus dem Rath kommen, und ausser Land gezogen.
Christoph Müntzer — — 1612 — 1613.

Anno 1613 ist wegen fürgewesener Pest keine Rathswahl gehalten worden, dabey 600 Menschen zu Amberg gestorben.

Wolf Bockh — — 1614 — 1618.
Ist den 8. Januar gestorben.
Hanns Wohlschlager — — 1618 — 1623,
da er Krankheit halber entlassen worden.

Anno 1627 ist kein Rathwahl gehalten worden, weillen man wegen der catholischen Religion Aenderung fürzunehmen bedacht gewesen.

Joh. Valentin Weig — — 1623 — 1624,
allda er wegen der catholischen Religion aus dem Rath kommen und nach Regenspurg emigrirt ist.
Michael Preuschl — — 1624 — 1634,
allda an der leidigen Pest verstorben.

Anno 1628 ist von der Römisch Kayserlichen Majestät das Fürstenthum der ObernPfalz der Churfrl. Durchlaucht in Bayern Maximiliano unserm gnädigsten Herrn Kauffsweise überlassen, und durch 3. geordnete Com-

Commissarien eingeantworttet werden, worauf dann das ganze Land gehuldiget.

Rudolph Bernhard,
aus Sachsen Weimar, vom Jahr 1626 bis 1634, allda er neben Johann Müllern von gnädigster Herrschaft, als die zwei erste catholische in Rath gesetzt worden.

Hanns Georg Freyhammer,
von München, vom Jahr 1628 bis 1630, allda er von ganzer Gemeinde abgesetzt, und gar aus dem Rath kommen, und diess Jahr ist der Rath wegen der uncatholischen Religion abgesetzt und mit andern Personen ersetzet worden.

Joh. Müller,
von Bayerdiessen, vom Jahr 1628 bis 1659, ist anfangs Pfarr-Verwalter und Speisemeister im Closter, hernach vacirenter Mess-Verwalter, endlich Spitall-Verwalter gewesen.

Wolfg. Jakob Zeiller, v. J. 1630 bis 1634, allda er an der leidigen Pest gestorben.

Johann Meth,
von Fulda, vom Jahr 1634 bis 1647. Ist den 5. Dezember Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr in Gott selig entschlaffen.

Joh. Christoph Held,
aus Amberg gebohren, vom J. 1634 bis 1637.

Paul Harttung,
aus Schwanndorf, — 1634 — 1649.

Anno 1637 ist anstatt Herrn Burgermeister Helden Herr Simon Klem Burgermeister worden.

Anno 1648 ist anstatt Herr Burgermeister Meth, Herr Christoph Besold Burgermeister worden.

Anno 1650 ist anstatt Herrn Burgermeister Paulus Harttung seel. Herr Johann Börtzl Burgermeister und Spitall-Verwalter worden.

Anno 1656 ist anstatt Herrn Burgermeister Besold, Herr Georg Leonhard Jung Salzverwalter und Burgermeister worden.

Anno 1659 ist Joh. Heinrich Haan, anstatt des Herrn Burgermeister Müllers seel. von einer ganzen ehrbaren Gemein zu einen Burgermeister ordentlicher Weis erwählet worden.

Sonst waren im XVII. Jahrhundert noch Burgermeister zu Amberg folgende Herren:

Simon de Flauigni, im J. 1680.
Johann Georg Meiller. 1680.
Jakob Mohr.
Johann Müller.
Benjamin Hopfner.
Georg Leonhard Hiltner.
Jeremias Jakob Sonnleithner.
Johann Mauritius Löw.
Georg Thomas Pfeiffer.
Antoni Eder, auch Spitallverwalter.
Johann Flaschner.

Ihnen folgten als Burgermeister:

Anno 1708. Joh. Joseph Hiltner.
1722. Joseph Anton Stephinger.
1723. Wolfgang Desing. † 1737.
1740. Thomas Sigert, auch Stadt-Cammerer und Mühlamts-Verwalter.
1742. Georg Adam Babolick, auch Spitall-Verwalter, wird 1747. närrisch, seines Amts entlassen, und stirbt 1754.

Anno 1742. Georg Antoni Pezold, ein sehr gelehrter und berühmter Medicus, resignirt Alters halber 1760.

1747. Jos. Ignatz Zieglmayr, auch Spitallverwalter.

1749. Joh. Ulrich Paur, auch Bräu-Verwalter † 1753.

1753. Ignatz Hezendorfer, auch Salzamtsverwalter.

1759. Ignatz Praun, auch Waisenhaus-Verwalter.

1760. Jos. Zacharias Lustner, auch Kirchen-Verwalter.

1761. Joh. Stephan Peimbl, auch Stadtkammerer.

1770. Joh. Konrad Guttmann, auch Kirchen-Verwalter.

1773. Joh. Wolfgang Westermayr, Stadtkammerer, Müll- und Waisenhaus-Verwalter.

1775. Adam Fasmann, auch Kirchenverwalter.

Jos. Eustach Fleischmann, Stadtkammerer.

Joh. Michael Gürisch, auch Stadthauptmann und Spitalverwalter.

99) Auch die Juden, wenn gleich als ansässig in der Stadt Amberg nicht geduldet, standen unter der Gerichtsbarkeit des Stadtgerichts, und da man sich ihrer nicht so ganz entledigen konnte, indem sie aus der benachbarten Stadt Sulzbach, dem Markte Schnaittach und dem Sulzbirg, dann andern Oertern nach dieser Stadt gekommen und mit den Einwohnern daselbst immer im

Verkehr gestanden, so haben die Churfürsten von der Pfalz dem Stadtmagistrate zu Amberg befohlen, auf die Schleichwege der Juden ein aufmerksames Aug zu heften, und ihre Mißgriffe und Wucher zu bestrafen. Eben so haben sie verfüget, daß die Juden Dienste und Zinsen nach Marktsal leisten sollen. Was Marktsal heisse, versucht Freiherr v. Löwenthal in seiner Gesch. der Stadt Amberg §. 95. S. 203. in der Note zu erklären.

100) Gastgerichte waren besonders in Handelsstädten üblich. Sie waren eine Art Wechselgerichts, daher, um Treue und Glauben im Handel und Wandel zu erhalten, die Prozedur dieser Gerichte kurz, präcise und geschwinde gewesen, und dem Urtheile ohne alle Umtriebe die Vollziehung folgte. Da Amberg, die Stadt, immer in einem bedeutenden Handelsverkehr bestand, und eine Handelsstadt bildete, so war auch ihr solch ein Gericht nothwendig, dessen Wohlthat sich auch die frommen Stiftungen daselbst zu erfreuen hatten. (Christoph. Besold Thesaur. pract. p. 330.).

101) Selbst in Angelegenheiten der katholischen Kirche hielten ehemals die Einwohner der Stadt Amberg immer sich an ihre Fürsten, daher, als, um die verderbliche Spaltung in der Kirche zu vertilgen, die Kirchenversammlung zu Pisa, auf welcher die Päpste Benedikt XIII. und Gregor XII. abgesetzt wurden, Alexander den V. als Papst erwählet hatte, es die Amberger demungeachtet mit Gregor XIII. hielten, weil Kaiser Rupert und dessen Söhne demselben ergeben blieben. Als daher ein Weltgeistlicher aus Hessen, der ebenfalls zur Obedienz des Papstes Gregor sich bekannte, in der Stadt Amberg seine geistliche Funktionen besorgte, liessen dieses die Einwohner daselbst geschehen, so sehr sich auch Albert, Bischof von Regensburg, dagegen gesträubet hat. (Udalr. On-

sorg Excerpta boica et Joan. Staindelii Chron. ap. Oefele. T. I. p. 373. et 528.).

102) So haben sie dem Churfürsten Ludwig V. im J. 1509 auf Verlangen eine Hilfe- und Landes-Steuer, 2000 Gulden betragend, sogleich gewähret und bezahlet, eben so 1000 Gulden im J. 1524. (v. Löwenthal. §. 102. S. 257 u. 258.; dann im Urkundenbuche LXI. u. LXII. S. 58 u. 59.).

103) 1) Frauen Viertl. 2) Kloster Viertl. 3) Martins Viertl, und 4) Spitall Viertl. Auch söndert die Vils in zwey Theile die Stadt, und so bestehet die obere und untere Stadt.

104) Die Amberger Bürger-Militz und überhaupt die Oberpfälzer haben sich in verschiedenen Kriegen und Fehden unter Anführung ihrer Fürsten tapfer ausgezeichnet. Besondere Ehre erwarben sie sich unter den Befehlen ihres Pfalzgrafen Johann, dem Vater des Christophor, Königs von Dänemark, gegen die Hussiten in den Jahren 1411. 1422. 1424. 1426 und 1430. (Oefele. T. I. p. 16. 22. 28. 73. 313. 314 et 533.) Gleichen Muth bewiesen die Amberger unter Anführung ihres Schultheissen in der Wochen vor Martini 1504 gegen die Sulzbacher, als sie ihnen ihr Vieh wegtreiben wollten, auch eroberten sie am 18. August des nämlichen Jahrs Schmidmühl, ohne jedoch eine Besatzung daselbst zurücke zu lassen, nachdem sie ehevor am 1. August in Gesellschaft der Böhmen Schwandorf überfallen und abgebranat haben. (Oefele. T. II. p. 454 et 483.) Das Bürger-Militär ist in dieser Stadt sehr alt, denn der Bürger hatte ebenfalls die Pflicht auf sich, die Stadt zu vertheidigen, und in Fällen allgemeiner Noth gegen den Feind zu streiten. Ein Bürgermeister oder innerer Rath war stets ihr Hauptmann, der auch die Waffen- und Harnischschau besorgte. Zu diesen Stadtfahnen gehörten auch die rüstigen Einwohner der der Stadt zugehörigen Hofmark Großen

Schönbrun, die, wie Freih. v. Löwenthal am a. O. §. 103. S. 287. versichert, ihre Existenz der Stadt Amberg danket.

105) Ich habe in meinen Urgeschichten von München, Th. II. §. 51. S. 103., bereits angeführt, daß umherstreifende Zigeuner-Schaaren, begabt mit Kr. Sigismund Schutzbriefe, im J. 1424 in die Gegend von München gekommen, und, von den Stadtsöldnern vertrieben, nach Regensburg sich begeben haben. Diese Schaaren zogen nun von dort auch nach Amberg, wo, da die Thore ihnen verschlossen waren, sie in derselben Umgebungen und auf dem Lande Unfug und Diebereien verübten, und so, da sie zahlreich waren, Schrecken und Unsicherheit veranlaßten. Um sich diese lästigen Gäste vom Halse zu schaffen, wurde die Kriegsfahne in Amberg ausgehangen, die rüstigen Bürger versammelten sich, tödteten derselben Viele, und verjagten sie. Ein gleiches geschah vom Landvolke, wo die Sturmglocken ertönten, und so wurde die Oberpfalz dieses Gesindels entlediget. Aber dafür wagten die Hussiten alsdann Einfälle in die Oberpfalz, gegen welche die Bürgerschaft von Amberg, und das Landvolk zu den Waffen griff und sie verjagte.

Es bestand immer ein Unterschied zwischen der Bürger-Militz und dem Landfahne. Die erstere aus Bürgern, in den Städten gebildet, war gehalten, Wälle und Mauern zu vertheidigen, und so mit der Stadt ihren Haus und Hof, ihre Familie (pro aris et focis) zu schützen und zu schirmen. Der zweite aber war ein aus dem Landvolke bewaffnetes Korps, zu jener Zeit, wo der ständige Soldat noch nicht an der Tagesordnung gewesen. Als die stehenden Heere errichtet worden, und der Landmann seinen Schutz bezahlte, indem er am Gelde seinen Mann stellte, auch ihm sein Sohn, wenn er nicht freiwillig zugegangen, oder als ein lockerer Pursche zum Militärdienste obrig-

feitlich abgegeben wurde, nicht ausgehoben worden, kam der Landfahne nur dann in den Krieg, wenn allgemeine Noth einen allgemeinen Heerbahn erfoderte, und so wurden aus der Oberpfalz im Kriege Kaiser Karl VII. gegen die Königinn Maria Theresia drei Mal 6000 Mann Landfahnen gestellt, die gegen einzelne Streifkorps zwar glücklich fochten, und so am Röthelberge bei Neumarkt ein österreichisches Korps von 600 Mann, das diesen hohen Berg erstürmen wollte, mit 300 Mann zurückeschlugen; allein in ordentlichen Treffen nicht zu brauchen waren, daher ihr ganzer Dienst in dem bestanden, daß sie, was auch in Baiern der Fall gewesen, dem Feinde Abbruch thun sollten, weßwegen sie den Namen Schnapphahnen erhalten haben. Um sie für die neuere Taktik brauchbar zu bilden, fand man für zuträglich, nicht alle Männer für den Waffendienst zusammen zu raffen, sondern nur eine Reserve der rüstigen, jungen Leute bereit zu halten, die, in den engen und weiten Ausschuß abgetheilt, das Linien-Militär, das durch freiwillige Rekrutirung sich die nöthige Mannschaft verschaffte, im Kriege verstärken sollte, und dieses geschah im J. 1763. Entlassung eines Mannes aus dem Dienste des Ausschusses, den alte Ober- und Unteroffiziere aus der Armee in den Waffen übte und kommandirte, betrug damals nur 2 fl. 19 kr. (v. Kreidtmayer's Anm. zum baier. Civil-Gesetzbuch. Th. V. Kap. 21. S. 39 u. 40. S. 2311.) Die Anführer der ehemaligen Landfahnen waren meistens die Landrichter oder Pflegskommissärs, die eben daher auch sich Landhauptmann nannten, und diese Titulatur noch unter der Regierung des Churfürsten Karl Theodor beibehielten. (v. Löwenthal. §. 94. S. 196.).

106) Die Stadt Amberg hatte zu Ende des XV. Jahrhunderts schon einen Büchsenmeister, der Kanonen zu bedienen und loszuschießen verstand, Namens Martin Merz. Ein Grabstein, worauf er, auf einer Kanone

stehend, mit einem Pflaster auf dem rechten Auge, abgebildet ist, und der auf dem Leichenacker an der Mauer der St. Martins Pfarrkirche, unweit der hintern Kirchenthüre gegen die Schiffgasse hin, angebracht ist, zeiget hievon. Die Innschrift dieses Grabsteines ist folgende: „Anno Domini 1501 Jar am tag Vitali „(28. April) ist verschieden der erber meyster Martin Merz Büchsenmeyster in der kunst mathematica „büchsenschifften vor andern berühmt, der sein herz „vnd werkg allweg zu aufnemmen der pfalz vor anderen fürstenthum bis an sein ent geleget vnd getreülich gedinet. des sele gott genedig vnd barmherzig „sey."

107) Man möchte glauben, daß die Bader aus dem Grunde gehalten waren bei einer Feuersbrunst zu erscheinen, damit sie den hierbei beschädigten Menschen auf der Stelle Hilfe leisten konnten; allein, da, wie im 12. Titel vorkömmt, auch Balbiere sich in Amberg befanden, denen eigentlich das chirurgische Fach obgelegen, so dürften die Bader, welche eigentlich zu derselben Zeit nur die Badeanstalt zu besorgen hatten, schon zum Löschen bestimmt gewesen seyn. Dieses ist um so glaubwürdiger, als die alte Münchener Feuerordnung vom J. 1417 befiehlt: daß die Bader, Kornmesser und Schaffler (Böttich er) mit Wasser in ihren Schäffeln zum Brandplatze sich begeben sollten. (Meine Urgesch. von München. (München, 1815.) Th. II. §. 4. S. 20.).

108) Bei dieser Gelegenheit wurde auch verordnet, daß der Feuerwächter auf St. Martins Pfarrkirche-Thurm, bei Verlust seines Dienstes, stets ein obachtsames Aug auf die Stadt haben, und bei einem entdeckten Feuer in derselben, sogleich lärmen, und den Brand laut verkünden solle, damit zeitige Abhülfe und Rettung eintreten könne. Um versichert zu seyn, daß er bei Tag und Nacht wachbar seye, wurde die auf diesem

Thurme sich befindende große Uhr dergestalt eingerichtet, daß der Wächter oder Thürmer jede Stunde mit der großen Glocke die Zahl der Glockenschläge nachschlagen konnte, das auch bei Tag und Nacht von ihm geschehen mußte. Auch war ihm aufgetragen, nächtlicher Weile alle Viertelstunden die Gallerie auf diesem Thurme zu umgehen, und zum Beweise dessen jede von der Uhr geschlagene Viertelstunde mit dem Hornblasen anzuzeigen. (v. Löwenthal's Geschichte der Stadt Amberg. S. 284. rc.).

109) Der Churfürstlichen Stat Amberg Gesazbuch, wiederum verneyt, und mit der new erlangten Freyheit gemehrt, auch sonsten an vielen Orten, mit ettlichen Ordnungen geendert und gepessert. 1554. in 4to.

110) v. Löwenthal. LXXIV. LXXV. und LXXVI. S. 90 = 98.

111) Es war ehemals Sitte, daß die regierenden Fürsten von den Stadtmagistraten sich zu Tische bitten liessen, und auf derselben Tanzsälen erschienen. So war denn des Landes Vater unter seinen Kindern fröhlich, und leztere hochgeehrt. (Hanns Wagner's Beschreib. der Feierlichkeiten bei Vermählung des Herzogs Wilhelm V. mit Renata, Herzogin von Lothringen. (München, 1568.) Meine Urgesch. von München. Th. II. §. 19. S. 38. Oefele Script. rer. boic. T. II. p. 218.).

112) In dem zwischen dem Landrichteramte zu Amberg, dann dem Stadtmagistrat bei der churfrtl. Regierung den 8. Jul. 1593 abgeschlossenen Recesse, wurde unter andern bedungen, wie folgt: „7. Was dan weither „und für daz ander die angebene Hofmarkh grossen „Schönbrun vnd die Nidergerichtbarkeit, item daz „kleine Weydtwerkh, vnd sonderlich die Rehejagten „darauf belangt, ist abgehandelt, daß die von Amberg „bey derselben, wie sye solche hergebracht, auch ruhig

„solten gelassen werden, doch nur allein vf denjenigen „grossen Schönbruner Grindten, welche vor Alter zum „Dorff grossen Schönbrun vnd desselben höfen ge= „hörig rc. rc. rc." (v. Löwenthal XC. S. 129.).

113) Diese Verordnung, welche Felix Freih. v. Löwenthal im Urkundenbuche seiner Geschichte der Stadt Amberg Nro. LXXIII. S. 86 = 90 mittheilet, ist (sagt derselbe in der Geschichte S. 284.) der redende Beweis von der Pünktlichkeit, die in einem Orte, wo Gewerbe die Oberhand bürgerlicher Nahrung begründen, die Richtschnur der täglichen Bedürfnisse ausmachen.

114) Die Quartale oder sogenannten vier Jahrsziele, in denen die Dienstboten aus einem Dienste treten, und in einen andern sich begeben, dann die Einwohner eines Hauses die Miethe hierfür bezahlen, die Wohnung verlassen, und eine neue beziehen rc., sind zu Amberg: I. Maria Lichtmeß (2. Februar), II. Walburga (1. Mai), III. Lorenz (10. August) und IV. Martin (11. November.).

115) Es ist bereits schon angeführt worden, daß die Vils erst in der Stadt Schiffe trage, und also oberhalb derselben nicht schiffbar seye; indessen war dem Bürger von Amberg und Innhaber der Laubmühle, dann nachmaligen Major und Kommandanten der Landwehre daselbst, Christophor Iberl, die Ehre vorbehalten, diesen Fluß in jener Gegend für die Floßfahrt zu benützen, und so ihn für die Drittheil = Nutzung der Wälder zu Vilseck brauchbar zu machen, indem der ehemalige Transport des Holzes auf der Achse sehr beschwerlich war. Da durch die vom genannten Iberl ersonnene und ausgeführte Manipulation große Erleichterung und selbst Vortheile der Stadt Amberg zugegangen, so hat ihn Churfürst Karl Theodor durch Verleihung einer goldenen Medaille ehrenvoll belohnt und ausgezeichnet.

116) Joh. Georg v. Lori Samml. des baierischen Bergrechts. (München, 1764.) §. 1. S. 1.

117) Die Churfürsten von der Pfalz waren sehr bedacht, die Eisenbergwerke in gutem Baustande zu erhalten, und so gab auch Churfürst Friderich der Stadt Amberg im Jahr 1455 feria secunda post Dominicum Quasi modo geniti stattliche Bergfreiheit. (v. Löwenthal LV. S. 50 = 53.) Die Churfürsten waren in alten Zeiten selbst Mitgewerke, und so besassen sie zu Neumühl (bei Amberg) einen Eisenhammer als Eigenthum, den Churfürst Philipp samt Zugehör zu Dorf und Feld an Johanns Enthauptungstage 1478 dem Georg Castner, Bürger zu Amberg und dessen Erben verkaufet hat. Castner veräusserte Neumühl an den Regierungs = Kanzler zu Amberg, Doktor Knod, und dessen zurückgelassene Wittwe, Ursula, im J. 1584 an den Stadtmagistrat daselbst um die Summe von 4150 fl., wozu in der Folge derselbe auch vom Hofkastner, Georg von Weinzierl, das nahe gelegene Weyherhaus gekaufet hat. Aber kaum war Ambergs Stadtmagistrat im Besitze von Neumühl, so foderten das Landrichter = und das Hofkasten = Amt die niedere Gerichtsbarkeit und die gemeine Steuer von demselben, worüber es zum Prozesse kam, den endlich Churfürst Maximilian III. damit endete, daß er demselben in einer zu München den 21. Januar 1775 gefertigten Urkunde die Landsassenfreiheit ertheilte, und so Neumühl zur Hofmark zu erheben geruhte. (Freih. v. Löwenthal. §. 116. S. 410. Nro. CII. S. 166 = 169.).

118) Doch hatte man im XIV. Jahrhundert wenige Anlässe, dieses Bergwerk in Uebung zu setzen. Diesseits der Donau ist kein baierisches Bergwerk aus denselben Zeiten bekannt: auf dem Nordgau aber, bei Amberg, wurde damals schon auf Eisen gebauet. Die Nachkömmlinge Herzog Rudolphs, welchen durch den be=

rühmten Vertrag zu Pavia 1329 dieses Stück von Baiern zugetheilt wurde, vergonnten 1350 den Burgern zu Amberg innerhalb den Gränzen dieses neuen Fürstenthums aller Orten, und auf allerley Erzte einzuschlagen, in aller der Maaß und Weyß, als ander ihre Freyheit stet, die ine geben ist über das Eisenerzt. Zum Besten der teutschen Rechtsgelehrsamkeit ist zu wünschen, daß diese alten Bergfreiheiten des Eisenerztes zu Amberg auf unsere Zeiten sich erhalten hätten. Doch kann man die Hammer-Einigung der Städte Amberg und Sulzbach v. J. 1387 für eine Art der Entschädigung halten. Durch dieselbe verbanden sich 47 Hammerherrn über alles, was das nordgauische Berg- und Hüttenwesen bestimmen kann. Diese Ordnung hätte nur 4 Jahre dauern sollen. Man fand aber nach der Hand für gut, dieselbe den folgenden Zeiten anzumessen, und mit landesfürstlicher Macht von 10 zu 10 Jahren zu bestättigen, so, daß aus diesem Grund ein besonderes Bergrecht auf dem Nordgau erwachsen ist. Amberg und Sulzbach müssen also für die ersten zwei Bergstätte in Baiern geachtet werden, welche über das ganze nordgauische Bergwesen zu richten hatten, obgleich von letzterem Orte ältere Urkunden, als von 1393 und 1394 noch nicht entdecket sind, aus welchen der Ursprung dasiger Bergverfassung erläutert werden könnte. Es scheint, daß Amberg der Mittelpunkt des Eisenhandels damals gewesen sey, weil der Eisenpreis in den Landen der Herzoge von Niederbaiern nach dem Preis in Amberg bestimmet worden. (J. G. v. Lori am a. O. §. 12. S. XIX. Beil. n. XIV. und LV. S. 13. u. 65.).

119) Kenner behaupten, der kleine Fluß Vils trage aus dem Grunde so schwere Lasten, weil er mit Eisentheilchen geschwängert wäre, daher auch die Schiffe, wenn sie bei Kallmünz, wo dieses Flüßchen in die Naab mündet, bedeutend tiefer gehen, wenn gleich die Naab

ein größerer Fluß ist, und das Volumen des Wassers durch den Zufluß der Vilse bedeutend angewachsen ist. An seinem Orte dürfte hier die Bemerkung seyn, daß im Monate Februar des Jahres 1258 beim Kloster Ensdorf solche dergestalt schwach in ihrem Rinnsale gewesen, daß man mit trockenem Fuße durch dieselbe gehen konnte. 1228. Vilsa fluvius in Ensdorf in Kalendis Februarii siccum iter praebuit. (Oefele. T. II. p. 338.) Der Namen dieses Flußes Vils (Bils) deutet, wie Vincenz v. Palihausen in seiner Geschichte Garibald, erster König Bojariens (München, 1810.) in den Beil. S. 104. sagt, einen Fluß an, der die Fruchtbarkeit befördert, oder durch ein fruchtbares Thal fließt.

120) Die Naab hat ihren Namen von der Eigenschaft ihres Rinnsales, indem sie bohrend in ihrem Laufe ist, d. h. in die Erde dringt, bohret. Daher auch die Benennungen Naber (anstatt Bohrer), Nabel, die Nabe am Rade u. s. w. (Meine Urgesch. von München. (München, 1814.) Th. I. §. 2. S. 3.).

121) In Folge einer päpstlichen Dispensation vom J. 1501 waren die Amberger Schiffleuthe während ihrer Wasserfahrt von dem Gebote der Fastenspeisen befreiet. (v. Löwenthal. LXIX. S. 74.).

122) Hammereinigung zwischen den Städten Amberg und Sulzbach vom J. 1387. (Lori am a. O. §. 28. und 36. S. XLVIII., dann Beil. LV. S. 65.) vom J. 1464. (Ebendas. Beil. LVI. S. 74.) Bergordnung für der Erztberg bey Amberg, verfasset an St. Niclas Abend 1465, und dieselbe erneuert im J. 1594. (Lori Beil. CLIX. und CLX. S. 349. und 355.).

123) Um dem während der Fehden K. Ruperts mit Böhmen und der verheerenden Einfällen der Hussiten, verfallenen Eisenbergwerke wieder aufzuhelfen, übergab

dasselbe Churfürst Friderich I. (1455.) mit allen, die 2 Meilen im Umkreise erschürfet würden, der Stadtgemeinde Amberg, mit Vorbehalt des 17ten Bergfuders zu Zoll und Mauth, und verboth anbei allen Hammermeistern im ganzen Fürstenthume (im Churpräzipuum) anderes, als Amberger Aerz zu schmieden, oder anderes, als aus Amberger Aerz fabrizirtes Eisen auf der Vils auszuführen. Dagegen verglichen sich auch die Amberger (1458), die bisher bald einzeln, bald in Gesellschaften gebauet hatten, vor dem Vizedom Eberhard von Neuberg dahin, daß sie nie mehr ausser Gewerkschaft bauen, sich auch der Verordnung der Pfalzgrafen in allem unterwerfen wollen. (J. G. v. Lori am a. O. Beil. XLIV. S. 46. und XLV. S. 48.) Aber auch die Bürger von Sulzbach übten die Schifffahrt auf der Vils nach Regensburg. Zwar wollten dieses die Amberger, durch deren Stadt dieser Fluß rinnt, nicht gestatten; allein Kaiser Sigmund, an den sich die Sulzbacher beschwerend wendeten, gestattete ihnen, ebenfalls die Vils nach Regensburg, und von dort wieder zurücke, zu befahren. (G. Feßmaier am a. O. B. I. S. 189. Felix v. Löwenthal am a. O. LXVI. LXVII. u. LXVIII. S. 68 = 73.).

124) Das dermalige, unweit des Rathhauses an einer Ecke gelegene Salzbeamtens-Haus, wurde, nachdem das alte als baufällig im J. 1753 abgebrochen worden, unter der Leitung des Bürgermeisters Hezendorfer erbauet. Dieser Mann war überhaupt ein sehr geschickter Architekt, und eben daher übertrugen ihm, als er wegen Kassarestes seiner Aemter entlassen gewesen, die Salesianer-Nonnen die Leitung ihres prächtigen Tempelbaues, und die Vergrösserung ihres Klosters gegen die Klosterpläne. Besonders auffallend war den Baukünstlern und Mechanikern eine von diesem Hezendorfer erfundene Maschine, vermittelst welcher er am 23. Oktober 1757 den auf das Kirchendach

gesetzten, aus schweren Balken gezimmerten, und mit verzinntem Blech eingedeckten Thurm samt der darin hängenden Glocke ganz bequem 8½ Schuh vorwärts geschoben, und alldort befestiget hat. Am 1. März 1758 ließ Hezendorfer das gegen die oben genannte Klosterpläne gestandene, von den Nonnen gekaufte Pfaffenmetzgerhaus abbrechen, und dafür das Schulhaus, worin die Nonnen den Mädchen unentgeldlichen Unterricht in den Elementarkenntnissen und in weiblichen Arbeiten ertheilten, nebst Oekonomiegebäuden und einem geräumigen Vorhofe erbauen. Oberin des Nonnenklosters war damals Frau Angela Victoria, die Tochter des verdienstvollen Regierungskanzlers und oberpfälzischen Lehenprobstens, Joseph von Orban, welcher Nachts um 11 Uhr den 10. Oktober 1756 gestorben ist.

125) Der letzte städtische Salzamtsverwalter zu Amberg war der im J. 1753 zum Bürgermeister gewählte Ignatz Hezendorfer, der mit dem Salzamts-Gegenschreiber Anton Müller, des innern Raths am 1. Aug. 1756 wegen übel geführter Rechnung und eines bedeutenden Kassarestes in engen Arrest gesetzet worden. Sogleich begaben sich der im J. 1747 zum Bürgermeister und Spitalverwalter erwählte Jos. Ignatz Zieglmayr und der Stadtsyndikus, Licent. Toscano nach München, um einen Nachlaß dieses Restes zu bewirken; allein dieselbe kamen am 20. August darauf unverrichteter Dinge zurück, und bald darauf traf ein Hofkammer-Kommissär, Namens Lehrenbacher, aus München in Amberg ein, um die Sache zu untersuchen, wornach sich ergeben, daß der Salzamtsverwalter dem Churfürsten 22975 fl. 35 kr. restire. Hezendorfer entfloh indessen dem Arreste am 25. August, ohne daß man wußte, wohin? indessen hielt man sich an sein Vermögen, und versteigerte öffentlich dessen Haus und Güter. Aber eben dieser Kassarest veranlaßte auch, daß vom Churfürsten, vermög Entschliessung vom 30. März 1757, dem Stadt-

magistrate Amberg das Salzamt abgenommen, und zu dessen Besorgung von demselben ein eigener in churfürstl. Pflichten stehender Salzbeamte angestellet worden. Da indessen noch im J. 1753 für Ausbesserung des Salzverwalters Wohnung, dann der Salzstädeln und Salzschiffe die Summe von 10,000 fl. aufgewendet worden, so wurde vom Churfürsten dem Magistrate bewilliget, dieses Quantum an dem Reste abrechnen zu dürfen, auch wurde der Stadtkammer ein Ersatz von jährlich 1600 fl. und den vier Bürgermeistern von 300 fl. ausgesprochen.

Hatte hier Churfürst Maximilian III. einen Akt der Gerechtigkeit geübet, so unterließ er doch nicht, der Stadt zu helfen und dem bürgerlichen Magistrate Beweise seiner Huld zu geben, wo es ihm möglich war. Er gab der Stadt und ihrem Magistrate Freiheit auf das Weiherhaus und den Waffenhammer zu Neumühl, und erlaubte, daß die Höfe zu Högling bebauet, bemaiert und von der Gemeinde besessen werden dürfen, gegen den Antrag seiner Rentkammer daselbst, die auf den Verkauf dieser Höfe an Privaten gedrungen hatte.

126) Mit diesem verzinnten Pleche wurden der Thurm auf der Franziskanerkirche, und auf der Nonnenkirche; dann die drei Thürmchen auf dem Jesuitengebäude zu Amberg bedecket.

127) Matth. v. Flurl Beschreibung der Gebirge von Baiern und der Oberpfalz. (München, 1792.) S. 312.

128) Mangel an Getraide bestand in Amberg und der Oberpfalz öfter, und besonders in jenen Zeiten, wo der Getraidebau in Baiern, wohl gar in Südteutschland mißlungen, oder stehende Heere während eines Krieges die Vorräthe aufgezehret hatten. Hier will man nur die Jahre, in denen solche Getraidmängel und Hungersnöthe bestanden, anführen. Sie waren in den Jahren 1254. 1315. 1335. 1420. 1437. 1491.

1530 und 1531. Ein großer Mißwachs war auch in den Jahren 1770. 1771 und 1772. Die churfürstliche Rentkammer, der Magistrat und die Jesuiten gaben täglich Brod den Armen, man durchsuchte alle Speicher im ganzen Lande, und so auch die der oberpfälzischen Abteien und Klöster, man verfügte auf von München erlassenen churfürstlichen Spezialbefehl vom 8. Mai 1771. einen Universal-Getraidesatz, ließ selbst Getraide aus Italien kommen; allein alle diese Verfügungen halfen der allgemeinen Noth nicht ab, und nur eine gedeihliche Aerndte endete das Uebel und die Leiden.

129) Der Erdäpfelbau, ein amerikanisches Gewächs, ist ein vortreffliches Surrogat bei großer Theuerung und Mangel des Getraides. Diesen führte der Stadtpfarrer Joh. Heinrich Werner, ein gebohrner Franke, bald nach seiner Ankunft (1716) zu Amberg ein, und sein Vetter, Joh. Georg Zinkl, der anfangs Stadtkaplan zu Amberg gewesen, dann Pfarrer zu Deining im J. 1724 geworden, verbreitete denselben. Da Mangel am Getraide zu verschiedenen Zeiten, besonders aber 1772 entstand, so überzeugte man sich bald vom großen Nutzen dieser Frucht, und so kam endlich der Erdäpfelbau auch nach Baiern, dessen Einwohnern dieser Bau in den Jahren 1816 u. 1817 stattliche Dienste leistete, und viele Menschen vom Hungertode rettete. (v. Löwenthal. §. 114. S. 178.).

130) Auf eine ähnliche Art verfuhr schon im J. 1438 und 1439 die ehemalige Reichsstadt Augsburg, und steuerte zugleich wucherischen, hohen Preisen. (Oefele. T. I. p. 272 et 273.) Schon Ludwig I., Churfürst, öffnete seine Getraidkästen, als im J. 1231 eine Theuerung in Baiern entstanden, um derselben zu steuern. (Oefele. T. II. p. 524.). Westenrieder's Beitr. Bd. X. S. 315 und 316.

131) Wegen des ungehinderten Handels der Amberger Bürger erließ Kaiser Rudolph II. zwei Gebothe,

das eine zu Prag den 17. Julius 1592 und das andere zu Regensburg den 3. Sept. 1594. (v. Löwenthal LXXXV. u. LXXXVI. S. 109 = 112.).

132) „Wir Ludwich ꝛc. tun chunt ꝛc. daz wir dorich Got „ze voderst und darnach ze Merung unser vordern und „nachchomen Sele Heiles und auch durchich besunder „Gnad, die wir zu dem Closter ze Chastel in Eystet= „ter Bistum haben, dem selben Closter die Genad ge= „tan haben und auch tun, daz man in dem marckt ze „Chastel, der under demselben Closter gelegen ist, „alle Wochen an der mitichen (Mittwoch) ewichlichen „einen freyen Marckt haben und suchen sul, in al= „len und mit allen den Rechten, als unser „Stat ze Amberch wochentlichen einen „Marcht Tag hat, dazu haben wir in auch die „Genade getan swen des Closters Läwt in den vorge= „schriben Marcht ze Chastel veret, das der von disen „heutigen Tag zehen gantzw Jar die nacheinander cho= „ment freyhels haben suln. Darüber ꝛc. Datum in „Velburch in Epyphania Domini anno 1323. Regni „nostri anno nono." (Oefele. T. I. p. 745.) Der Amberger Wochenmarkt ist also sehr alt. Im J. 1606 erließ Churfürst Friderich eine Wochenmarkts= Ordnung für die Stadt, worin unter andern folgende Plätze und Strassen zum Verkaufe des Viehes, der Lebensmitteln u. s. w. bestimmt wurden. a) Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe und Lämmer, werden am Viehmarkte feilgebothen, b) die Schweine aber in der breiten Gasse am Ziegelthore. Die Fische werden am Markte beim Brunnen an St. Martins= Kirche verkauft. c) Der Fruchtmarkt geht von der untern Apotheke bis an die Wart zur Spitallkirche. d) Der Holzverkauf hat hinter dem Rathhause und der Herrengasse zu geschehen. e) Der Roß= markt wird am Klosterplatze gehalten, und f) die Viktualien am Platze vor dem Rathhause verkauft. (v. Löwenthal LXXXIX. S. 122 = 129.) Der

Churfürstl. Stadt Amberg renovirte Wochenmarkts-Ordnung anno 1606. (Gedruckt bey Joh. Georg Koch 1739.).

133) Die Ursache, daß der Wochenmarkt in der Stadt Amberg vom Landvolke nicht so häufig besuchet, und mit Viktualien besetzet ist, war einst auch folgende. Mehrere Staatsdiener und Bürger besitzen in der Stadt Burgfrieden Gärten und Feldgründe, wo sie ihr Gemüse und ihre Getraidfrüchte, Kappes, Rüben und Erdäpfel bauen. Diejenigen, welche weder Gärten noch Aecker haben, geben aber ihren Dünger an die Bauern benachbarter Dörfer, wogegen diese ihnen ein oder zwei, auch mehrere Morgen dem Burgfrieden zunächst anliegende Brachfelder auf ein Jahr zum Anbau der Kraut, Tarschen, Rüben, Steckrüben, Erdäpfeln ꝛc. überlassen. Die meisten Häuser der Stadt sind auch mit geräumigen Höfen in ihrem Innern begabt, oft mit Hühnerstuben versehen, und so ziehen sich die Städter ihr Geflügel meistens selbst. (Bericht der churfürstl. Regierung. Amberg, vom 20. Mai 1754.).

Um aber doch dem Markte aufzuhelfen, wurden die benachbarten Dörfer in Wochen abgetheilt, und angewiesen, mit Viktualien auf demselben abwechslend zu erscheinen.

134) Damals waren folgende Gast- und Wirthshäuser in dieser Stadt: zum wilden Mann, zum goldenen Löwen, zum schwarzen Adler, zum goldenen Stern, zum Hecht, zum Türken, zur goldenen Sonne, zum Schwan, zum weißen Roß und zum Storch. Das Gasthaus zum Schwan hat am 8. März 1758 der Landrichter Freih. v. Rosenfelt gekauft, nach dessen Tode dasselbe der Bürgermeister Eustach Fleischmann kaufte.

135) Churfürst Friderich V. von der Pfalz, bewilligte in Folge einer am 26. Okt. 1617 zu Amberg ausgefertigten Urkunde, und derselben beigegebener Bräuordnung den Bürgern daselbst das Recht, weißes Bier, gleich den übrigen Städten und Märkten (in Baiern wird es unter die kleinen landesherrlichen Regalien gezählet) zu brauen. Sogleich sammelte sich eine Gesellschaft reicher Bürger, welche Geld zusammenschossen, um die hierzu erfoderlichen Gebäude herzustellen, und das weiße Bier zu erzeugen, woran auch jederzeit die 6 ältesten Regierungsräthe und die 4 ältesten Regierungssekretäre mit einer Geldanlage Theil hatten. Die Landesherrschaft bezog das Umgeld mit 49 Kreuzer von jedem Eimer. Das Erträgniß war so reichhaltig, daß der Gewinn rein, über Abzug der Kosten, 40 bis 50 vom Hundert ertrug. Da die bräuenden Bürger damals mit wenig Sommer- oder sogenannten Märzen-Kellern versehen waren, und sich daher im hohen Sommer das braune Bier nicht hielt, sondern sauer geworden, so war das weiße Bier dafür an der Tagesordnung, und eben daher der reichliche Gewinn, allein dieser nahm in der Folge in dem Verhältnisse ab, in dem immer mehr neue Märzen- oder Felsen-Keller vor dem Vilsthore von der bräuenden Bürgerschaft für Aufbewahrung des braunen Biers für den Sommer erbauet wurden. (v. Löwenthal Nro. XCL. S. 135-146.) Churfürst Maximilian I. hat den Franziskanern und den Jesuiten, Max Emanuel aber den Paulanern ein Bräuhaus zu erbauen bewilliget. Das weiße Bräuhaus, dessen Administration Bürgermeister und Rath besorgten, gerieth auch am 9. Februar 1758 in Untersuchung, welche der churfürstl. Regierung und Rentkammer übertragen gewesen, indessen verblieb dem Magistrate die Administration. Das Umgeld (Tranksteuer) hat seinen Namen, weil es umgelegt wird, bekommen, und soll schon vom fränkischen König Chilperich eingeführt seyn, weil

er den achten Theil des Weins bezog. (Klock in Tractatu de aerario. L. II. c. 59.) In Deutschland bewilligten anfangs die Kaiser den Städten, eine Auflage von Wein, Bier, Brantwein und Getränken zu erheben, und das Geld für ihre Gebäude zu verwenden, und so hat dasselbe um das Jahr 1397 ein gewisser Prewttinger in Nürnberg aufgebracht, Kaiser Sigismund aber im J. 1433 bestättiget. Zu Regensburg war es im J. 1520 bekannt, und in Augsburg sträubte sich im J. 1398 das Volk dagegen. (Oefele. T. I. p. 228. 267. 331. 572 et 616.) In der Oberpfalz wollten die Churfürsten Ludwig V. und Friderich II. das Umgeld zur Tilgung der landshutischen Erbfolge-Kriegsschulden einführen, allein auf dem Landtage zu Neumarkt im J. 1527 waren die Städte nicht einverstanden, und so bezahlte man, um aus der Sache zu kommen, 30,000 fl. am Gelde. Endlich drangen die Churfürsten bei Gelegenheit der Türkenkriege durch, und so bezahlen die bräuenden Bürger Ambergs für jede Sud Biers ihr Umgeld, ehemals 39 kr. betragend. (v. Löwenthal §. 108. S. 317.).

136) Die Stadt Hirschau hat damals einen starken Weinhandel getrieben, und bezog ihre Weine aus dem benachbarten Franken (Würzburger Wein) und vom Rhein (besonders Elsasser Wein). Die Brantwein-Händler in Amberg aber hatten noch einen größern Verkehr, indem zu denselben Zeiten ein Gläschen Brantwein das gewöhnliche Frühestück, besonders bei Bürgern und der untern Volksklasse, gewesen, der Kaffee aber ein überhaupt noch unbekanntes Getränke in Europa war. So wie das Kaffeetrinken allmählig zur Mode geworden, und selbst beim gemeinen Mann an die Tagesordnung kam, verschlechterte sich auch das Gewerbe der Brantweinbrenner und Händler. Aber nun entsteht dafür ein anderes durch die verschiedene Arten der Liqueurs von verschiedener Stärke, verschie-

denem Geschmacke, verschiedenen Farben, und mehr oder minderer Süssig- oder Bitterkeit.

137) Sie sotten auch und schenkten den Meth. (v. Löwenthal. §. 180. S. 325.).

138) Auch an Aerzten mangelte es dieser Stadt nicht, und so befand sich um die Mitte des XV. Jahrhunderts daselbst der gelehrte Hartmann Schedel, ein Nürnberger, der, wenn er der Heilung wegen nach den benachbarten Klöstern Ensdorf, Castel und Reichenbach berufen worden, die dortigen Handschriften und Bibliotheken durchsuchte, und so viele Chroniken und andere Werke der hierfür dankbaren Nachwelt hinterließ. (Oefele. T. I. p. 10. 322. 330. 332. 337. 340. 349-352. 374-376. 392. 399. 400. 579. 580 et 654.).

139) Man findet hier keine Handelsleute und Bierbräuer angezeigt. Die Ursache hievon ist, weil a) die Bürgerschaft berechtiget ist, nach bestehender Ordnung braunes Bier für sich und seine Hausgenossen zu bräuen, und das Handwerk der Bräuer in der Oberpfalz nicht herkömmlich ist. Eben so waren b) die Bürger zu Amberg berechtiget, neben ihren Handwerken auch Handelschaft zu treiben und Verlagsartikel zum Verkaufe sich beizulegen.

140) Um der Gewerbs-Industrie in Amberg aufzuhelfen, hat Bürgermeister Hezendorfer im J. 1759 eine Fayance-Fabrike errichtet, die noch bestehet.

Berühmt und nützlich war die ockergelbe Erde, zu Egelsee bei Amberg entdecket, und unter dem Namen: Amberger Gelb, bekannt. Stark war ehedem ihr Verkehr, und trug im Handel vieles Geld.

Joseph Fleischmann, ein Bürger aus Amberg, errichtete vor etlich zwanzig Jahren eine Dosen-Fabrike. Aus Papier wurden Dosen aller Art

verfertiget, mit zierlichen Gemälden und feinem Lack begabt.

141) Den Messerschmieden zu Amberg und Neumarkt in der Oberpfalz hat Kaiser Karl V. zu Speyer am 15. Februar 1544 ein eigenes Privilegium ertheilet, und denselben bewilliget, in genannten beiden Städten Messer- und Klingenschmieden zu errichten. (Felix v. Löwenthal's Gesch. der Stadt Amberg, im Urkundenbuche LXIV. S. 64.).

142) Da vier Maurer aus Italien in Amberg angekommen, um die Kirche der Jesuiten auf Leitern zu weissen, dann vermittelst aufgezogener Körbe am Plafond die Freskogemälde zu reinigen und zu putzen, auch die Stuckverzierungen mit grün und gelber Farbe zu schmücken, und mit dieser Arbeit am 30. Julius 1762 den Anfang machten, so ahmten die Amberger Maurer alsbald nach, und reinigten und übertünchten die Franziskaner-Kirche, ohne mehr Gerüste aufzuschlagen, auf die nämliche Art.

Der Meister eines Handwerks werden wollte, mußte ehevor seine Brauchbarkeit und Geschicklichkeit durch in Gegenwart des ältesten Meisters verfertigte drei Probestücke, die vom ganzen Handwerke in Gegenwart eines Bürgermeisters genau untersucht wurden, genügend darthun. Diese Probestücke waren schwer, und so mag es genügen, einige derselben anzuführen. Ein Silberarbeiter mußte eine aus Silber oder Kupfer bestehende vergoldete Monstranze, ein Kandalabar, oder eine Figur, einen Engel oder Heiligen vorstellend, und eine fein gegliederte Kette verfertigen. Ein Lebzelter mußte weißen und braunen Meth sieden, weiße und braune Honigkuchen verfertigen, und eine zwei bis drei Pfunde schwere Wachskerze machen, auch einen Wachsstock in Form einer Piramide winden. Der Metzger mußte auf einen Streich den Ochsen niederschlagen, genau bestimmen, wieviel sein Gewicht

am Fleische und am Talg (Unschlitt) betrage, und dann den Ochsen schön zerhauen und vertheilen. Die Bäcker mußten alle Gattungen Brodes backen. Der Beutler mußte aus Hirschleder ein Beinkleid und ein Wammes verfertigen, ferner Handschuhe und einen Schrottbeutel. Der Zirkelschmidt mußte einen Reißzeug s. a. herstellen. Der Schreiner mußte einen ovalen oder runden Tisch mit farbigem Holze eingelegt, einen Schreibkasten mit vielen, auch verborgenen Schubläden, dann einen Kleiderschrank, verfertigen. Der Schneider mußte einen Rauchmantel oder Meßgewand, einen Männer Mantel und ein Kleid für einen Herrn oder eine Frau schneiden, zurechtmachen und verzieren, auch genau angeben, wieviel an Zeug und Zugehör er für jedes brauche. Der Weber hatte genau anzugeben, wie weit das ihm vorgelegte Garn laufe, er mußte ein Stückchen Leinwand, einen Gingang von verschiedenem Garn, und einen Damask als Tischtuch weben. Der Zimmermeister mußte den Plan zu einem Kirchenthurm, zu einem Kirchendachstuhl und zu einem hölzernen Haus entwerfen, und zu jedem den Bauüberschlag machen. Der Kupferschmid mußte auf das Gitter der Gallerie des Pfarrthurmes sich setzen, und dort Schuhe und Strümpfe aus und anziehen, damit er zeige, daß ihm nicht in der Höhe schwindle. Anbei hatte er einen Kessel und eine Pfanne aus Kupfer zu verfertigen. Der Hafner hatte einen Ofen zu verfertigen, mit Zierathen zu versehen, zu brennen, zu glassiren und zu setzen. Eben so mußte er große und kleine Töpfe und Schüsseln machen. Der Maurermeister mußte einen Plan zu einer Kirche, zu einem großen und kleinen Haus nach ihm angegebenen Lokalitäten und dem Terrain zeichnen, dann die Bauüberschläge beifügen. Auch lag ihm ob, aus freier Hand ein kleines Gewölbe mit Backsteinen zu erbauen. Ein Schlosser mußte ein großes Schloß, blau angelaufen und mit weißen

Verzierungen begabt, verfertigen; eben so das Beschläge zu einer Thüre mit ihren Angeln, dann ein eisernes Gitter nach aufgetragener Verzierung und Lage der Stäbe.

143) Welche künstliche Gemälde s. a. in Ambergs Kirchen sich befinden, habe ich in meinem baier. Künstler-Lexicon (München, 1810. zwei Theile) angeführt.

144) Da eine gleichheitliche Vertheilung der Güter unmöglich ist, so hat jeder Staat, jede Stadt, jede Gemeinde reiche und arme Menschen, und wenn gleich nur jene im eigentlichen Sinne des Wortes arm zu nennen sind, welche gebrechliches Alter, Krankheit, Lähmung oder gar Verlust ihrer Glieder, verrückter Verstand ꝛc. zur Arbeit, zum Broderwerbe untauglich machen, die sich zur Zeit ihrer körperlichen und geistigen Kräfte bei kargem Taglohne für ihr spätes Alter oder einem Unglücksfall Nichts erübrigen konnten, so ist doch nicht zu verkennen, daß diese arme Menschen auf die Gabe der Reichen gerechten Anspruch haben, daher auch jeder Staat Anstalten für zeitliche und beständige Armuth gegründet hat, deren Solidität und Dotirung zeiget, welch ein Herz ehemals in dem Busen derselben frommen Stifter schlug, und deren dermalige Verwaltung zeiget, welch ein Herz jetzt in der Administratoren Busen sich reget. (Mein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1812. S. 48.).

145) In Folge eines zwischen dem churfürstl. Hofkastenamte und dem Stadtmagistrate zu Amberg im J. 1609 errichteten Rezesses wurde dem Magistrate die Siglung über Spitalhöfe und Güter um so mehr ferner zugestanden, als Churfürst Friderich im J. 1553 der Stadt das Privilegium der Siglung verliehen hat. In Betreff der niedern Gerichtsbarkeit auf diesen Höfen und Gütern aber wurde festgesetzt, daß dem Magistrate in persönlich- und dinglichen Ansprüchen, bei Inventur, Theilung, Vormundschaften, dann Bestra-

fung geringer Frevel und die Verhängung einer nicht über zehn Gulden betragenden Strafe die Gerichtsbarkeit, jedoch nur innerhalb der Ettern angeführter Höfe und Güter, zustehe. (Löwenthal XCIV. S. 134.). Aber bald hätte der Magistrat zu Amberg auch die Spitalverwaltung aus eben dem Grunde, wie die Salzverwaltung verlohren. Der im J. 1747 zum Bürgermeister und Stadthauptmann erwählte Joseph Ignatz Ziegelmayr erhielt auch die Spitalverwaltung, die er übel geführet, aber lange schlau zu decken wußte, bis endlich der Banquerott vor der Thüre war, und er sich nicht mehr zu retten wußte. Im Jahre 1770 war Zieglmayr des Amts entsetzet, und man mußte, da Entschädigung des Spitals von seinem Vermögen nicht möglich war, auf Mittel denken, das fromme Institut, wie immer, zu erhalten. (v. Löwenthal. §. 116. S. 404.).

146) Das Archiv zu Amberg verwahret Papiere, aus denen hervorgehet, daß aus diesen Sammlungen bereits drei Kapitalien zu 400 fl., 450 und 250 fl., in allem also zu 11000 fl. sich ergaben, die verzinslich aufgelegt worden; dann daß man damals mit dem Plane umgegangen, eine Wittwenkasse zu errichten, die aber wegen der eingetretenen Kriegsunruhen nicht zu Stande gekommen ist.

147) Auch in Augsburg war es damals Sitte, daß die am Gymnasium bei St. Anna studierenden armen Schüler auf den Strassen umhersangen (Fr. Eugen Freih. v. Seida histor. - statist. Beschreibung aller Kirchen - Schul - und Erziehungs - Anstalten in Augsburg. Th. I. S. 431.), und dieses Umhersingen war auch in andern protestantischen Städten üblich. Als unter Baierns Churfürsten Maximilian I. die Jesuiten einen fixen Wohnsitz in Amberg mit einem Schulhause erhielten, stellten sie das Singen der Studierenden auf den Strassen ab, sorgten durch Guttä-

ter auf eine anständigere Art für den Lebensunterhalt armer Studierenden, und gründeten daselbst auch ein Seminar. (Felix Freih. v. Löwenthal's Gesch. der Stadt Amberg. (München, 1801.) S. 237.)

148) Durch die Gründung des Spitals war für erarmte alte Bürger und Bürgerinnen zwar gesorgt; allein für kranke Ehehalten war in Amberg keine Anstalt vorhanden, daher Churfürst Maximilian III. im J. 1762 dieselbe im Lazarethe errichtete, und zum Fond jene Gelder bestimmte, welche die von den Wanderjahren befreiete Handwerksgesellen zu erlegen hatten, und die eine bedeutende Summe bereits betrugen. Aber auch der Bürgermeister Georg Anton Pezold nahm thätigen Antheil an dieser Krankenanstalt, indem er einen Beitrag am Gelde und Mobilien hierzu gegeben hat.

149) Die Pflanzung guter Obstbäume aller Art wurde nicht nur um Amberg, sondern in der ganzen Oberpfalz, selbst in Feldern und an Landstrassen sehr betrieben, und auf den Baumfrevel waren scharfe Strafen gesezet; allein das Klima war denselben nicht günstig, und so wurden, Gärten und Gegenden ausgenommen, wo gegen scharfe Winde die Bäume geschützet waren, meistens nur Holzäpfel und Holzbirnen als Früchte erhalten, aus denen, so wie aus den Zwetschgen, die Industrie der Oberpfälzer Essig fabrizirte und Brantwein machte. Da die Oberpfalz nur Nadelholz in ihren Wäldern hat, und Eichen und Buchen seltene Bäume sind, so besteht ihr hartes Holz in Aepfel- Birn- und Zwetschgenbäumen. Non omnis fert omnia tellus. Wo die Rebe nicht gedeihet, wird sich auch kein guter Obstbaum erhalten.

150) Auch eine gute Jagdbarkeit bestehet um Amberg. Unterhalb dieser Stadt war ums Jahr 1300 ein Jagdgezirk mit gutem Wild bevölkert. (Oefele. T. I.

p. 585.) Die Hirschwalder und Freihölser Förste waren damals sehr berühmt.

151) Besonders angenehm sind die Spaziergänge zwischen den Gärten innerhalb des Burgfriedens der Stadt, indem die Amberger ihre Gärten nicht mit hölzernen Planken, sondern mit grünen Zäunen, bestehend aus Weißdorn, Hagenbutten = Schleen = Stachelbeer = Gesträuche, aus weißen und blauen Hollundersträuchen u. dgl. umschlüssen, und diese ganz dicht und artig in einen Zaun zu verflechten verstehen.

152) Ausser dem Nabburger Thore befindet sich ein Brünnchen am Fuße des Maria Hilf Berges, aus dem, nach einer alten Sage, nur dann Wasser quillt, wenn Getraid = Mißwachs im folgenden Jahre sich ergiebt, daher es das Hungerbrünnchen genannt wird. Im Jahre 1770 hat es geflossen.

153) Da in einem Thale, von mehreren Bergen umschlossen, die Stadt Amberg erbauet ist, so ergiebt sich von selbst, daß, wenn einmal Gewitterwolken auf ihr lasten, sie so leicht nicht weiter ziehen, sondern in diesem Thale sich entleeren, und so geschieht es dann, daß in manchem Jahre des Blitzes Strahlen Gebäude beschädigen in der Stadt, oder in den Thurm der Maria Hilf Kirche auf dem Berge fahren, oder sonst in der Umgegend mit oder ohne Schaden einschlagen. Der merkwürdigsten zu erwähnen, dürfte hier genügen. Im Jahre 1715 drang der Blitz in den Pulverthurm am Vilsthore, in dem mehrere hundert Zentner Pulver lagen, durch das Dach, er fuhr, wie die zurückgelassenen Spuren an den Fässern zeigten, nach allen Richtungen über und um sie her, sprengte die Reife, zündete jedoch weder das Schießpulver noch den Thurm. Mariens Vorbitte dankte diese Rettung die gute Stadt, und hieng eine Votive auf, die in Maria Hilfs Kirche auf dem Berge noch im J. 1787 zu sehen war. Im J. 1749 schlug der Blitz, ohne zu

zünden, in der Franziskaner Kloster, im J. 1775 in des Hildebrand Haus auf dem Platze, und im J. 1781 in den kleinen Kongregationssaal und die unter ihm gelegene Schule der Rhetorik unweit des neuen Thors, doch ebenfalls ohne anzuzünden. Den Thurm der Maria Hilf Kirche traf der Blitz fast jedes Jahr, bis endlich der Professor der Physik, P. Gabriel Knogler, Benediktiner des Klosters Scheyern, mit einem Wetterableiter denselben schützte. Auch das alte Schloß zu Amberg wurde von einem Wetterstrahl getroffen, dessen Dach abgebrannt und die Mauern zersprenget, daher dasselbe im J. 1715 in eine Kapelle umgeändert, und zu ihrer Dotirung die Ehebruchsstrafen angewiesen wurden. Da aber im J. 1743 diese Kapelle von den französischen Soldaten als Heumagazin verwendet worden, so wurde nach ihrem Abzuge die Kapelle nicht mehr hergestellt, sondern Churfürst Maximilian III. ließ das alte Schloß als einen Anbau zum neuerbauten Schlosse in bewohnbaren Stand für den Statthalter Franz Ludwig, Grafen v. Hollnstein, aus Baiern, herstellen. In den Jahren 1703 war im Januar, und 1755 im Februar eine ungewöhnlich große Kälte, dann eben so im J. 1784, begabt mit vielem Schnee. Vieles Wild flüchtete sich aus den Wäldern in die benachbarten Dörfer und die im Burgfrieden der Stadt gelegenen Garten- und andere Häuser, um sich vor Kälte zu retten.

Das am Allerheiligen Tage i. J. 1755 gewesene fürchterliche Erdbeben zu Lissabon. (M. Gesch. Königs Peter II. von Portugal, und seiner zwei Gemahlinnen (München und Wien, 1818.) §. 86. S. 114.), will man in Amberg bemerkt haben, indem an eben diesem Tage ein fürchterlicher Orkan wüthete, der viele Dächer zertrümmerte, Fenster eindrückte und Bäume entwurzelte. Am 18. November darauf entstand ein neuer Sturm, doch minder heftig.

154) Die Annalen der Stadt Amberg erzählen, daß in folgenden Jahren die Pest daselbst gewüthet habe: im J. 1315, wo das Gift dergestalt heftig gewesen, daß die Menschen an einem Tage gesund und todt gewesen. 1327. u. 1348, in welchem Jahre täglich 10 bis 12 Menschen gestorben. 1350, wo man die Juden für die Urheber der Pest gehalten. (Westenrieder's Beitr. B. X. S. 306 u. 307.) 1380. u. 1437, wo sie vom 1. September bis gegen Weihnachten ihr Unwesen getrieben. 1483 und 1484. 1502. u. 1613, wo in Amberg über 600 Menschen gestorben. 1633, wo sie täglich 18 bis 20, endlich gar 40 Personen dahinraffte. 1634. 1638, und endlich im J. 1713, wo fast mehr als die Hälfte der Bürger und Einwohner ein Opfer der Epidemie geworden. Jene Häuser, worin Pestkranke sich befanden, wurden geschlossen, und an den Hausthüren Oeffnungen, mit Thürchen begabet, angebracht, um die Bedürfnisse den allda wohnenden Menschen durch dieselbe zuzubringen. Nächtlicher Weile fuhr der Pestwagen umher, um die Leichen aufzuladen und zu begraben. An den Strassen wurden Feuer aufgemacht und unterhalten, und in den Häusern Räucherungen von Essig und Wachholder (Juniperi) verordnet. Die Jesuiten und Franziskaner waren in Ausübung der Seelsorge sowohl, als auch in Pflege der Kranken sehr eifrig und thätig.

Anhang.

I.

Ueber die Klöster in Amberg.

War der Wohlstand der oberpfälzischen Hauptstadt Amberg durch den veränderten Zug und die Lähmung des Handels, dann durch die unseligen Kriege sehr von seiner Höhe herabgesunken, vermochte die Industrie ihrer Bewohner bürgerliche Gewerbe nicht mehr auf jene Stufe zu erheben, auf der sie einst gestanden, war selbst der Verkehr des Eisens der nicht mehr, der er gewesen, so both doch die in Ambergs Mauern, und überhaupt die in die ganze Oberpfalz unter der Regierung des Churfürsten von Baiern Maximilian I. zurückkehrende katholische Religion den Bedrängten Hilfe dar, belebte die Gewerbe, gab Künstlern und Handwerkern Verdienst, und setzte in rege Thätigkeit und Wohlstand die gute Stadt.

Die vertriebenen Franziskaner bewohnten wieder das verlassene Kloster, und, wenn gleich von frommen Gaben der Gläubigen lebend, verzehrten sie doch

alles dasjenige in Amberg, was sie auf solche Art für ihren Lebensunterhalt erwarben.

Die Jesuiten erhielten ihre Existenz daselbst, sie erbauten ein Kollegium, ein Schulhaus, ein Seminar, und diese Bauten gaben Arbeit und Verdienst dem Handwerksmanne und beschäftigten viele Hände. Sie gründeten eine Studien-Anstalt, zahlreich besucht von Oberpfälzern und von Fremden, und so gewann hievon allein die Stadt jährlich die Summe von 40000 Gulden. *)

Die Jesuiten, im Besitze der ehemals reichen Benediktiner-Abtei Castel **) und des stattlichen Burggutes Steinhof, verzehrten den größten Theil der Revenüen in der Stadt.

Die Tempeln Gottes, die Martins-, Georg-, u. l. Frau-, Franziskaner-, Spital-, Katharina- und Dreifaltigkeits-Kirchen wurden gesäubert vom alten Wuste, mit Altären, Gemälden, Statuen und Zierden aller Art herrlich begabet und bereichert, und auch das gab Künstlern und Gewerben Arbeit und Verdienst.

Die

*) Felix v. Löwenthal Gesch. der Stadt Amberg. §. 110. S. 349.

**) Das ehemalige Benediktiner-Kloster Castel nebst einem Markte gleichen Namens, drei Stunden von Amberg entfernt, hatte folgende i. J. 1720. jährliche Revenüen:

am Gelde ungefähr 8000 fl.,
an Korn 5500 Viertl
Weiz. 850 —
Gerste 550 —
Haber 7000 —

Die Kirche des heiligen Sebastians wurde wieder erbauet, die Kirche der Franziskaner vergrössert und verschönert, das Kloster selbst erweitert.

Die Wallfahrtskirche auf dem Berge Maria hilf! wurde größtentheils von Opfergaben, die aus den Umgebungen der Stadt, und selbst aus fremden Landen zahlreich herbeiwallende fromme und gute Christen auf den Altar der Mutter des Herrn geleget hatten, stattlich auferbauet, und mit Stuckarbeiten und Freskogemälden der durch ihre Kunst berühmten Brüder Asam herrlich verziert. Auch dieser Bau gab Erwerb den Bürgern aller Art.

Aber auch den mit Lebensmitteln handelnden Gewerben, den Wirthen und den Schenken verschiedener Getränke, war von großem Nutzen diese Wallfahrtskirche, denn vorzüglich am Titularfeste Maria Heimsuchung (den 2ten Julius) strömte das Volk aus allen Gegenden, und selbst aus Böhmen in solcher Menge zu, daß sie in der Stadt nicht alle Unterkommen fanden, und daher in den Feldkapellen, am Steinwege auferbauet, und auf der hohlen Wiese übernachteten und ihre Herberg hatten. *)

Ein neues Kloster der Salesianer-Nonnen gewährte auch einen neuen reichlichen Ertrag der Stadt, und war anbei den Kindern weiblichen Geschlechts des Lehrunterrichts wegen von großem Nutzen und wohlthätigem Erfolge.

---

*) v. Löwenthal. J. III. S. 356-359.

Um jungen Mädchen eine gute, christliche Erziehung, Bildung des Herzens, und Unterricht in für das gemeinschaftliche häusliche Leben brauchbaren und nothwendigen Arbeiten und Kenntnissen zu geben, versetzten Baierns Churfürst Max Emanuel, und dessen erhabene Gemahlin, Maria Antonia, die Nonnen von Maria-Heimsuchung, lebend nach Vorschrift des heiligen Franz Sales im J. 1692. mit päpstlicher Genehmigung von Selig-Porten in die Stadt Amberg, wo sie denselben in der obern Stadt an der Vilse ein Kloster mit einer kleinen Kirche bauen ließen.

Die Nonnen fiengen unter ihrer ersten Oberinn daselbst, Frau Rosa Adelhaid v. Warttenberg sogleich den unentgeldlichen Unterricht mit den Mädchen an, und gaben derselben Aeltern die überzeugendsten Beweise, daß durch sie die Schule ungleich besser besorget worden, als durch verheirathete Weiber oder in der Stadt den Gefahren der Verführung ausgesetzten ledigen Mädchen, die häuslicher Kummer niederdrückt, die Sorgen quälen und in Armuth darben. *)

Einträglich für die Gewerbe aller Art war dieses Kloster ebenfalls der Stadt, aus der sie ihre Bedürfnisse bezogen, und in der sie ihre Revenüen von Selig-Porten **) verzehrten. Und da sie im J. 1738

---

*) Meine Urgeschichte von München. Th. II. §. 142. S. 390 und 391.

**) Das jährliche Einkommen von Seligen-Porten betrug am Gelde 8500 fl.,
an Korn 6500 Mezen,

angefangen, ihre Kirche zu vergrössern und zu verschönern, in die der berühmte Augsburger Künstler Göz *) die Freskogemälde gemahlet, auch ihr Kloster erweiterten und neue Bauten führten, so war auch hierdurch dem Gewerbsfleiße der Städter eine neue Quelle eröffnet. **)

Und endlich erhielten die Amberger noch ein viertes Kloster in der untern Stadt, unweit des Nabburger Thores, indem die zu Neunburg vor dem Böhmen-Walde gewesenen Paulaner im J. 1652 einsweil nur provisorisch, endlich aber auf Bitten des Stadtmagistrates und der Bürgerschaft definitiv dahin im J. 1682 versetzet wurden.

Der Churfürst Max Emanuel willfahrte hier um so lieber, als die Bürgerschaft, vom Nutzen der Klöster für Stadt und Land überzeuget, sich erboth, den Kloster- und Kirchenbau für diese Väter auf dem von den zwei churfürstlichen Kommissarien, dem Hofkastenamts-Kommissär Ernest Pelkoven und Licent. Johann Müller ausgesuchten Platze, durch Geld, Baumaterial und Fuhren bestens zu unterstützen,

---

an Gerste 400 Metzen
Haber 1500 —
rauhem Getraide 4500 —

*) Dieser Künstler hatte seine Gemälde und Verzierungen in dieser Kirche am 1. August 1758 vollendet, wornach gleich am folgenden Tage mit Aufstellung der drei ganz neu verfertigten Altäre begonnen worden.

**) J. A. Zimmermann am a. O. Th. V. S. 77. v. Löwenthal. §. 112. S. 371-374.

und der Magistrat zur Abgabe des Bauholzes aus seinem Forste sich einverstand.

Die schöne Kirche, eingeweiht zu St. Josephs Ehren vom Regensburger Weihbischofe, Gottfried Langweid von Simern, den 29. August 1729, wurde von den Paulanern mit zwei Thürmen begabet, deren Bau sie am 1. August 1759 begauen, ein Bau, den ihr Vikar, P. Merkl, ein gebohrner Amberger, veranlaßt und besorget hat.

Auch diese Väter, welche anbei einen Kupferhammer zu Haselmühl, nächst Amberg, besassen, den zu benützen und einträglich zu machen, sie wohl verstanden, waren den bürgerlichen Gewerben von bedeutendem Nutzen, und vortheilhaft dem Handel und Verkehre. *)

Will man nun hier nicht beachten, wie viel Gutes für Religion und Seelenheil, und selbst für die leidende Menschheit geschehen, daß sich die Armuth täglich mit den Klostersuppen (Rumfordische Suppenanstalten bestanden damals nicht) sättigen konnte **) u. s. w.; so ist doch nicht zu verkennen, daß die vielen Feste, welche das Jahr hindurch in den Klöster-Kirchen stattlich und mit Andacht und Erbauung gefeiert worden, nicht nur das Landvolk, sondern auch

*) J. A. Zimmermann. Th. V. S. 74. v. Löwenthal. §. 110. S. 350. Meine Geschichten der Vorstadt Au. (München. 1816.)

**) Es dürfte willkommen seyn, die jährlichen Revenüen der oberpfälzischen Klöster zu wissen, daher dieselben hier angeführt werden.

Städter aus den Umgebungen und oft auch aus der Ferne herbeigezogen, die nach vollbrachtem Gottes-

---

Ensdorf, 3 Stunden von Amberg an der Vils gelegen.

Pfarren. Ensdorf, Vilshofen, Rieden;

am Gelde		1500	fl.
an Korn		2500	Viertl.
	Weiz	450	—
	Gerste	250	—
	Haber	2000	—

Gnadenberg, vier Meilen von Amberg;

am Gelde		1500	fl.
an Korn		1500	Metzen;
	Weiz	40	—
	Gerste	100	—
	Haber	1000	—

Michelfeld, vier Meilen von Amberg;

am Gelde		6000	fl.
an Korn		6000	Viertl.
	Weiz	1500	—
	Gerste	600	—
	Haber	6000	—

Reichenbach, sechs Meilen von Amberg;

am Gelde		9000	fl.
an Korn		700	Viertl.
	Weiz	700	—
	Gerste	700	—
	Haber	4000	—

Pfarren. Reichenbach.

Speinshart, vier Meilen von Amberg.

Pfarren. Speinshart und Kastel, bei Stadt-Kemnath;

am Gelde	4500	fl.
an Korn	3000	Achtl.

dienst ihr Geld für Zehrung den Bürgern Ambergs zurückliessen, auch so manches von ihnen kauften und

---

an Weiz 150 Achtl.
Gerste 500 —
Haber 2000 —

Walderbach, sechs Meilen von Amberg.

Pfarren. Walderbach und Kirchenrohrbach;
am Gelde 7000 fl.
an Korn 2000 Karr.
Weiz 41 —
Gerste 200 —
Haber 3000 —

Waldsassen.

Pfarren. Waldsassen, Weiden, Münchenreith, Waltershofen, Connersreith, Wiesau, Mitterteich, Lindberg, Meringen, Murrab, Griesbach.

Märkte Mitterteich und Waltershof.

Türschenreith, Stadt mit einem besondern Amte.

Pfarren. Türschenreith, Falkenberg, Bernstein, Windischeschenbach, Wurz, Beutl, Stein, Hohenthann, Schwarzenbach und Bernau.

Märkte. Neuhaus und Falkenberg.

Dieses Amtes Einkommen beträgt jährlich ungefähr
am Gelde 7000 fl.
an Korn 900 Karr.
Weiz 78 —
Gerste 300 —
Haber 1000 —

Weissennohe, sieben Meilen von Amberg;
am Gelde 1000 fl.
an Korn 2000 Viertl.
Weiz 37 —

mit sich nahmen, was sonst eben nicht geschehen wäre.

Es tadle hier, wer will, ich wünsche nur, man möchte Einsicht nehmen, und nicht mit Ansicht sich begnügen. Zwar sagt der von Löwenthal, das Volk hat seine eigene Brillen, durch die kein Staatsmann sieht; *) allein oft fühlt und urtheilt richtiger das Volk als der größte Philosoph, dessen Gläser, wo nicht trübe und unrein, doch von seiner Lieblingsfarbe durchdrungen sind.

---

an Gerste 120 Viertl.
Haber 200 —
Kapitalien. 12000 fl. aufliegend.

Schönthall, 6½ Meilen von Amberg;
am Gelde 1000 fl.
an Korn 2000 Viertl.
Weiz 100 —
Gerste 900 —
Haber 2000 —

*) v. Löwenthal. §. 110. S. 349.

II.

Anzeige der zu Amberg in Garnison gelegenen baierischen Regimenter. *)

Im Jahre 1626. Heidelberger Infanterie-Legion.

1628. Zwei Infanterie-Regimenter von der Waal und Hegnenberg.

1744 kamen das Infanterie-Regiment Graf Morawitzky und eine Eskadron vom Dragoner-Regiment Hohenzollern in Garnison nach Amberg.

1752. Infanterie-Regiment Hollnstein.

Dasselbe marschirte, nachdem ehevor ihre zwei neue Bataillons-Fahnen in der Jesuitenkirche feierlich eingeweihet worden, am 22. Junius aus Amberg nach Ingolstadt, und dafür rückte am 25. Junius 1756 das Infanterie-Regiment Churprinz zum Nabburger-Thor ein, und bezog die Kaserne.

Neben diesen Infanterie-Regimentern war auch seit 1752 das Cürassier-Regiment Fürst Taxis zu Amberg in Garnison; allein auch dieses wurde zum Abzuge beordert, worauf 3 Eskadronen vom Cürassier-Regiment Törring am 20. Junius 1756 in Amberg angekommen sind.

*) Aus den Handschriften des Königl. geheim. Rathes und Ritter des Verdienst-Ordens der baierischen Krone Titl. Herrn Maximilian von Dreern.

Am 1. März 1757 hat das Infanterie = Regiment Churprinz eine öffentliche Werbung gehalten.

Am 20. April darauf zog das erste Bataillon hievon ab, um als Kontingent zur Reichsarmee in das Feld zu ziehen. Das baierische Kontingent betrug 4000 Mann.

Den 20. Mai 1757 verließ das Cürassier = Regiment Graf Töring die Stadt Amberg, um sich nach Vilshofen zu begeben. Auch kamen aus München vom militärischen Fuhrwesen 40 Pferde mit Knechten an, um das Zeughaus zu räumen, da preussisches Militär bis gegen Kuttenplan, Nabburg, Hirschau, Sulzbach u. s. w. streiften.

Am 24. Mai darauf giengen sie mit Kriegsrüstungen, Waffen u. dgl. beladen nach Ingolstadt ab.

Am 13. August 1757 verließ, mit anbrechendem Tage, um 3 Uhr, das zweite Bataillon Churprinz die Stadt, nach Straubing sich begebend, wofür am nämlichen Tage frühe um 10 Uhr das Dragoner = Regiment Preysing in Garnison eingerückt ist.

Am 26. August 1757 wurde ein General = Pardon für das baierische Militär öffentlich kund gemacht.

Am 24. Sept. 1757 wurden zwei Kompagnien vom oben genannten Dragoner = Regimente nach Straubing, Neumarkt und Cham abgeschickt, um 300 Remonte = Pferde dortselbst zu übernehmen.

Am 2. Januar 1758 haben auch die Dragoner öffentlich geworben, auch wurden müssige und lockere Pursche an das Militär abgegeben.

Den 20. Januar 1758 kam ein Bataillon baierischer Kreistruppen, 700 Mann stark, dann aus Salzburger, Passauer und Regensburger Soldaten bestehend, nach Amberg in Garnison, zogen aber am 4ten April wieder ab, nach Baireuth, von wo sie auf erhaltene Gegenordre wieder zurückkamen, und am 8ten April in Amberg einrückten. Den 24ten genannten Monats und Jahrs verließen sie wiederholt Amberg und brachen nach Culmbach auf.

Um den vielen feindlichen Streifzügen der Preussen in der Oberpfalz einzuhalten, wurde eine Division von Taxis und eine von Törring Cürassier-Regimentern, dann eine Division vom Dragoner-Regimente Hohenzollern, dann eine vom Dragoner-Regimente la Rosée, nebst 100 Mann Husaren auf Kantonirung in die Oberpfalz beordert, und für die Garnison Amberg wurden zwei Infanterie-Regimenter, Churprinz aus Straubing, und Hollnstein aus Ingolstadt bestimmt; allein während diese Verstärkung auf dem Marsche war, kam von dem königl. preußischen schwarzen Husaren-Regimente, die Todtenköpfe genannt, ein Trompeter am 6. Junius 1758 Abends 4 Uhr am Vilsthore an, der mit verbundenen Augen und von vier Mann baierischer Dragoner begleitet, anfangs zum Obersten, dem Grafen Levizani, dann aber in die Churfürstliche Regierung geführt worden, wo er ein Schreiben des königl. preussenschen Obersten von Pölling *) folgenden Inhalts übergeben, daß, da

*) Dieses Schreiben war eigentlich eine Antwort auf das dem königl. preussenschen Husaren-Oberst in Auerbach durch den Regiments-Tambour des churbaierischen

er von einer Freundschaft zwischen seinem Könige und Churbaiern nichts, wohl aber so viel wisse, daß Churbaiern im vorigen Jahre zum Dienste der Kaiserin Königin, als ihre, der Preussen, Feindin, 6000 Mann nach Schlesien marschiren lassen, so könne so lang und viel er aus der obern Pfalz nicht weichen und die Feindlichkeiten einstellen, mithin diese Lande für neutral erkennen, bis sich nicht der Herr Dragoner-Obrist, Graf von Levizani, legitimiren würde, daß zwischen beiden höchsten Häusern Freundschafts-Traktaten errichtet seyen. Indessen vollziehe er den Befehl seines Königs und dessen Bruders, Prinz Heinrich.

Den Trompeter führte man, nachdem man ihm ehevor im Gasthause zum wilden Mann bewirthen ließ, auch ihm ein Schreiben nebst einem Geschenke von einer Louisd'or gegeben, auf eben die Art ab, wie er angekommen war.

Endlich kam die Verstärkung aus Baiern an. Am 8. Junius Abends 4 Uhr rückten das Cuirassier-Regiment Fürst Taxis, am 9. Junius Abends 5 Uhr das Infanterie-Regiment Churprinz, 1500 Mann stark, und das Infanterie-Regiment Graf Hollnstein ein, worauf gleich am andern Tage die Cuiras-

Dragoner-Regiments überschickte schriftliche Ersuchen: die Oberpfalz nicht feindlich zu behandeln, indem Churbaiern mit dem Könige von Preussen nicht in einem Kriege sich befände. Der Husaren-Obrist gab aber nicht der churfürstl. Regierung, die das Schreiben erlassen, sondern dem Oberst des Dragoner-Regiments Antwort, und benahm sich also ganz militärisch.

siere, dann das Tags vorher eben angekommene Dragoner-Regiment Hohenzollern, bei denen sich auch 12 Feldstücke mit Artilleristen befanden, die in Amberg zurückeblieben, gegen Waldsassen, Auerbach, Stadt-Kemnath, Pressath, Michelfeld, Eschenbach, Speinshart u. s. w. vorwärts rückten, um den preussenschen Streifzügen und derselben ausgeschriebenen Brandschatzungen Einhalt zu thun.

Diese von Churbaiern abgeschickte Kavallerie-Detachements erhielten Verstärkung durch die Cuirassiere vom Regimente des Grafen von Töring, und fernere 65 Mann Husaren, die am 18. Junius 1758 in Amberg eingetroffen, und am 21ten darauf ebenfalls vorwärts marschirten.

Die auf eben angegebene Art vorwärts detachirt gewesene churbaierische Kavallerie verließ ihre Kantonirungen wieder, und bezog am 30. September 1758 auf dem Galgenberge bei Amberg ein Lager, wornach sie den folgenden Tag in ihre Garnisonen, das Regiment Taxis nach Neumarkt in der Oberpfalz, Törring nach Braunau, Hohenzollern und die Husaren nach München, und la Rosée nach Landshut abmarschirten.

Das oben erwähnte baierische Kreis-Kontingent bezog am 6. Dezember die Winterquartiere und wurde in den Kasernen, dagegen aber das Infanterie-Regiment Churprinz bei den Bürgern einquartiert.

Da das baierische Kreis = Kontingent viele Kranke hatte, so wurde das St. Katharina = Spital zu einem Militär = Lazareth verwendet. *)

Am 12. März 1759 brach dieses Kreis = Kontingent, nachdem es von 800 bis auf 300 Mann sich vermindert hatte, nach Bamberg auf.

Den 13. Mai 1759 hatten 6000 Mann Oesterreicher am Galgenberg ebenfalls ein Lager bezogen, wohin die Stadt Amberg Fleisch, Brod, Bier, Fourage und Viktualien zu liefern hatte. Am folgenden Tage schlugen sie das Lager ab, und nahmen ihren Weg zur Reichsarmee nach Nürnberg. **)

---

*) Es starben gegen 500 Mann. Als Ursache wurde der gelinde Winter, in dem fast gar kein Schnee gefallen, angegeben.

**) Im J. 1773 begab sich das zu Amberg in Garnison gelegene Infanterie = Regiment, Graf v. Preysing nach Ingolstadt, wofür das Infanterie = Regiment von Herold als Besatzung eingezogen, das im J. 1778 von einem Bataillon Invaliden abgelöset worden, wornach das Infanterie = Regiment von la Rosée (jezt v. Junkher) die Garnison bezogen.

III.

Auszüge aus einem geschichtlichen Tagebuche, die churfürstliche, oberpfälzische Hauptstadt Amberg betreffend.

Nach des Churfürsten Max I. aus Bayern Tode, kam zur Regierung des Landes, sohin auch der Oberpfalz, dessen hinterlassene Prinz, und wegen seiner frommen Regierung weltberühmte Churfürst Ferdinand Maria, ein recht gottselig und friedliebender Herr, unter dessen Regierung, weil er sich in keine Kriegstroublen eingelassen, sondern sowohl gegen Frankreich, als Oesterreich in den zwischen ihnen obwaltenden Strittigkeiten und Blutkriegen neutral geblieben, und es dahin gebracht, daß beide Mächte für diese Neutralität ansehnliche Summen Geldes ihm bezahlten, der liebe Frieden und Landesruhe geblühet.

Amberg samt der obern Pfalz erholte sich von vorigen harten Zeiten, und das Commercium war allhier zu Amberg auf das vollkommenste gebracht. Die Stadtkammer allhier war damals sehr reich; ja, zu München war so viel Geld, daß von dortiger Hofkammer an den allhiesigen Rentmeister ein scharfer Befehl (welcher noch in der Registratur auf dem Zahlamt in Originali zu sehen), ergangen, er solle sich nicht mehr unterstehen einige Gelder von der obern Pfalz nacher München zu schicken, indem man keinen Platz mehr für selbes hätte.

Unter Max Emanuels Regierung hatte Amberg recht viel und harte Schicksal zu leiden, denn erstlich, nachdem Churfürst Maximilian sich mit den Franzosen in den spanischen und niederländischen Succes-sions Krieg conjungirte, sohin wider Kayser Leopold und dessen Sohn Joseph als römischen König feindlich agirte, wurde Amberg, (welches vorhin auf des Churfürstens Befehl durch den allhier gewesenen Obrist Wagenseil etwas mehr fortificiret, und mit zehen Wällen, dann etlichen Aussenwerken umgeben und befestiget worden) anno 1703 von denen Kaiserlichen und allirten Völkern mit entsetzlichem Feuer belagert, wie leyder die gänzlich ruinirten Stadtmauern beym Ziegelthor, und die zu Grund geschossenen kleinen Häusln in der Zieglgassen zeigen. Die allhier in Besatzung gelegene bayerische Mannschaft, mit welchen sich die allhiesigen Bürger conjungirten, wollten sich auf die vom Feinde gethanene Auffoderung nicht ergeben, dahero wurde die Stadt mit Stuckkugeln und Bomben dergestalt entsetzlich beschossen, daß man glaubte, es regne Feuer. Die Ziegel- obere und untere Nabburger-Gasse samt der Paulaner Gasse wurden dergestalt mit Bomben Kugeln und Feuerranzen beängstiget, daß kaum ein einziges Haus gewesen, das nicht abgebrannt und zerquetscht war. Da nun die Kaiserlichen Breche in der Stadtmauer geschossen hatten, war der Kommandant allhier wegen Mangel eines Succurses genöthigt die Stadt zu übergeben mit Accord. Wie hart die Stadt und Bürgerschaft von den feindlichen Oesterreichern, welche ihre vor Amberg todtgeschossene Mannschaft nicht ungerochen lassen wollte, tractirt und gehalten worden, kann sich jeder leicht einbilden.

Eben dieses Jahr verlohr Churfürst Max Emanuel die Schlacht bey Höchstädt aus Nachlässigkeit der Franzosen, und mit dieser das ganze Land Bayern und obere Pfalz, die der Kayserlichen Administration huldigen mußten. Zumalen aber gleich hiernach die obere Pfalz vom Kayser Joseph dem Churfürsten von der Pfalz und Neuburg in recompensationem wegen geleisteter Kriegs-Hilf geschenket wurde, als mußte Amberg abermals samt den Landständen dem Pfalzgrafen Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg huldigen. *)

Es hatte die obere Pfalz ihre aus Geistlichkeit, Adel, Städt und Märkten bestehende Landschaft von alten Zeiten her zu Amberg bis ad annum 1623, da die obere Pfalz an Bayern gekommen nach der Prager-Schlacht, die dann Churfürst Max I. aufgehoben.

Bey dieser Gelegenheit suchten Geistlichkeit, Adel, Städt und Märkt ihre alte Privilegia zur Wiedererrichtung der Landschaft bei Kayser Joseph zu bekommen, und schickten daher einige Deputirte nach Wien an den Kayserhof. Die Deputirten waren: Albertus, Abt von Waldsassen, und Heinrich Daniel von Froschheim, auf Fuchsmühl, die zur Eröfnung der neuen Landschaft ein Kayserliches Diploma ausgefertigt mit zurückgebracht.

Den

---

*) Während der österreichischen Administration der Oberpfalz waren der Freiherr von Tastung Statthalter, und Friderich, Graf von Auffess, Vize-Statthalter, dann als die Oberpfalz an Churpfalz übergeben worden, so wurde Adam, Freiherr von und zu Diemantstein, als Statthalter in Amberg ernannt.

Den 25. Jenner 1707 hatte der Landtag statt, *) und gieng die Wahl der Landschafts Assessoren feierlich vor sich, wie umständig der Regierungs Secretarius Huetter in seiner in den Druck erlassenen Beschreibung erzählet. **)

Aber der Rastätter Friede verhalf dem Churfürsten Max Emanuel wieder zu seiner Churwürde, zu Land und Leuten, und so erhielt er im J. 1714 auch die Oberpfalz und mit ihr die Hauptstadt Amberg zurücke, ***) die im folgenden Jahre bei vor sich gegangener Huldigung ihre Freude dadurch bezeugte, daß alle Häuser und Gebäude, herrlich beleuchtet und mit

*) Das Landschafts-Sigill hatte der Prälat des oberpfälzischen Benediktiner-Klosters Reichenbach in Verwahrung, wo ich dasselbe noch im J. 1786 gesehen.

**) Der Alt-Neu eröffnete und durch Kayserlich allergnädigst ertheiltes Diploma bestättigte Oberpfälzische Landtag. Das ist: Kurtzer Entwurff und Beschreibung, welcher gestallten der auff den 25. Jenner 1707 angesezt allgemeine Landtag in der Haubt-Stadt Amberg, Fürstenthumbs der Obern Pfaltz gehalten worden, und vorbeygangen, sambt beygedruckter Specification oder Lista aller beygewesenen und darzu beruffenen Ständten rc. rc. rc. Cum Licentia Superiorum. (Amberg, Druckts Christian Oeser, der Römischen Kayserl. Majestät Oberpfälzischer Regierungs- und Landschaffts Buchdrucker.)

***) Der ehevorige churbaierische Statthalter zu Amberg, Marquard, Graf von Warttenberg, wurde vom Churfürsten Max Emanuel in gleicher Eigenschaft wieder eingesetzet.

transparenten Emblematen geziert, die ganze Nacht schimmerten, wie der Secretarius Huetter ebenfals beschrieben hat. *)

Anno 1736 reiseten Se. Churfrtl. Durchlaucht Carl Albrecht allhier durch nach dem Rottenberg, und hielten sich in der Stadt Amberg drey Tag lang auf. Der Hof wurde in des Rentmeisters Wohnung nächst der Regierung aufgeschlagen, die Soldaten und die Bürgerschaft paradirten unter dem Gewehr, und Nachts war die Stadt beleuchtet, und alle Menschen in grosser Galla. Se. Churfrtl. Durchlaucht nahmen die allhiesigen Klöster, die Kirchen, das Zeughaus und andere Gebäude in Augenschein und belobten am meisten das schöne Gotteshaus am Maria Hilfsberg, wo höchstdenselben die Ansicht in die Stadt mit ihren Bergen, und die Aussicht, sieben Stunden weit, über den Habsberg **), dann der Zug des Thales nach der

---

*) Eigentliche Beschreibung des Stadt Ambergischen, mithin ganzen Ober-Pfälzischen Ubernambs neuen Huldigungs- und darauß entsprossenen Freudenbezeugungs-Acts vom 6. biß 16. Martii 1715. (Amberg, Druckts Christian Oeser.)

**) Ehemals Habichtberg genannt, als noch das alte Schloß, erbauet von den Grafen von Castell, auf demselben gestanden. Die Trümmer dieses verfallenen Schlosses nebst einem Theile des Berges wurden in der Folge Eigenthum des Hanns Vogl, eines Bauers von Unterwiesenacker, von dem dasselbe im J. 1680 der Graf Tyllische Gerichtsschreiber des Pflegamtes Helfenberg, Johann Panzer, gekauft, und eine Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes unter dem Namen: Salus infirmorum (Heil der Kranken) erbauet,

Stadt Sulzbach mit St. Anna-Berg sehr wohl gefiel.

Anno 1740 nach dem Tode Sr. Mjt. des Kaysers Carl VI. sprach Churbaiern das Königreich Böhmen und das Erzherzogthum Oesterreich an, das aber die Königin Maria Theresia und der Wienerische Hof nicht zugeben wollten. Anno 1741 brach deßwegen ein großes Kriegsfeuer aus. A 1742 marschirte die Kavallerie und Infanterie des franz. Generals Mallbeau, 6000 Mann stark, durch Amberg, und kampirte 3 Tage ausserhalb der Stadt vor dem Jesuiten-Thor. Derselben Lager war über zwey Stunden lang, und das Hauptquartier war in der Stadt. Gleich darauf kamen einige ungarische Soldaten, wenige an der Zahl, denen aber doch der hiesige Stadtkommandant von Wallade die Thore öffnen mußte, weil in der Stadt keine Besatzung war.

---

auch vom Bischofe zu Eichstädt im J. 1682 die Erlaubniß erhalten hat, in derselben den Gottesdienst öffentlich zu halten. Da allen in dieser Kapelle an Mariens-Himmelfahrt ihrer Andacht obliegenden Christen einen vollkommenen Ablaß der Papst im J. 1688 bewilliget hat, und das Vertrauen zu dem Gnadenbilde daselbst mit jedem Tage wuchs, so hatte sich durch reichlich gefallene Opfer in Bälde eine solche bedeutende Summe gesammelt, daß im J. 1736, anstatt der Kapelle, eine Kirche erbauet, und zwei Benefizien hierzu gestiftet wurden. (J. A. Zimmermann. Th. V. S. 169-171.).

Anno 1743 kamen anfangs die königlich französische Hilfs-Trouppen unter Kommando des Generals Belleisl, gegen 70,000 Mann stark, über Amberg nach Böhmen, campirten vor dem allhiesigen Nabburger Thor bei Kimmersbruck und Garmerstorf, und wurde die Stadt demungeachtet mit starken und vielen Quartieren belästiget. Nachdem aber eben diese Armee aus Böhmen sich zurückegezogen hatte, wurde das grosse französische Feldspital in hiesige Stadt, und zwar in das Jesuiten-Kollegium und Gymnasium, verlegt. Den auf solche Art vertriebenen Jesuiten wurden die Statthalterei, der Dechanthof und das Seminarium zur Wohnung überlassen, die lateinischen Schulen aber in den deutschen Schulen und in dem Waisenhause einsweilen untergebracht.

Wenn gleichwohl im Gebäude der Jesuiten 15000 Kranke untergebracht gewesen, so wollten doch die Franzosen auch die schöne Jesuiten-Kirche darzu verwenden, das aber beym General-Commissaire annoch hintertrieben worden. In diesem Feldspitale starben in einem Jahr mehr dann 12,000 Franzosen, daher täglich 2 und 3 Heuwägen voll ganz nackend aufgeladen, und ausserhalb der Stadt sine luce et cruce begraben wurden.

Dadurch entstand in Amberg fast eine kleine Pest, daher in diesem Jahre mehr dann 400 Bürger und andere Einwohner gestorben sind.

Nachdem aber die französische Armee vor der anrückenden österreichischen Armee sich aus der obern Pfalz zurücke ziehen mußte, verlohr auch die Stadt Amberg das ihr so lästige Feldspital. Doch ehe der

wirkliche Abzug der Franzosen aus dieser Stadt erfolgte, schlugen sie im Zeughause alle Flinten und Pistolen entzwei, warfen die vorhandenen Bleikugeln, Flintsteine, Zwiback und alles Pulver in die Vils, und zerstörten die kostbarsten Medikamenten ihrer im Docktor Heegischen Hause gewesenen Feldapotheke; ja, am heiligen Dreifaltigkeits Sonntage des Jahrs 1743 wollten die Franzosen ihre acht grossen Magazine in der Stadt anzünden, welches aber, weil die ganze Stadt hierdurch in Feuer aufgegangen wäre, von der churfürstlichen Regierung abgewendet worden, wornach diese Magazine von den Franzosen den Bürgern mit der Bedingnüß überlassen worden, daß sie dieselbe gänzlich ausleeren, und den Vorrath in ihre Häuser bringen sollten, das auch geschehen, und worauf in derselben Nacht die Franzosen abgezogen sind.

Den 28. September 1743. besezten die Oesterreicher Amberg, als plötzlich, man weiß nicht wie? bei den Jesuiten Feuer ausgekommen, das den Dachstuhl des Kollegiums vom Garten bis zum Gymnasium verzehrte. Bey dieser schröcklichen Feuersbrunst zeichneten sich die P. P. Franciscaner, welche eben Nachts um 12. Uhr in den Chor gegangen, durch Dämpfung des Feuers und Rettung der Bibliotheck besonders aus.

Anno 1744 kam mit der Königlichen österreichischen feindlichen Armee der General Graf Bathiani an, logirte den ganzen Sommer über allhier im Rentmeisterhause, und 40000 Mann kampirten auf dem Aerzt- und Galgenberge. Die Disziplin dieser Truppen war ungleich besser, als die der Franzosen. Den Jesuiten übergaben sie ihr Kollegium, und hießen sie

im Gymnasium die Schulen fortsetzen; indessen mußten Regierung und die Stadt der Königin M. Theresia huldigen, und Graf von Chothek bewohnte, als österreichischer Administrator und Regierungs-Präsident, das Schloß.

Zu Anfang des Herbstes verließen die Oesterreicher Amberg, *) und im Oktober 1744 flüchteten sich die drei chursächsischen Prinzen, der Churprinz Friderich, dann Xavier und Karl, vertrieben von den Königl. Preussischen Truppen aus Dresden und ihrem Vaterlande, nach Amberg in die Stadt. Einen Tag bewohnten sie allhier das churfürstliche Schloß, lagen in der Maria Hilfe Kirche ihrer Andacht ob, und begaben sich alsdann unter sicherer Bedeckung in das deutsche Haus nach Nürnberg.

Im Monath November 1744 sah man zu Amberg einen Cometen mit einem anscheinend 5 bis 6 Ellen langen feurigen Schweif.

---

*) Es war am 20. September, denn das in Amberg gelegene österreichische Militär mußte plötzlich nach Böhmen aufbrechen, um den Einbruch der Königl. Preussenschen Truppen zu hindern, und die Feinde aus diesem Königreiche zu verdrängen. Dafür kam aber keine baierische Garnison nach Amberg, sondern die Bürgermilitz versah den Garnisonsdienst bis zum Anfange des Monats Dezember, indem am 3ten dieses Monats das Infanterie-Regiment Morawitzky, und eine Eskadron von dem Dragoner-Regimente Hohenzollern als Besatzung einrückten, welche mit einem französischen Infanterie-Regimente aus Elsaß und einigen Artilleristen verstärket wurden.

Im Monathe Dezember 1744 wurde die Stadt Amberg von Kaiserlich baierischen und Königlich französischen Truppen unter Kommando des Generals d'Envieu besetzet, und weil die Königlich österreichische Armee bald darauf aus Böhmen sich gezogen, so kam es zur Belagerung der Stadt, die am 5. Jenner 1745 ihren Anfang nahm. Es wurden die Thore gesperret, und alles zur tapfern Gegenwehr gerüstet. Als vom Feinde die Stadt umzingelt gewesen, fieng er aus drei Batterien *) mit feurigen Kugeln zu schüssen an, wobei die bei St. Katharina den Anfang machte.

Die Besatzung, verstärkt durch Bürger und Studenten, **) wehrte tapfer sich, und so verlohr der Feind vor Ambergs Wällen und Mauern über 1000

---

*) Sie waren am Aerztberge, bei St. Katharina neben dem Kirchhofe, und zwischen dem Nabburger- und Ziegelthore errichtet.

**) Von den Studierenden dienten 80 Jünglinge während der Belagerung, die mit den aus der obern Pfalz zum Dienste gezogenen unverheuratheten Jägern und Förstern ein eigenes Korps bildeten. Einer ihrer Anführer war Christoph Besold, Kandidat der Theologie, der sich vorzüglich beherzt und tapfer bewiesen, auch bei dem Ausfalle gewesen, als man die ausser der Stadt gelegene Ziegelhütte, die dem Feinde großen Vortheil gewährte, in Brand steckte, und die unweit derselben auf einer Batterie gestandenen Kanonen vernagelte. Ferner zeichnete sich dieser Besold aus, als der von ungarischen Grenadiers auf das Nabburger-Thor den 8. Januar 1745 gewagte Sturm von der Besatzung abgeschlagen worden. Zu seiner Belohnung wurde Besold in der Folge als Stadtmusikus zu Amberg angestellt.

Mann, ihm wurden von einigen einen Ausfall unternommenen Soldaten sechs Kanonen auf seiner Batterie dem Ziegelthore gegenüber vernagelt, auch wurde dem im Franziskaner Hospitio auf dem Maria Hilf Berge eben zu Mittag speisenden österreichischen General Dünghen von unser Frauen-Schanze aus eine Kanonenkugel *) auf den Tisch geschicket; allein demungeachtet wurde die Belagernng der Stadt vom Feinde nicht aufgehoben, sondern derselbe suchte vielmehr ihre Einwohner mit Bombenwürfen und Haubitzen zu beängstigen, wodurch an der Nabburger Gasse viele Häuser zerschmettert und zerschlagen worden, indessen keine Feuers-Brunst entstand.

Aber am 25. Jenner des Jahrs 1745 wußte sich ein kaiserlich-baierischer Offizier, Namens Bernzoll, bei Nachts Zeit mitten durch die feindlichen Soldaten in die Stadt zu schleichen, der die traurige Nachricht hinterbrachte, daß Se. Kayserliche Mjt. Karl VII zu München den 20. Jenner gestorben seye, daher, weil der verhoffte Succurs der Franzosen bey Ursensollen vom Feinde abgeschnitten worden, der General um Mitternacht mit der Besatzung und drei Feldstucken ganz in der Stille ausmarschirte, der Bürger-Militz die Besetzung der Hauptwache und der Stadtthore übertrug, und sich von einem feindlichen Posten zum andern glücklich durchgeschlagen hat. **)

---

*) Diese Kugel wurde zum ewigen Andenken am Franziskaner-Hospitium eingemauert.

**) Die Besatzung zog ganz in der Stille um Mitternacht mit aller Pagage und den Feldstücken zum Windischhofer Thor hinaus, zog sich um die Stadt beim neuen

Es war zwar gleich A. 1742 von französ. Ingenieurs die Stadt Amberg in ihrer ganzen Ründung mit aufgeworffenen Brustwehren, Pallisaden und Vorwerken wohl verwahret; allein demungeachtet muß der Amberger Garnison und der Bürger Muth und Tapferkeit geruhmet werden, da dieselben, trotz der vier dominirenden Anhöhen, so ausdauernden Widerstand den Belagerten gezeiget, und die Stadt noch länger würden erhalten haben, wäre nicht der betrübte Todesfall Sr. Mjt. des Kaisers eingetretten, der dem ganzen Kriege eine andere Wendung gab.

Der österreichische General Dünghen nahm hierauf die Stadt in Besitz, erpreßte eine grosse Brandschatzung, und verblieb dortselbst bis zum Monat Mai, indem zwischen der Königin Maria Theresia, und Baierns Churfürsten Maximilian Joseph, der Friede zu Füssen den 22. April 1745 geschlossen worden. *)

Thor nach St. Katharina vorüber, gieng von dort nach Egelsee, wo sie 20 österreichische Cuirassiere aufgehoben und gefangen, und begab sich dann nach der Vestung Rottenberg. Die Bürger-Militz besetzte dafür Hauptwache und Thore. Da das Batterie-Geschütze nicht von der Besatzung konnte mitgenommen werden, so hat dasselbe der Stuckhauptmann Löw in den Stadtgräben noch in der Nacht versenket, und einige wenige, die er nicht mehr fortzubringen vermochte, vernagelt.

*) K. Friderich des II. hinterlassene Werke. B. II. S. 153. Die Exequien für den gestorbenen Kaiser Karl VII. konnten daher zu Amberg erst im Monate Julius 1745 statt haben. Die vom Jesuiten P. Anton

Im Jahre 1747 reiseten Ihre Königliche Hoheit die älteste Prinzessin von Bayern, Maria Antonia Walburga, als versprochene Braut des Churprinzen von Sachsen, und im Julius des nämlichen Jahres die königlich pohlnische und chursächsische Prinzessin Maria Anna Sophia *) als versprochene Braut unsers gnädigsten Landesherrn Maximilian Joseph durch Amberg, woselbst sie, wie nachfolgende Beschreibung zeiget, auf das prächtigste empfangen wurden.

Zwicklin bei dieser Gelegenheit in lateinischer Sprache gehaltene stattliche Trauerrede ließ der Regierungs-Kanzler v. Orban auf seine Kosten drucken und vertheilen. Sie hat folgende Aufschrift: Oratio funebris piissimis manibus Caroli VII. Roman. Imperatoris semper Augusti etc. etc. Post solennes Exequias in Templo ad S. Georgium Soc. Jesu Ambergae dicta a P. Antonio Zwicklin, Soc. Jes. Theologiae Moralis Professore, Die 19. mensis Julii. 1745. (Ambergae, Literis Joan. Georgii Koch.)

*) Mein baierisches Musik-Lexikon. (München, 1811.) S. 199. Aettenkhover am a. O. S. 148 u. 150.

Beschreibung

der beiden allhier zu Amberg im Jahre 1747 geschehenen Durchreisen der Kaiserlich baierischen ältern, und königlich pohlnischen, dann chursächsischen Prinzessinen.

Den 22. April 1747 kam vom churfürstl. geheimen Rath in München an die hiesige Regierung unter dem gnädigsten Handzeichen Sr. Churfürstlichen Durchlaucht die Nachricht, daß des höchstseligen Kaisers Karl VII. ältere Tochter, Maria Antonia Walburga, und wirklich versprochene Braut des Churprinzen von Sachsen auf ihrer Reise nach Dresden über Ingolstadt durch die obere Pfalz reisen, sohin über Neumarkt am Samstage den 17. Junius 1747 zu Amberg eintreffen, und im Schlosse daselbst übernachten werden. Daher befohlen worden das Erfoderliche zu besorgen.

Zugleich wurde auch die Regierung benachrichtet, daß aus Sachsen die Königl. pohlnische und chursächsische Prinzessin Maria Anna Sophia, als künftige gnädigste Landesfrau, und Gemahlin Sr. Churfrtliche Durchlaucht Maximilian Joseph aus Dresden ihren Weg durch die obere Pfalz nach Baiern nehmen und ebenfalls zu Amberg im Schlosse über Nacht bleiben werden, daher auch zu derselben Empfang geeignete Veranstaltungen zu treffen wären.

Im Churfürstlichen Schlosse wurden die Zimmer für die beiden Königlichen Hoheiten prächtig geziert und eingerichtet, und der chursächsischen Braut der Regierungs-Rath Freiherr von Bartels der ältere als oberpfälzischer Marsch-Kommissär an die Grenze abgeschickt, um sie ehrfurchtsvollest zu empfangen. Der Statthalter, Graf v. Hollnstein, aber reiste Höchstderselben mit dem Regierungs-Kanzler von Orban bis Neumarkt entgegen, um der gnädigsten Prinzessin daselbst aufzuwarten, und der Magistrat begab sich an das neue Thor, um ausser demselben im Namen der neuen Stadt seine Unterwerfung und Ehrerbietung zu bezeigen.

In der Stadt selbst wurde zum feierlichen Empfang alles hergerichtet, und zugleich eine Illumination derselben bei nächtlicher Weile veranlasset.

Um neun Uhr frühe rückte am Tage der Ankunft der Prinzessin Maria Antonia Walburga die bürgerliche Militz zu Fuß in Parade aus, und machte von dem Gobelschen Hause bis zur obern Apotheke an der Georgen-Strasse eine Spalier. Um 10 Uhr darauf stellten sich zwei Eskadronen des in Garnison gelegenen Hohenzollerischen Dragoner-Regiments in der Schloßgasse auf, und schlossen sich in der Georgen-Strasse an die Bürger. Eine Eskadron dieses Regiments zog der ankommenden Prinzessin entgegen, um sie in die Stadt in zwei Abtheilungen, vor, und hinter ihrem Reisewagen, zu begleiten, und eine vierte Eskadron hatte im Schloßhofe sich aufgestellt.

Aber auch 200 Studierende, welche im churfürstlichen Zeughause, vom Stuckhauptmann Löw, Geweh-

re und Patrontaschen erhielten, und aus ihrer Mitte einen Kommandanten und Offiziere gewählet hatten, rückten unter den Waffen aus, und standen vom neuen Thore bis zum Gobelschen Hause an beiden Seiten des Gymnasiums und Lyceums.

Um halb 2 Uhr Nachmittags verkündeten zwei Couriere die baldige Ankunft ihrer Königlichen Hoheit, und um 3 Uhr fiel der Signalschuß der hinterhalb des Gärmischhofes aufgestellten Feldpost, worauf die um die Stadt auf den Wällen aufgeführte Kanonen losgebrannt, alle Glocken auf den Kirchenthürmen geläutet wurden, und die auf der Gallerie des Pfarrthurms gestellten 12 Trompeter und 2 Paucker zu blasen anfiengen.

Die auf einem schön gezierten Gerüste vor dem Jesuiten-Kollegium sich befindenden Seminaristen liessen aber ihre Musik erst dann schallen, als die vorausgefahrnen vielen Wägen der Suite vorüber waren und die Prinzessin zum neuen Thore hereingefahren kam.

Der Einzug, den ein Detachement Dragoner eröffnete, war auf folgende Art geordnet:

1) Vier reitende Postillion zu Pferde, die das Posthorn geblasen.

2) Drei Klepper zu Pferde.

3) Der Regierungs-Kanzlei-Diener zu Pferde.

4) Eine Kutsche mit 6 Pferden bespannt, worin Hofleute weiblichen Geschlechtes sich befunden haben.

5) Zwei Vorreiter.

6) Eine sechsspännige Kutsche mit Hofleuten männlichen Geschlechtes.

7) Ein Vorreiter.

8) Zwei Postmeister zu Pferde.

9) Acht churfürstliche Landbeamte zu Pferde.

10) Eine Chaise mit zwei baierischen Kavalieren.

11) Eine sechsspännige Kutsche, worin drei Hofdamen gewesen.

12) Eine Kutsche, worin ein Chursächsischer Kavalier gesessen.

13) Sechs churbaierische Hartschiere.

14) Der Regierungsrath und Marsch-Kommissär Freiherr v. Bartels.

15) Zwei Edelknaben zu Pferde.

16) Eine Kutsche mit sechs Schimmeln bespannt, worin Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Maria Antonia Walburga, und neben ihr die Obersthofmeisterin gesessen.

Ein Detachement Dragoner beschloß den Zug, worauf noch einige Kutschen und Pagage-Wägen folgten.

Der Statthalter, Ludwig Graf v. Hollnstein, haben die Prinzessin aus dem Wagen gehoben, und im Schlosse in ihre Appartements geführt.

Abends um 5 Uhr war Aufwartung und Handkuß, bei welchem, nebst dem oberpfälzischen Adel und Prälaten, auch die Räthe, vornehmere Beamte, die Bürgermeister, der Rektor der Jesuiten, der Quardian der Franziskaner, und der Paulaner Vikar erschienen.

Abends um 7 Uhr war große Tafel, zu der die von München angekommenen Hofköche die Speisen zubereiteten.

Die Tafel war 15 Couverts stark, wozu nebst dem Statthalter, Ludwig Grafen v. Hollnstein, auch der Vizestatthalter, Joseph Clemens, Graf Topor Morawitzky, der Rentmeister Alois Bonaventura, Graf von Kreith, und der Oberstforstmeister, Graf v. Buttler, mit ihren Frauen Gemahlinnen geladen waren. Die Tafelmusik wurde von den Seminaristen besorget.

Sonntags darauf, den 18. Junius, wurde frühe Morgens um 5 Uhr Rebell geschlagen, worauf die Dragoner die Schloßgasse, und einen Theil der Georgen- nebst der Wildenmann-Gasse besetzten, die Bürgermilitz aber auf der Klosterpläne sich aufstellte, und am Vilsthore die Studierenden unter den Waffen sich befanden.

Um 6 Uhr erhoben sich Ihre Königliche Hoheit aus dem Bette, und wohnten, nachdem Sie angekleidet gewesen, einer vom Rektor der Jesuiten im Zimmer gelesenen heiligen Messe in aller Andacht bei, nahmen hierauf ein Frühestück, und fuhren unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken ab, und zum Vilsthore hinaus.

Der Regierungsrath von Bartels begleitete Höchstdieselbe bis Waldsassen, wo im Kloster die letzte Nachtstation gewesen, an die böhmische Gränze.

Am 8. Julius Vormittags trafen zu Amberg aus München 5 Kavaliere, dann 12 Hartschiere mit einem

Brigadier ein, welche nebst dem Statthalter, Grafen v. Hollnstein, und Rentmeister, Grafen v. Kreith, am nämlichen Tage Mittags 12 Uhr nach dem Kloster Waldsassen zum Empfange der neuen gnädigsten Landesfrau abreisten.

An eben diesem Tage kamen auch aus München ein Controlor mit mehreren Mundköchen, um die Speisen für die Tafel zu bereiten, dann einige Kammerdiener und Hofbediente, in Amberg an.

Die Studenten bildeten wieder ein eigenes Korps, und erhielten ihre Waffen ebenfalls aus dem Zeughause, dann jeder vier Patronen zum Schießen. Der Rentzahlmeister von Guttmann aber gab ihnen eine auf seine Kosten verfertigte blau und weiß geweckte seidene Fahne, auf der das churbaierische, dann das königl. pohlnische und chursächsische Wappen gemahlt gewesen.

Am 9. Julius darauf wurde in der Frühe um 9 Uhr Generalmarsch geschlagen. Das Hohenzollerische Dragoner-Regiment besetzte mit zwei Eskadronen die Schloßgasse, stellte eine dritte Eskadron am Vilsthore auf, und schickte die vierte ab, um Ihre Königliche Hoheit, Maria Anna Sophia, in die Stadt zu begleiten.

Die Bürger-Militz stand auf der Klosterpläne und in der Wildenmann-Gasse unter dem Gewehre, und die Studenten mit ihrer Fahne, und kommandirt von einem aus ihrer Mitte ernannten Major zu Pferde, stellten sich, über 200 Köpfe stark, und in vier Kompagnien eingetheilt, vor dem Vilsthore auf, durch

das

das Ihre Königliche Hoheit ihren Einzug in die Stadt genommen.

Als wegen Höchstderselben Annäherung der Signalschuß geschehen, donnerten die Kanonen auf den Wällen, und die Glocken erschallten auf allen Thürmen mit Einschluß der am Thurme der Maria Hilf Kirche am Berge gelegen. Am Pfarrkirche-Thurme ertönten ebenfalls Trompeten und Pauken.

Der Einzug geschah auf folgende Weise:

1) Sechs blasende Postillions zu Pferde.

2) Vier churbaierische Klepper zu Pferde.

3) Sechs reitende churfürstliche Landbeamte.

4) Der Regierungs-Kanzlei-Diener Wagner zu Pferd.

5) Eine sechsspännige Kutsche mit vier Kammerdienerinnen und Jungfern aus Sachsen, wobei sich auch die Barbara Broschowska befunden.

6) Ein Unteroffizier mit 6 baierischen Hartschieren zu Pferde.

7) Eine Kutsche mit drei baierischen Kavalieren.

8) Zwei reitende Bediente.

9) Der Regierungsrath v. Bartels als Marsch-Kommissär.

10) Mehrere Adeliche der obern Pfalz zu Pferde.

11) Eine Kutsche mit zwei Damen, der Gräfin Wallenstein und Freiin von Schönberg aus Sachsen, nebst der Kammerfrau von Steinmez.

12) Ein Detachement Dragoner.

13) Ihre Königliche Hoheit Maria Anna Sophia, in einer schönen Berline mit sechs braunen Pferden bespannt, allein sitzend; rückwärts aber befand sich derselben Obersthofmeisterin, Gräfin v. Rechberg aus Baiern, und das Kammer-Fräulein, Gräfin von Solms aus Sachsen. Neben dem Wagen ritten zwei churbaierische Edelknaben und einige Kavaliers, dann hinter dem Wagen zwei Postmeister.

14) Die zweite Abtheilung des Dragoner-Detachements.

15) Eine sechsspännige Kutsche mit sächsischem Hoffrauenzimmer.

16) Etliche reitende Kammerdiener.

17) Eine Kutsche, in der sich der Leibmedicus, Beichtvater und Sekretär Ihrer Königlichen Hoheit befanden.

18) Mehrere Kutschen und Pagagewägen.

Bei Ankunft dieses Einzuges gaben die Studenten vor dem Vilsthore zweimal Feuer, und machten dann ein Lauffeuer, das baierische Militär und die Bürger aber salutirten, präsentirten und schlugen Marsch.

Als Ihre Königliche Hoheit im Schlosse abgestiegen, und in ihren Appartements etwas ausgeruhet hatten, begaben sie sich zu den Jesuiten, um der dort von den Studenten aufgeführten Oper beizuwohnen, wo im Saale für Höchstdieselbe eine Art Thrones auf Stufen erhaben sich befand, und Sie, in einem weiß und blau seidenen Hofkleide an der Brust das Porträt Sr. Churfürstlichen Durchlaucht, reich mit Brillianten geziert, geheftet, trugen.

Der Rektor und sämtliche Jesuiten in Mänteln standen vor ihrem Gebäude, und bezeugten Ihrer Königlichen Hoheit, die im Staatswagen des Grafen von Kreith, mit sechs Spiegelschimmeln bespannt, angefahren gekommen, ihre tiefste Ehrfurcht. Als diese Prinzessin in dem mit Wachs beleuchteten und zierlich geschmückten Saale angekommen, wurde Sie von den Anwesenden mit einem freudigen Vivat! bewillkommet, wofür Sie sehr herablassend und gnädigst dankte.

Das von den Studenten aufgeführte Singspiel, und die hierbei von den Seminaristen besorgte Musik fand Ihren gänzlichen Beifall, den Sie auch wiederholt nebst ihrem Danke den bis an den Berliner-Wagen Sie begleitenden Jesuiten zu erkennen gab.

Nachdem Ihre Königliche Hoheit im Schlosse wieder angekommen war, wurde großer Zirkel und Aufwartung gehalten, dann aber zu Nachts gespeiset. *)

---

*) Eingeladen waren: der Statthalter Graf von Hollnstein, mit dessen Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin v. Löwenfeldt, der Vizestatthalter Graf Morawitzky, mit dessen Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin v. Rechberg, der Rentmeister, Graf v. Kreith, mit dessen Gemahlin, einer Freiin von Egloff, der Oberstforstmeister, Graf v. Buttler, mit dessen Gemahlin, einer ungarischen Gräfin, der Kämmerer und Regierungsrath, Freiherr v. Rummel, der Regierungsrath und Marsch-Kommissär, Freiherr von Bartels, mit seiner Gemahlin, einer Freiin von Sazenhofen, die Freiin von Blumenthal, gebohrne von Ruffini, der Oberst und Kommandant, Freiherr von Winther,

Nach aufgehobener Tafel fuhren Ihre Königliche Hoheit in einer offenen Chaise, deren mehrere von dem baierischen, sächsischen und oberpfälzischen Adel folgten, ganz langsam in der Stadt umher, um die Beleuchtung anzusehen.

Zu bemerken ist, daß an der Chaise, worin die Prinzessin gesessen, zwei Pagen, vor und hinter derselben aber vier Hartschiere geritten, dann daß die Dragoner, die Bürger-Militz und das Studenten-Bataillon auf den Strassen paradirten.

Die Jesuiten hatten an ihrem Kollegium eine mit mehreren tausend Lichtern prächtig beleuchtete Triumpfpforte errichtet, dann auf beiden Seiten Musikchöre angebracht, auf welchen die Seminaristen sich befanden.

Das Rathhaus war ebenfalls herrlich erleuchtet, und auf derselben Gallerie oberhalb der Hauptwache und des Brodhauses ertönte von den Stadt-Thürmern eine schöne Musik. Alle Regenten des baierischen Hauses waren hier in Lebensgröße abgebildet, in deren Mitte Churfürst Maximilian Joseph sich befand, der seine neue Gemahlin an der Hand führend dem Volke zeigte. Die Aufschrift hieß: Die Mutter fehlte euch. Hier ist Sie! mit ihr vollendet euer Glück. (Hucusque sine matre, ast nunc cum vestra matre perfecta est gloria nostra in vtilitatem reipublicae.)

---

die Rittmeister Grafen von Leiblfing und Bugna, dann die Fähndriche Graf von Hörwarth und Freiherr von Lerchenfeldt.

Die dem Rathhause gegenüber gelegene Trinkstube zeichnete sich ebenfalls durch reiche Beleuchtung aus.

Unter den verschiedenen Gebäuden zeichneten sich bei der Beleuchtung vorzüglich aus: das Haus des Rentmeisters und das des Jesuiten-Richters, die obere Apotheke, die Wohnung des Oberstforstmeisters, das Baron Gobelsche Haus, die Wirthshäuser zum goldenen Löwen und zum Wildenmann, das Lustnerische und das Hildebrandische Haus, s. a.

Am Mondtag darauf rückten gleich nach geschlagenem Tags-Rebell die Dragoner, Bürger und Studenten aus, und machten Spalier vom Schlosse aus an der Georgen-Strasse bis zum neuen Thor. Um halb 8 Uhr bestieg hierauf die Prinzessin ihren Reisewagen, und verließ in eben der Ordnung, wie Sie angekommen, die Stadt. Den Weg nahm sie zum neuen Thor hinaus über Neumarkt und Ingolstadt nach München.

Beschreibung
der
Einweihung der Salesianerinnen Kirche.

Den 20. Nov. 1760 sind Nachmittags um 3 Uhr unter dem Geläute aller Glocken der Weihbischof von Regensburg, Freiherr von Wolframstorf, in einer mit sechs Eisenschimmeln bespannten Kutsche angekommen, stiegen an der neuerbauten Kirche der Salesianerinnen ab, wo sie vom Klerus in Chorröcken bewill-

kommet, und in die Kirche geführet wurden, in der sie mit Trompeten und Paukenschall empfangen wurden, und wobei die vom Amberger Orgelmacher Funtsch neu gesetzte Orgel zum erstenmale gespielet worden.

Nach vollendetem Gebethe begab sich der Weihbischof in das Sprachzimmer zu den Klosterfrauen, sprach da mit der Oberin von Orban und mehreren Konventualinnen, und begab sich darauf in das Kollegium der Jesuiten, wo er sein Absteigquartier genommen hatte.

Den 21. November 1760, dem Festtage Mariä-Opferung, nahm der Bischof, nach des Pontifikals Vorschriften, die feierliche Kirchweihe vor, bei der sich der Ober-Staabschirurg und Medikus des Nonnenklosters, Egid Ströhl, *) durch die von ihm veranstaltete prächtige Musik vorzüglich ausgezeichnet hat.

---

*) In Amberg bestand schon immer eine große Liebe zur Tonkunst, auch zeigt der Oberpfälzer überhaupt ein vorzügliches Talent zur Tonkunst, woselbst auch Ritter von Gluck, zu Weidlwang, Landgerichts Auerbach, gebohren ist. Die ehemaligen Musiker waren strenge Contrapunktisten, und hielten viel auf würdevollen Kirchenstyl. Sehr vieles verdanket aber in neuern Zeiten dem hier genannten nachmaligen Medizinalrathe, Egid Ströhl, einem großen Musikfreunde, der viele fremde Virtuosen nach Amberg zog, die daselbst, von ihm unterstützet, Konzerte gaben, oder auf dem Musikchore in der Salesianer-Nonnenkirche spielten. (Mein baier. Musik-Lexikon. S. 91. u. 238. Meine Biographien zu den Porträten der Tonkünstler. Heft III. Nro. 9.).

Zahlreich strömte von allen Seiten das Volk zu diesem Einweihungsakte herbei; allein die nicht zu große Kirche vermochte nicht den hundertsten Theil zu fassen, daher nur dem Adel und Honoratioren der Zutritt gestattet werden konnte. Nachmittags ertheilte in dieser neu eingeweihten Kirche der Bischof das heilige Sakrament der Firmung mit.

Am 22. November hielt der Bischof in St. Martins Pfarrkirche frühe um 9 Uhr das Hochamt, weihte daselbst zwei neugegossene, dem unlängst ganz abgebrannten Markte Pressath angehörige Glocken, und nahm Nachmittags daselbst die heilige Firmung vor, die er am folgenden Tage (den 23. November) in der Jesuiten-Kirche in der Frühe fortgesetzet hat.

Aber an eben diesem Tage war Nachmittags die feierliche Uebersetzung der Beinkörper der Heiligen Nicasius und Coelestinus in die Klosterfrauen-Kirche.

Die feierliche Prozession, bei welcher die Bürger-Militz auf den Strassen paradirte, und dreimal Salve (Dechargen) gegeben, auch auf den Wällen der Stadt die Kanonen losgebrannt wurden, gieng aus St. Martins Pfarrkirche über den Platz nach St. Georgens-Strasse, wendete sich dort Rechts am Jesuiten-Richterhause nach dem Kühemarkte und gieng von dort über die Klosterpläne in die genannte Klosterfrauen-Kirche, in folgender Ordnung:

1) Ein Paucker zu Pferde.

2) Zwei Trompeter zu Pferde.

3) Ein reitender, zierlich gekleideter Herold mit einer Standarte, worauf zu lesen:

Triumph der heiligen Martyrer Nicasii und Coelestini.

4) Zwei reich gekleidete Offiziere mit entblösten Degen, zu Pferde, mit zwei sie begleitenden ebenfalls reitenden Bedienten.

5) Eine Fahne, welcher die Schulkinder folgten.

6) Ein Priester im Chorrocke und mit der Stole angethan, dem die Bürger mit ihren Stäben und geschnittenen Figuren folgten.

7 Die bürgerlichen Handwerker mit ihren Fahnen.

8) Ein Genius, dessen Schleppe von zwei Pagen getragen worden.

9 Ein Crucifix mit zwei Leuchterträgern, worauf die Studenten des Gymnasiums und Lyceums folgten.

10) Die große rothseidene Stadtfahne mit der goldgestickten Innschrift: Deo et sancto Martino.

11) Der heilige Nicasius von Götzenpfaffen, dann römischen Soldaten und Liktoren umgeben. Alle zu Fuß gehend.

12) Die Franziskaner, unter Vortragung ihres Crucifixus.

13 Der Leib des heiligen Nicasius in einem zierlich vergoldeten, und mit Glastafeln geschlossenem Sarge, von 8 Leviten getragen, an dessen Seiten weiß und roth gekleidete Knaben mit Kränzen auf den Häuptern und brennenden Lichtern in den Händen giengen.

14) Eine zweite Abtheilung der Franziskaner.

15) Der Leib des heiligen Cölestin auf obige Art von 8 Leviten getragen, und von 6 Knaben begleitet.

16) Sänger, Trompeter und Paucker.

17) Die Geistlichkeit in Chorröcken, unter Vortragung eines Kreuzes und Vortretung eines Genius.

18) Zwei Priester in Rauchmänteln, deren jeder ein gläsernes Geschirr mit dem Blute der beiden heiligen Märtyrer getragen.

19) Ein Priester im Rauchmantel, der den Grabstein des heiligen Nicas in einem vergoldeten Rahmen getragen.

20) Zwei Priester in Chorröcken, des Weihbischofes Infel und Stab tragend.

21) Die Ministranten mit 6 brennenden Fackeln und zwei silbernen Rauchfässern.

22) Das Hochwürdigste, getragen vom Weihbischofe unter einem Thronhimmel. Die Dechante von Allersberg und Hirschau assistirten in Rauchmänteln.

23 Der Statthalter mit dem Regierungs- und der Rentmeister mit dem Rentkammer-Personale.

24) Bürgermeister und Rath.

25) Honoratioren, und endlich das Volk.

Als die zwei heiligen Leiber auf beiden Seiten-Altären gesetzt gewesen, wurde eine Hymne zu derselben Ehren gesungen, worauf der Bischof den Segen gegeben, und das Hochwürdigste im Tabernackel eingesetzet, die Feierlichkeit selbst aber mit einer salbungsvollen Rede und einem Hochamte beschlossen hat.

Am 24. November begab sich der Bischof nach Sulzbach, wo er ebenfalls die Klosterfrauen-Kirche eingeweihet hat.

Beschreibung

der zu Amberg gehaltenen Freude- und Ehren-Bezeugungen, bei Ankunft und Durchreise des Churfürsten in Baiern, Maximilian Joseph.

Nachdem vom churfürstlichen Hofkriegsrathe in München an die churfürstl. Regierung den 7ten und empfangen den 10. November 1759 der Befehl erlassen worden, daß der Churfürst Maximilian Joseph am 7ten genannten Monats und Jahrs von München nach Prag in Böhmen gereiset, und von dort über Amberg zurückkehren werde, daher die Regiernng in Amberg, und in soweit es militärische Ehrenbezeugungen betrifft, mit Beiziehung des hievon benachrichteten Stadtkommandanten, Obersten von Winther, deßwegen das Erfoderliche zu veranstalten habe; so wurden alsbald die erfoderlichen Verfügungen getroffen.

Am 18. November darauf kam zu Amberg der churfürstl. Hof-Futtermeister Härtel aus Prag mit der Nachricht an, daß Se. Churfürstliche Durchlaucht den 20ten in genannter Stadt aufbrechen, den 21ten in Waldmünchen übernachten, sohin den 22ten darauf über Neunburg vorm Wald und Schwarzenfeld, wo Mittags gespeiset wird, Abends in Amberg eintreffen werden.

Die Strassen auf dieser Route wurden in erfoderlichen Stand hergestellet, und den Beamten aufgetragen, in Galla ihrem Landesherrn vorzureiten.

Zum feierlichen Empfang in der Stadt wurde Paradirung des in Garnison gelegenen churfürstl. Infanterie-Regiments, der Bürger-Militz und eines Studenten-Korps angeordnet, auch wurden sämtliche oberpfälzische Prälaten nach Amberg eingeladen, um Sr. Churfürstl. Durchlaucht aufzuwarten. Ein gleiches geschah an die Landsassen.

Zur Illuminirung der Stadt wurden ebenfalls Zubereitungen getroffen, und da die Maler in Amberg nicht alle Bestellungen liefern konnten, wurde auch ein Maler aus Sulzbach berufen.

Der Regierungsrath von Bartels empfieng, als oberpfälzischer Marsch-Kommissär, den Churfürsten zu Waldmünchen, und begleitete Höchstdenselben auf der ganzen Route, und in allen Städten, Märkten und Dörfern, durch die der Churfürst gefahren, wurden die Glocken geläutet, und die Schuljugend in festlichen Kleidern zur ehrfurchtsvollsten Bewillkommung an die Strassen gestellt.

Der den Ambergern so fröhliche und von ihnen sehnsuchtsvollest erwartete Tag brach endlich an, und Mittags die Nachricht: daß Abends zwischen 5 und 6 Uhr Höchstdessen Ankunft erfolgen werde.

Nun trat alles, was auszurücken beordert gewesen, Nachmittags 2 Uhr unter das Gewehr. Das Infanterie-Regiment Churprinz stand an der Nabburger Gasse bis auf dem Platze an der Hauptwache auf bei-

den Seiten aufgestellt, eine Grenadier-Kompagnie desselben aber mit fliegender Fahne im Schloßhofe. Die Bürger-Militz besetzte mit ihrer Infanterie den Marktplatz und die Georgen-Strasse bis an die obere Apotheke und das Göschlsche Haus, die Schloßgasse aber wurde von den Studenten, 350 Mann stark, und mit einer Fahne versehen, dann einem Major zu Pferde kommandirt, besetzet.

Da die Bürger eine Eskadron Grenadiers en Cheval ganz neu errichtet hatten, die blaue Montirung mit schwarzen Krägen und Aufschlägen, dann weißem Unterfutter, ferner scharlachrothe Hosen und Weste hatten, und auf dem Kopfe Mützen trugen, so ritt dieselbe um 4 Uhr zum Nabburger-Thore hinaus, um ihren Landesherrn zu empfangen und zu begleiten.

Die Schulkinder beiderlei Geschlechtes unter Anführung ihrer Lehrer standen schön geputzt auf dem Platze an der Pfarrkirche, um den Churfürsten mit einem Lebe hoch! zu begrüßen.

Um 5 Uhr traf zuerst der churfürstl. geheime Rath und Cabinets-Sekretär, Freiherr von Erdt, in Amberg ein, der die Nachricht gab, längstens binnen einer Stunde würde der Churfurst kommen. Sogleich wurden nun an den Häusern jener Strassen, durch die er fuhr, Laternen mit brennenden Lichtern ausgehangen, auch die Pechpfannen angezündet, und das sämtliche Regierungs- und Rentkammer-Personale begab sich mit den Vorständen in das Schloß zum Empfang. Daselbst versammelten sich auch die Damen, der Landadel, die Prälaten, der Jesuiten-Rektor und der Quardian der Franziskaner, dann der weltliche Klerus, die Beamten der Stadt und die Bürgermeister.

Schon war es Nacht, als plötzlich vom Mariahilf-Berge aus, und vom Kirchthurme bei St. Martin das Signal durch einen Schuß gegeben, und so des Churfürsten Ankunft vernachrichtet worden. Sogleich hallte der Kanonen-Donner auf den Wällen um die Stadt, und die Pöller krachten auf dem Mariahilf-Berge, auch ertönten auf allen Thürmen die Glocken.

Es war Abends ein Viertl nach sechs Uhr als Se. Churfürstliche Durchlaucht zum Nabburger-Thor in die Stadt gefahren, und alles aus vollen Kehlen: Vivat! schrie. Auf der Gallerie des Rathhauses und des Pfarrthurms erschallten Trompeten und Pauken, und in allen Strassen ertönte Jubelgeschrei und Frohlocken.

Der Einzug war folgender:

1) Alle Amtleute aus den Aemtern Waldmünchen, Röz, Nabburg und Amberg zu Pferde.

2) Zwei Postmeister mit 8 blasenden Postillions, alle beritten.

3) Sämtliche Beamte der oben genannten Pfleg-ämter und Landgerichte, nebst den Stadt- und Markt-schreibern, ebenfalls zu Pferde.

4) Zwei churfürstliche Klepper.

5) Der Bürgermeister und Stadt-Hauptmann Zieglmayr, als Rittmeister der Grenadiers en cheval, mit einer Abtheilung dieser Kavallerie und vier Trompeter zu Pferde.

6) Der Marsch-Kommissär, Freiherr von Bartels, auf einem herrlich geputzten Pferde.

7) Der Wagen, worin Se. Churfürstliche Durchlaucht und der Staats- und Konferenz-Minister Graf

von Seinsheim, der Oberststallmeister, Graf von Fugger, und der Kapitän der Hartschier-Garde, Karl Graf von Daun, gesessen. Auf beiden Seiten dieses Wagens giengen 24 Bürger mit brennenden Wachs-Flambeaux, auch ritt neben dem Wagen des Churfürsten Kammer-Knabe, Freiherr v. Zündt.

8) Die zweite Abtheilung der Grenadiers en cheval.

9) Ein Wagen, worin des Churfürsten Kammerdiener, der Beichtvater und Jesuit, P. Stadler, und der Leibmedicus sich befanden.

10) Ein Wagen mit Hofleuten und Bedienten, und endlich

11) Zwei Brancards.

Am Wagen wurden im Schloßhofe Se. Churfürstliche Durchlaucht von dem daselbst versammelt gewesenen Regierungs- und Rentkammer-Personale, dem Adel, Klerus und Stadtmagistrate empfangen, und vom Vize-Statthalter aus demselben ehrfurchtsvoll gehoben, dann in den großen Schloßsaal begleitet, wohin bald darauf der Oberst von Duri mit dem Offizierkorps des Infanterie-Regiments Churprinz gekommen, um seine unterthänigste Aufwartung zu machen. Nachdem Höchstdieselbe mit verschiedenen Personen sehr gnädig und herablassend gesprochen, äusserten Sie sich auch: ich habe mich längst gefreuet, die Stadt und ihre braven Einwohner kennen zu lernen, und finde mich auch hier unter meinen guten, treuen und redlichen Baiern zu Hause. Wenn ich nur jedem in der Stadt und auf dem Lande etwas Angenehmes erweisen könnte, so würde ich der Glücklichste seyn unter

meinem lieben Volke; aber so bin ich als Fürst auch ein Mensch, der nicht alles leisten und allen helfen kann, wie mein Herz und mein guter Wille möchte. Und mit diesen Worten verließ er die Versammlung und begab sich nach gemachtem artigen Komplimente in die innern, für ihn bereiteten, Zimmer.

Aber bald darauf kamen der Herr Minister, Graf von Seinsheim, aus dem Kabinete zurücke, mit der Ausrichtung: Se. Churfürstl. Durchlaucht hätten gnädigst beschlossen, den Civil- und Militär-Authoritäten besondere Audienz zu geben, daher denn auch dieselben in folgender Ordnung Eintritt in die Antichambre erhielten: 1) die churfürstliche Regierung, 2) die Rentkammer, 3) das Militär, 4) die Prälaten, der Stadtdechant und übrige Geistlichkeit, 5) der Adel, 6) der Stadtmagistrat.

Beim Eintritte der Regierung legte der Vize-Statthalter in Abwesenheit des Statthalters, Ludwig Grafen von Hollnstein, aus Baiern, die Thorschlüssel der Stadt auf einem roth sammetnen Küssen dem Churfürsten zu Füßen, der sie mit den Worten: sie sind in den beßten Händen, zurücke gegeben; hierauf wendete sich der Churfürst zu dem Kanzler und Räthen der Regierung, sprechend: Verwaltet die Gerechtigkeit gewissenhaft und unbescholten nach den Gesetzen, aber hütet euch, daß es nicht heisse: summum ius, summa injuria; man muß auch billig seyn.

Zur Rentkammer sagte er: Seid in Einbringung der Renten gewissenhaft, und nicht zu hart, treu in derselben Verrechnung und schonet der Armuth.

Zu den anwesenden Damen: Meine Frauen, bildet mir die Jugend für Kirche und mein Land, damit ich fromme und getreue Unterthanen erhalte. Ein mittelmässiger Kopf mit einem guten Herzen ist mir lieber, als ein außerordentliches Talent mit einem bösen Herzen.

Zum Offizier-Korps: Ihr seyd meiner Unterthanen Schild, der darf sie aber nicht drücken, noch weniger erdrücken. Civil und Militär müssen einig wirken.

Zu dem Klerus äusserte sich der Churfürst: Religion, und die ihr dienende Geistlichkeit, sind eine Hauptstütze meines Thrones, ich empfehle euch also Religion, Gelehrsamkeit, und ein euerem Stande würdiges Betragen, ich empfehle euch mein Volk, den Jesuiten aber besonders die Erziehung und den Unterricht der Jugend. Wir alle müssen zusammenwirken, um Gottes Ehre und des Landes Wohl zu befördern.

Zu dem Adel: Liebet euere Unterthanen, wie euere Kinder, und mich als eueren Vater. Ich bin euch allen Vater, und wünsche jedem zu helfen, und helfe, wo ich kann.

Zum Stadtmagistrate endlich sagte der Churfürst: Magistrate sind der Bürger wegen da, sorget also für Handel, Gewerbe und Wohlfahrt meiner Hauptstadt Amberg. Hierin wird euch meine Regierung die Hände bieten, und euch in billigen und nützlichen Dingen unterstützen, und ich das Möglichste thun. Grüsset mir die Bürger Ambergs, und danket ihnen in meinem Namen für die mir bewiesene Liebe!

Als

Als so die Audienz *) geendet war, wurde Sr. Churfürstlichen Durchlaucht hinterbracht, daß eine Illumination der Stadt veranstaltet worden, daher er sogleich beschloß, sie zu sehen. Mit eben den drei Herren, mit denen er zu Amberg seinen Einzug gehalten, fuhr er nun im Wagen des Rentmeisters, Grafen von Kreith, in der ganzen Stadt Schritt für Schritt herum, und hielt auf manchem Platze an, um die Beleuchtung mehr in's Auge zu fassen.

Ganz Amberg wimmelte von Menschen, die auch aus der Ferne angekommen waren, um den geliebten Landesfürsten von Angesicht zu Angesicht zu sehen, und überall tönte freudig ihm Vivat! entgegen.

Da aber der Wagen des Grafen v. Kreith dem Churfürsten keine freie Aussicht gewährte, so stieg er aus, und setzte sich in des Vize-Statthalters offene Chaise, und nun war er auch dem sich herbeidrängenden Volke mehr sichtbar.

Sein Weg gieng durch die Schloß-Gasse zu den Jesuiten, wo das militärische Korps der Studenten mit fliegender Fahne und einer Feldmusik aufgestellt

*) Bei dieser Audienz wurden kurze Anreden gehalten; 1) vom Regierungs-Kanzler, Florian Christoph von Frank, 2) vom Rentmeister, Alois Bonaventura, Grafen von Kreith, 3) vom Obersten v. Duri, 4) vom Prälaten von Ensdorf, Anselm Meiller, als ältesten der Aebte, und vom Stadtdechant, Joh. Lorenz v. Fortenbach, im Namen des weltlichen Klerus, und 5) vom Stadtsyndikus, Licent. Toscano.

gewesen, die Jesuiten aber in Mänteln sich befanden. Der Churfürst, dem die Beleuchtung der Jesuiten und die Triumpfpforte sehr gefiel, ließ den Rektor an seinen Wagen kommen, gab ihm hierüber sowohl, als auch über das Studenten=Korps seine Zufriedenheit zu erkennen und dankte ihm.

Von da gieng der Zug, an den sich dieses Korps mit seiner Musik angeschlossen hatte, durch die Seminariums=Gasse über den Kühemarkt nach der Klosterpläne, wo die Franziskaner an ihrer Kirche, und daneben am großen Thore die Nonnen Triumpfpforten errichtet hatten, und der Quardian mit seinen Franziskanern ihre Aufwartung in Mänteln machten. Auch den Quardian ließ er zu sich kommen und dankte ihm.*)

Als nun der Churfürst durch die Wildenmann=Gasse gefahren, nahm er an einem Bürgerhause ein transparentes Gemälde gewahr, das einen Bürger vorstellte, wie er sein böses Weib aus dem Hause prügelte. Das fiel ihm auf, daher er halten ließ, um die Unterschrift zu lesen. Sie hieß:

Nur heut gieb Ruhe, du wilder Beer!
Es kömmt der Churfürst, mein gnädigster Herr!

Der Churfürst lachte sehr über diesen besondern Einfall, und befahl, das Gemälde nach geendeter Illumination in das Schloß ihm bringen. Der Bürger brachte es ihm selbst und erhielt 10 Dukaten als Geschenk.

---

*) Die Triumpfpforte der Franziskaner war mit vielen färbigen heil. Grabkugeln geschmücket, das einen herrlichen Effekt bewirkte.

Hierauf fuhr der Churfürst durch die Georgen-Strasse über die Krambrücke nach dem Platze, wo ihn ein dreifaches Chor von Pauken und Trompeten, auf dem Rathhause, der Trinkstube und dem Pfarrkirchen-Thurme aufgestellet, empfangen hat.

Das Rathhaus war vorzüglich schön erleuchtet und mit den herrlichsten Figuren, Emblematen und Inschriften geziert.

Nun wurde nach der Warth und von dort durch beide Nabburgergassen wieder über den Markt gefahren. In der Nabburger Gasse fiel beim sogenannten Bäcker Nazi dem Churfürsten wieder ein Gemälde auf, das einen Getraidwagen vor einem geschlossenen Stadtthore vorstellte.

Der Churfürst ließ halt! machen, und da er folgende Inschrift:

Möcht gern hinein mit meinem Trayd-Wagen;
Aber da thuen sie mich mit dem Sperrgeld plagen.

gelesen, erkundigte er sich um die Ursache.

Das ist ein Memorial von besonderer Art — sagte der Churfürst — hier muß geholfen werden, daher er auch dem Vize-Statthalter an der Tafel befohlen: in den Sommer-Monaten, wo die Heu- und Getraid-Aerndte statt hat, die Thore um zwei Stunden später, als sonst, zu sperren, und dann auch erst das Sperrgeld einzubringen.

Als der Churfürst die Beleuchtung in Augenschein genommen hatte, gieng er zur Tafel, wozu folgende Gäste geladen waren. Herren: Graf Morawitzky,

Vize=Statthalter. Alois, Graf v. Kreith, Rentmeister, und dessen Sohn, Graf Anton. Graf von Buttler; der Landrichter von Neunburg, Freiherr von Rummel, auf Zandt und Zell, und dessen Sohn, der oberpfälzische Regierungsrath; die Obersten, Freiherr von Winther, zugleich Stadtkommandant; Freiherr von Werneck und von Duri; der Hauptmann, Freiherr von Wundschwitz; die beiden Kämmerer, Freiherr v. Gobel, Regierungsrath, und dessen Bruder, Innhaber von Azlricht; der Churpfälzische Statthalter von Sulzbach, Marquis von Grafenburg; Freiherr von Horneck, und der Senior der oberpfälzischen Prälaten, Anselm Meiller, Abt zu Ensdorf.

Damen: Die Frau Vize=Statthalterin; die Frau Rentmeisterin; dann die Gemahlin des Grafen Anton v. Kreith, eine gebohrne Gräfin v. Preysing; die Gemahlinnen des Freiherrn v. Rummel, der Freiherrn von Gobel, und des Hauptmanns, Freiherrn von Wundschwitz.

Die Tafelmusik wurde von den Oboisten des Infanterie=Regiments Churprinz gemacht, auch sang eine Sängerin von der eben in Amberg gewesenen Schauspieler=Gesellschaft eine italienische Arie, die den gnädigsten Beifall des Churfürsten erhielt.

Nach geendeter Tafel, zu der den Ambergern der Zutritt gestattet gewesen, begaben sich Se. Churfürstl. Durchlaucht zur Ruhe. Am andern Tage, den 23ten November Morgens frühe um 7 Uhr, versammelten sich im Schlosse abermals die Civil=Authoritäten, der Klerus und Adel, und die bürgerliche Kavallerie der Grenadiere zu Pferde stellte sich neben die Grenadier=

Kompagnie vom Regimente Churprinz im Schloßhofe auf.

Nach eingenommenem Frühstück liessen ihre Churfürstliche Durchlaucht die Civil-Authoritäten zum Handkuß vor, und bestiegen dann um halb 9 Uhr den Wagen des Rentmeisters, Grafen von Kreith, um nach St. Martins-Pfarrkirche zu fahren, wo sie unter dem Läuten aller Glocken, dann mit Trompeten und Paukenschall von dem Klerus in Chorröcken, und den Prälaten in ihrer Pontifikal-Kleidung mit Infeln und Stäben ehrerbietigst empfangen, und ihnen vom Stadtpfarrer, der mit dem Rauchmantel angethan gewesen, das Weihe-Wasser dargereicht worden.

Seine Churfürstliche Durchlaucht nahmen vorn am hohen Altar unter einem auf der Evangelien-Seite für Höchstdieselbe zubereiteten Thronhimmel, den auf Stufen erhabenen Platz ein, wornach der Stadtdechant von Fortenbach, unter Assistirung seiner zwei Kapläne, die heilige Messe gelesen, auf den Seiten-Altären aber lasen die Prälaten von Ensdorf, Michelfeld, Reichenbach, Waldsassen, Walderbach und Weissennohe, der Rektor der Jesuiten, der Franziskaner Quardian, der Paulaner Vikar, und der Spital-Pfarrer Messe.

Nach geendetem Gottesdienst, während dem das Hochwürdigste ausgesetzt gewesen, und eine schöne Musik von den Seminaristen und Stadtthürmern erschallte, setzten sich Se. Churfürstl. Durchlaucht in den ausserhalb der Kirchenthüre gestandenen Reisewagen, und fuhren unter Paradirung des Infanterie-Regiments Churprinz, der Bürger-Militz und des Studenten-Korps, dann unter dem Donner der Kanonen zum

Vilsthore hinaus nach dem Rottenberg, um die Festung zu sehen, wo Höchstdieselbe übernachteten, und dann am folgenden Tage über Altdorf, Neumarkt und Ingolstadt nach ihrer Residenzstadt München zurückekehrten.

Zum Beschlusse werden hier folgende Innschriften bei der Beleuchtung nachgetragen.

Bei den Jesuiten:

AMor, et DeLICIae LaetantIs popVLI.

Bei den Franziskanern:

Dent sVperI tertIaM proLIs.
Cerne, trIas perfeCta.
EX haC eLeCtoraLI prosapIa CoeLo
FaVente In Laetas baVarICae gentIs
LaVDes DatVs IosephVs hIs aeqVaLIs.

Bei den Klosterfrauen:

Iosepho VtrIVsqVe BaVarIae DVCI,
DVLCes CanIte pIaVsVs,
CVI sIt gLorIa In saeCVLa.

Am Hause des Freiherrn von Gobel:

SerenIssIMo ELeCtorI Praga reDVCI.

Am Hause des Rentkammerraths von Wiltmeister:

Das baierische Wappen mit der Umschrift:
CeLsa DoMVs boICae Insignia.

An der geistlichen Meßverwaltung-Hause:

HaeC AMbergensIs tIbI patrI CLerVs aDornat,
Haec tIbI Mente pIa Vota DICata Lege.

An dem Rathhause:

FaVsto aDVentV PatrIs patrIae senatVs
aMbergensIs
Et PaLatInVs popVLVs eXVLtans LaetatVr.

Am Hause des Lebzelters Fridl:

SaLVe PrInCeps serenIssIMe, DeCor PatrIae.

An der obern Apotheke:

Ita VoVet tIbI prInCeps InfIMVs atqVe fIDeLIs
IosephVs LVstner.

Am Hause des Rentmeisters, Grafen v. Kreith, waren die Porträte Kaiser Karl des VII. und des Churfürsten Maximilian Joseph mit der Inschrift: des Vaters Ebenbild, angebracht. Darunter stand geschrieben:

Vor ein und zwanzig Jahren huldigten unsre Herzen
Freudig dem Vater Kaiser Karl hier in dieser Stadt,
Und heute schlagen sie freudig seinem Sohne,
Unserm allgeliebten Churfürsten und Herrn
Maximilian. *)

---

*) Im J. 1738 war Churfürst Karl Albert, nachmaliger Kaiser, in Amberg, und bewohnte das Haus des Rentmeisters, unweit dem Schlosse gelegen. Er besah alle Kirchen und öffentliche Gebäude in der Stadt, und begab sich auch in die Wallfahrts-Kirche am Berge, wo er einer heiligen Messe mit aller Andacht beiwohnte, und sich vom Berge aus die Umgebungen der Stadt erklären, dann auch die hohle Wiese zeigen ließ. Am andern Tage setzte er nach der Festung Rottenberg seine Reise fort.

IV.

Verzeichniß der churfürstlichen Rentmeister zu Amberg. *)

1) Hanns Steinhauser. 1542.
2) Johann Pirkinger, zu Oberwinkhling. 1628.
3) Georg Pfliegl, zu Wolfsegg. 1629.
4) Georg Egid Sickhenhauser. 1630.
5) Adam Volkhammer. 1636, provisorisch.
6 Obiger Sickhenhauser. 1637.
7) Friderich Engelbert von Notthaft. 1649.
8) Albert Heinrich Everhart. 1664.
9) Hanns Wilhelm Mendl, von Steinfels. 1680.
10) Florentin Gentiflorus Puechleitter. 1681.
11) Ignatz Günther. 1696.
12) Joh. Christoph Franz Müller, zu Alt-Amerthal. **) 1709. (zu churpfälzischen Zeiten.)

---

*) Das Verzeichniß der Statthalter und Vizedomen zu Amberg wird hier aus dem Grunde nicht angeführet, weil dasselbe Jos. Anton Zimmermann in seinem churbaier. geistl. Kalender Th. V. S. 4-8, und G. Feßmaier in seiner Geschichte der Oberpfalz B. I. S. 153. u. 264. mitgetheilet haben.

**) „Zu den egenanten zeiten (Otto des großen Pfalzgra-„fens) ist gewesen zu Ambertall genant Otto, und ist „begraben zu Castell in dem Closter. Derselbig Otto

13) Jakob Anton, Freiherr v. Edlmayer. 1721.

14) Jos. Anton, Graf von Kreith. 1731.

15) Alois Bonaventura, Graf v. Kreith. 1733.

16) Anton, Graf von Kreith, adjungirt seinem Vater. 1755.

Anmerk. Im Jahre 1792 wurde die Rentkammer zu Amberg in eine Hofkammer verwandelt, wornach Jos. Graf v. Oberndorf, als Präsident, und der bisherige Rentmeister, Anton Graf von Kreith, als Vize-Präsident bei derselben angestellet wurden.

V.

Verzeichniß der Landrichter zu Amberg.

1) Heinrich von Rottenstatt. *) 1339.

2) Konrad Sazenhofer. 1359.

„hat sein tochter genant Sophia geben zu der Ee den „Grafen von Andechs. Davon hat er gepert Graff „Pertold den sant Otten Pischoff von Babenpergk va„ter ist gewesen, und Graff Friderich der darnach zu „Ambertall saß und hat dem Closter Castell vil gutz „gethon." (Oefele Script. rer. boic. T. I. p. 581.).

*) Oefele. T. I. p. 590.

3) Altmann Kemnather. *) 1399.
4) Stephan Pertolzhofer. **) 1412.
5) Konrad v. Egloffstein. ***) 1435.
6) Martin v. Wiltenstein. ****) 1437.
7) Christoph v. Freydenberg. *****) 1486.
8) Hanns v. Hirschperg. 1501.
9) Hanns v. Notthafft. ******) 1503.
10) Hanns v. Treswitz. 1504.
11) Wolfgang v. Fuchsstein. 1505.
12) Caspar v. Plankhenfels. 1510.

---

*) Die Kemnater, auch Kammater sind ein altes Geschlecht. Ein Eberhard von Kemenaten kömmt schon im J. 1265 vor. Hanns Kammater war 1391 Bürger zu München, und ein Volkmar von Kemnaten, mit dessen Sohne Marquard, kommen im J. 1266 als Zeugen vor. (Oefele. T. II. p. 103. 301. et 610.).

**) Ein Pertholzhover war im J. 1366 Landrichter zu Leugenfeld. (Oefele. T. I. p. 592.).

***) Er wurde 1437 des Herzog Albert von Baiern Kammermeister.

****) Oefele. T. I. p. 594. Im J. 1475 war Christoph Gießer Unterrichter zu Amberg. (Oefele. T. I. p. 595.).

*****) Seine Tochter Veronika war 1473 Aebtissin zu Seligen-Porten. (Hund baier. Stammb. Th. II. S. 103.).

******) Er wurde Hochstifts-Regensburgischer Pfleger zu Hohenburg. (Hund. Th. II. S. 188.) und starb 1528.

13) Cunz v. Schlammersdorf. *) 1523.
14) Heinrich Hausner. 1528.
15) Christoph v. Gleissenthall. 1530.
16) Otto Zenger. **) 1532.
17) Hanns v. Schlammersdorf. 1536.
18) Sebastian Erlbeckh. 1548.
19) Wolfgang Sazenhofer. ***) 1551.
20) Christoph Jakob v. Plassenbergk. 1556.
21) Jobst v. Khindtsperg. 1562.
22) Rochus v. Seckhendorff. 1566.
23) Wolf Christoph v. Taufkirchen. ****) 1573.
24) Alexander v. Redwitz. 1577.
25) Schweighart Wampoldt von Umbstatt. 1578.
26) Heinrich v. Wittenau. 1586.
27) Christoph Fridrich v. Crinz. 1588.
28) Dietrich v. Winterfelt. 1592.
29) Reinhard, Graf v. Solms. 1619.
30) Christoph v. Lerchenfeldt. 1628.
31) Hanns Georg Wageneckh. 1634.
32) Wolf Heinrich Riedler. 1638
33) Joh. Konrad v. Liechtenau. 1666.

---

*) Die Schlamenzdorffer besassen Hopfennohe, und Lehen vom Kloster Ensdorf. (Oefele. T. I. p. 596.).

**) Georg Zenger von Schneberg war im Jahre 1506 Pfleger zu Hohenburg. (Oefele. T. I. p. 596.).

***) Er wurde nachhin Pfleger zu Tennesberg. (Hund. Th. II. S. 282.).

****) Wurde hierauf Pfleger zu Neunburg vorm Wald. (Hund. Th. II. S. 316.).

34) Joh. Wilhelm Mendl von Steinfels. 1675.

35) Franz Albrecht Gobel, von Hofgiebing. 1680.

36) Max Christian v. Schrenkh. 1694.

37) Freiherr v. Zeller, von Ebermannsdorf. 1707, (zur Zeit der österreichischen Administration.)

38) Kaiserl. Landrichteramts = Administrator, Regierungsrath Kirchner. 1708.

39) Joh. Ignatz v. Meichsner. 1710.

40) Joh. Jakob v. Cronach. 1712.

41) Christian Wilhelm v. Gobel. 1715.

42) August Jos. Freih. v. Schrenckh, adjungirt. 1717.

43) Kilian Benjamin, Freih. von Armknecht. 1735.

44) Joseph Freiherr von Rosenfelt, (ehevor genannt Dietrich.) 1752.

45) Joh. Georg Franz, Freih. v. Gobel. 1771.

46) Ludwig, Freih. v. Eggher, adjungirt. 1785.

47) Franz Xaver, Graf v. Hollnstein, aus Baiern. 1795.

VI.

Verzeichniß
der Regierungs-Kanzler zu Amberg.

---

1) Doktor Culmann. 1597.
2) Doktor Christoph Scheiner. 1598.
3) Dr. Joh. Philipp Petsch. 1623.
4) Dr. Wilhelm Bienner. 1625.
5) Dr. Martin Bayer. 1630.
6) Dr. Joh. Ulrich Kümpel. 1636.
7) Licent. Adam Lorenz Böheimb. 1653.
8) Dr. Matthias Kautt. 1662.
9) Dr. Joh. German Barbier. 1664.
10) Dr. Ignatz Schönhueber. 1666.
11) Dr. Joh. Georg Lueger. 1697.
12) Dr. Servatius Hartter von Hartten-stein. *) 1706.
13) Balthasar von Werner. 1780.
14) Max von Pistorini. 1717.
15) Joseph von Orban. 1736.
16) Florian Christoph v. Frankh. 1756.
17) Joseph v. Klieber. 1779.
18) Felix Freih. v. Löwenthal. 1784.

---

*) Er ist ein Abkömmling derjenigen Hartter, welche die Schwaige Schleißheim einst inne hatten. (Meine Urgeschichten von München. Th. II. §. 155. S. 461.) Von diesem Kanzler wurde in der Maria-Hilf Kirche auf dem Berge ein Seiten-Altar erbauet, an dem sein Wappen sich befindet.

19) Georg Franz v. Kammerpau. 1786.
20) Wilhelm, Freih. von Weinbach. 1795.

VII.

Memorabilia Civitatis Ambergae. *)

Ambergam civitatem sic nuncupatam, quum quasi in sinu montis sita sit, possederunt antiquis temporibus Duces aç Comites de Meran, originem suam a Caesare Carolo Magno trahentes.

Popo Ecclesiae Babenbergensis Episcopus, ex ista illustri familia ortus, fuit consanguineus comitum de Andechs et Abensberg. Prima Privilegia primordiis in ciuitatem exsurgentis paruuli oppidi Amberg contulit Imperator Fridericus Barbarossa anno Salutis 1163.

*) Aus einer Handschrift, die zu Ende des XVII. Jahrhunderts geschrieben zu seyn scheint, hier mitgetheilt. Der Bürgermeister Gürisch von Amberg, der mir dieses Manuscript zur Einsicht, und auch eine Abschrift hievon gegeben hat, behauptete, es wären einige Bruchstücke vom gelehrten Christoph Gewold. Ohne dieser Behauptung entgegen zu seyn, denn ich lasse sie auf ihrem Werthe oder Unwerthe beruhen, will ich nur erinnern, daß gleich hierauf Notabilien in deutscher Sprache, von einer andern Hand, und auf etwas schwärzeres Papier geschrieben vorkommen, von denen ich das Merkwürdigste mittheile, das Bekannte, und sonst hier Vorkommende aber weglasse, um nicht unnöthig die Bogenzahl zu mehren.

Progeniem supra dicti Caroli Magni in diuersas lineas collaterales diuergisse notum est, constat illas lineas varias habuisse nuncupationes, nempe: Andechs, Abensberg, Meran, Bogen etc. vti Aventinus Lib. 23. in tabula sua genealogica vberrius expressit.

Citatus Episcopus Popo possidens oppidum Amberg mutuo dedit anno 1242 Comiti Berchtoldo de Hochenburg erga acceptam summam centum libr. denariorum Ratisbonens.

Qua feudum babenbergense possidebant Comites de Hochenburg hoc oppidum nimie parvum, nullis muris, sed tantummodo fossis, cinctum, et sic quidem, vt vbi Hospitale S. spiritus hodierno tempore existit, ibi etiam porta oppidi, et altera in eo loco constituta fuerit, vbi nunc pons mercatorum posita est.

Extra portam istam Georgianam exsurgebant circa annos 1326 et 1329 aliquae domus et habitacula in speciem suburbii, lineam directam hic inde curuatam versus Ecclesiam S. Georgii tenentem. Ast paulo post etiam circa fossa extra vrbem exsurgebant plurrima aedificula et sic extensiora spatia vrbs haec occupans in modernam formam se mutauit.

Cum familia Comitum de Hochenburg anno 1269 extincta fuerit, contulit Berchtoldus Episcopus Babenbergensis, ex stemmate comitum de Leynigen ortus, oppidum Amberg in feudum Ludouico Bauariae Duci Electori, seuero ob vxoricidium dicto.

Plura de his exhibent Hundius in stemmat. genealog. P. I. fol. 95. et Reisnerus fol. 212. 213. et 378.

Notabilia

circa vrbem Ambergh dictam.

Es ist noch ein Pergamentner Brief vorhandten, da Gebhardt Landtschreiber zu Ambergh und Friderich Castner Burger der Orten Zeugen seyndt, daß Anna Alhartin anno 1352 zu der Widen zu Ambergh ettlich Zins auf ettlich häusern und Städlen vor dem Georgi Thor gelegen, so sie jahrlich einzunehmben gehabt, gegeben; daraus erscheint, daß dazumahlen das Georgi Thor auf der Crambruckhen muß gestandten seyn, und da in diesem Brief vorkommt, daß die befraglichen Häuser aufm Graben vorm Thor gestandten, so ergiebt sich, daß sie erst späther, so wie die ganze Vorstatt daselbsten mit einer Mauer umbfangen wordten.

Item ein ander Pergamentener Brief de anno 1399 giebt an, daß die Alharten ettliche Zins auf ihre häuser in St. Görgens Vorstatt gelegen zur widten und Pfarr Ambergh verschafft habe.

Die häuser, so yetzo zwischen dem neuen Schmalzkeller und dem Wingertsthor liegen, hat man lauth eines alten Registers auf dem Graben gehaissen, auch hat zu derselben Zeit Cunz Gerwarttin auf dem Graben 60 fl. Zins von einem Gartten geben müessen, und dieselbe alle Gelegenhait des ausgeworffenen Erd-

reichs

reichs hernach Vrsach und Gelegenhait zu demselben neuen statt Graben gegeben hat.

Vmbs Jahr 1420 hat man angefangen oberhalb des Wingertsthor gen das neue Görgenthor hin ein Bad anzulegen, und einen Bader darzu zu bestellen, daher die Strass das Bad, und da nachher die zweyt entstandten hindern Bad benennet worden.

Die 1453 gebaute Kirche nebst Closter von St. Francisci Ordten veranlasste dass ville Häuser in dortiger Gegent entstandten seyndt.

Als anno 1544 die neue Regierungs Canzley aufferbauet wordten hat man den Gotts-Ackher vor dem Frauenkirchlein abgeschafft, den Stain der daselbst begrabenen Landgraffin von Leuchtenbergh belassen, wie noch zu sehen ist, der laut, wie folgt.

Anno Doi. 1512 starb das Fraulein Catharina gebohrne Landgrafin zum Leichtenbergh An sant Matthias Tag. Der Gott genad. *)

Item wurden daselbsten auch begraben die Edlen von Althen-Müller, die Böhmer, Thurndorffer und andere Edlen Geschlechts.

*) Sie ist die Tochter des Johann, Landgrafens zu Leuchtenberg, churpfälzischen Statthalters zu Amberg, und seiner Gemahlin Margareth, des Grafen Heinrichs von Schwarzenburg. Die Mutter, Margareth, welche im J. 1518 gestorben, liegt in dieser Kirche vor dem hohen Altare begraben. Johann, der Vater, starb 1531.

VIII.

Geistliche und weltliche Posseß-Ertheilung beim Dechant und Pfarrer zu Amberg.

Da von Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Baiern, Maximilian Joseph, auch an die oberpfälzische Regierung in Amberg der eigenhändig unterzeichnete Befehl erlassen worden, daß, in Folge der mit den bischöflichen Ordinariaten abgeschlossenen Recessen, alle Dechante, Pfarrer und Benefiziaten im ganzen baierischen Herzogthume der Oberpfalz von der weltlichen Obrigkeit ungesäumt die ihnen gebührende Temporalien förmlich installirt *) werden sollen, so wurden die Ordinariate hievon in Kenntniß gesetzet, die churfürstlichen Beamte aber zur genauen Befolgung angewiesen. Diese Installirung und weltliche Posseßgebung in der Hauptstadt Amberg durch abgeordnete zwei Regierungsräthe, Freiherrn v. Gobel und Licentiat Heinold, denen der Regierungs-Sekretär Simmer als Aktuar beigegeben worden, besorgen zu lassen, wurde im Plenum des Regierungs-Kollegiums beschlossen, und daher dieser Beschluß dem bischöflichen Ordinariate Regensburg vernachrichtet, damit zur Vornahme dieser Handlung aus ihrer Mitte, oder sonst ein geistlicher Kommissär mit einem Aktuar ebenfalls abgeordnet werden möchte.

---

*) Mauri Schenkl Instit. Juris ecclesiast. (Ingolst. 1797.) P. II. §. 520. p. 166 - 170.

Der 18. Julius 1757 war nun bestimmt, diesen feierlichen Akt vorzunehmen, daher Tags vorher der vom Ordinariate Regensburg hierzu ernannte und bevollmächtigte Kommissär, der Dechant von Allersburg, in Amberg angekommen, und den Amberger Kaplan Winkler als Sekretär und Aktuar sich auserwählet hat. Den 18. Julius wurde Morgens um 8 Uhr mit den zwei großen Glocken in St. Martins Pfarrkirche das erste, um halb 9 Uhr das zweite und um ¾ auf 9 Uhr das dritte Zeichen zu dieser vorhabenden Feierlichkeit gegeben, wornach, da um 9 Uhr mit allen Glocken geläutet worden, der Zug, unter Vortragung eines silbernen Crucifixus, aus dem Dechanthofe nach dem großen Marktplatze in folgender Ordnung gieng: 1) der gesammte weltliche Klerus der Stadtpfarre und der Filialen Amberg in Chorröcken, dem in weltlich-geistlicher Kleidung der Stadtdechant, Lorenz von Fortenbach, folgte, worauf 2) die abgeordneten Kommissarien, und zwar in der Mitte der Freiherr v. Gobel, Rechts der Regierungsrath Heinold und Links der Dechant von Allersburg folgten, nach denen Rechts der churfürstliche, und Links der geistliche Sekretär giengen. An diese schlossen sich 3) der Stadt Amberg Bürgermeister, der Syndikus, der Rathsschreiber, die inneren und äusseren Räthe an, und den Schluß machten 4) Dorfsführer und Viertlmeister aus dem Landgerichte und Kastenamte Amberg, dann viele Pfarrkinder.

Als dieser festliche Zug an der obern Stadt-Pfarrkirche auf dem Marktplatze angekommen war, wurde Halt! gemacht und ein Kreis gebildet, in des-

sen Mitte sich die Kommissarien mit dem Stadt-Dechante von Fortenbach befanden. Der bischöfliche, zu diesem Akt ernannte, Sekretär Winkler verlas die Präsentations-Instrumente nebst andern Urkunden mit lauter, vernehmlicher Stimme, und dann der Dechant von Allersburg, als bischöflicher Kommissär, seine ihm vom Ordinariate Regensburg übertragene Vollmacht, wornach er in einer wohlgeordneten, stattlichen Rede entwickelte, daß die beiderseits abgeschlossene Recessen und die alte Observanz erheischen, daß ein jeder Pfarrer und Dechant in Amberg zu installiren und ihm die geistliche und weltliche Besitzung zu ertheilen wäre. Er seye daher beauftragt, im Namen seiner Eminenz des durchlauchtigsten Herzogs von Baiern, hochwürdigsten Kardinals der heiligen römischen Kirche, dann Fürsten und Bischofes von Regensburg, Theodor, dem Dechante, Lorenz von Fortenbach, hiemit den Schlüssel zur St. Martins Pfarrkirche zu übergeben, gesammte Pfarrkinder aber zu ermahnen, dem genannten Dechant die ihm gebührende Ergebenheit und Unterwerfung in geistlichen Angelegenheiten nicht zu versagen, ihm auch hierin jederzeit Gehorsam zu leisten; denn er wäre von ihnen jederzeit als ihr rechtmässig ernannter und gesetzter Seelsorger, Pfarrer und Dechant zu erkennen, auch ihm die Gebühren nach ihrer Pflicht zu entrichten. Nach dieser Anrede verlangte der bischöfliche Kommissär vom städtischen Kirchen-Verwalter Lustner den Schlüssel zur Pfarrkirche, nahm ihn, und öffnete hiemit die verschlossen gewesene Thüre, wornach er dem von Fortenbach den Schlüssel überreichte, und ihn unter Trompeten- und Paukenschall in die Kirche führte.

Der ganze Zug folgte dahin, und begab sich nach dem hohen Altare, wo der Stadt-Dechant sein schwarz seidenes Mäntelchen ab- und den Chorrock mit der Stole anlegte. Hier behändigte ihm der bischöfliche Kommissär den Schlüssel zum Tabernackel, den der Dechant von Fortenbach ehrerbietigst öffnete, und dann mit dem Hochwürdigsten den heiligen Segen ertheilte. Vom hohen Altare verfügte sich der Zug nach dem Taufsteine, von diesem zur Kanzel, und von dort in die Sakristei. Auch zu dieser erhielt er vom bischöflichen Kommissär die Schlüssel mit einer kurzen Anrede, worauf man auf den gegen die Schiffgasse an der Kirche liegenden Leichenacker sich begeben, und auch von diesem ihm der geistliche Besitz übertragen worden. Während dieses vor sich gieng, blieben die churfürstliche Kommissarien in dem für sie in der Kirche zubereiteten Stuhle kniend.

Als diese Ceremonie geendet gewesen, begann ein vom Stadt-Dechant von Fortenbach gesungenes feierliches Hochamt, unter dem nach angestimmtem Gloria der bischöfliche Kommissär dem eben genannten Dechant seinen Sitz angewiesen hat. Unter dem Läuten aller Glocken wurde nach geendetem Hochamte das Herr, Gott! dich loben wir! gesungen, worauf in oben beschriebener Ordnung der feierliche Zug aus der Kirche über den Marktplatze nach dem Dechanthofe sich zurücke begeben, um dem v. Fortenbach die weltliche Besitzertheilung zu verleihen. Der Freiherr von Gobel hielt hier eine zierliche Anrede, und übergab im Namen des regierenden Churfürsten von Baiern demselben den Schlüssel zum Pfarrhof, übertragend ihn zugleich das Nutzeigenthum desselben, und ermah-

nend die Unterthanen, ihm Zehenden und andere Gebühren willig und ordentlich zu reichen. Als mit dem Schlüssel die geschlossen gewesene Hausthüre eröffnet gewesen, haben Bürgermeister und Rath, dann das Landvolk dem bischöflichen Kommissär Folgeleistung in geistlichen, den churfürstlichen Kommissarien aber in weltlichen Dingen vermittelst Handgelübdes gelobet, wornach von beiden Sekretarien zwei Protokolle über die geschehene feierliche Handlung aufgenommen worden. Ein frugales Mittagsmahl, vom Dechant von Fortenbach im Dechanthofe den Kommissarien, Sekretären, Burgermeistern und andern Honoratioren geistlich und weltlichen Standes gegeben, beschloß das Fest dieser kummulativen Installirung des Dechants und Pfarrers in der oberpfälzischen Hauptstadt Amberg.

Alphabetisches Verzeichniß.

A.

Aerzberg (bei Amberg). S. 61. 70. 123. 125.
Aerzte. S. 67. 134.
Aichenforst. S. 12. 59. 83.
Aichenstauden. S. 23.
Allmosen. S. 54. 137. 138. 139.
Altar, hoher, in der Mariahilf-Kirche. S. 69.
der heil. Magdalene. S. 69.
der Weinzierl. S. 69 u. 77.
des heiligen Alois, und
des heiligen Schutzengels. S. 73.
des heil. Georg. S. 74.
der heil. Kunegunde. S. 74.
der heil. Elisabeth. S. 77.
der heil. Maria. S. 77. u. 80.
des heil. Michaels. S. 77.
des heil. Sigmund. S. 77.
des heil. Andreas. S. 77.
der heil. Katharina. S. 77. u. 78.
des heil. Erhard. S. 77.
des heil. Bartholomäus. S. 78.
des heil. Niklas. S. 74.
der heil. Afra.
Amberg, Anfang und Alter dieser Stadt. S. 1. 59-62. 64.
Amberg, Gestalt und Form dieser Stadt. S. 3. u. 66.
Erweiterung der Stadt. S. 63. 65.

Amberg, mit Baiern wieder vereint. S. 89. 112.
— ehemals ein bambergisches Lehen. S. 91. 93.
— der Stadt Bergfreiheit. S. 125.
— fällt an die Rheinpfalz. S. 160.
— und kömmt wieder an Baiern.
Aschach, Pfarrdorf. S. 60. 63.
Ausschuß, enger und weiter. S. 119.

B.

Bäcken=Messe. S. 77.
Bader. S. 42. 52. 120.
Baustadel. S. 14.
Begräbnisse, fürstliche. S. 74.
Belagerung. S. 159. u. 167.
Berge um die Stadt Amberg. S. 4.
Bergwerksfreiheit. S. 124.
Bergwerke. S. 44. 111. 123. 124. 125.
Betteln, Abstellung des S. 55.
Befestigung der Stadt Amberg. S. 6. 66. 70. 71. 72. 159.
des Schlosses. S. 100.
Bier, weißes. S. 132.
Branntwein. S. 51. u. 133.
Bräuhäuser. S. 51. 132. 134.
Bruderschaft, die, der Winzer. S. 5. 69. u. 77.
der Priester. S. 76. 87.
Brücken über die Vils in Amberg. S. 14. 59.
Brunnen. S. 16. 44. 57. 140.
Büchsenmeister. S. 119.
Burggeding. S. 31. 35.
Burg, alte. S. 59.
Burggut, der Steinhof genannt. S. 73. 84.
Bürgermeister. S. 36. 37. 39. 109.
Bürger=Militär. S. 41. 44. 75. 117=119.

C.

Capistrian (Johann), der Heilige. S. 79. 81.
Castel, Markt, Wochenmarkt daselbst. S. 130.
— Kloster, dessen Revenüen. S. 144.

Castner (Hanns), mit dem Fluch genannt. S. 2. 65.
Castner, (Georg). S. 123.

D.

Dosen = Fabrike. S. 134.

E.

Eichenforst. S. 12. 83.
Eichenstauden. S. 23.
Einigung der Hammerschmiede. S. 47. 124. 125.
Eisenärzt. S. 45. 46. 61. 124.
Eisen = Plech. S. 48. 49.
— — verzinntes. S. 128.
Engel = Messe. S. 77.
Erdäpfelbau. S. 129.
Erdbeben. S. 141.
Erweiterung der Stadt Amberg. S. 206.

F.

Familien, adeliche. S. 179. u. 195.
Fasten = Dispense. S. 125.
Fayence = Fabrike. S. 134.
Feuerordnung. S. 41. 120.
Feuerwächter. S. 120.
Fischer. S. 52. 60.
Fleischhaus. S. 15.
Franziskaner. S. 79. 80. 142. 143.
Freiheiten der Stadt Amberg. S. 19. 21. 29 = 35. 108. 123.
Friderich, als Vormund des Churfürsten Philipp von der Pfalz, hält strenges Gericht zu Amberg. S. 25 = 28. 98. und 99.
Fuchsstein, ein Arrestthurm. S. 101.
Fürsten, welche zu Amberg begraben liegen. S. 74.
Fürsten, die zu Amberg gewohnt haben. S. 82. 97. 121.
Fürsten und Fürstinnen, feierliche Ankunft. S. 171.
Fürstenhof, jetzt ein Strafarbeitshaus. S. 70.

G.

Galgenberg. S. 5.
Gärten. S. 16. 69. 140.
Garnisonen zu Amberg. S. 351.
Gassen. S. 62. 66. 86. 130.
Gastgerichte. S. 116.
Gastrecht. S. 39.
Geld, Amberger. S. 134.
Gerechtigkeit. S. 93.
Gerichtsbarkeit über die Juden. S. 115.
— — magistratische. S. 23. 33. 35. 40. 96. 121. 137.
Geschütze, schweres. S. 41. 71. 119.
Getraid = Magazine. S. 49.
— — = Mangel. S. 128.
Gewerbe und Handwerke. S. 44. 50. 52. 145. 158.
Gewitter. S. 140.
Glocken, vom heil. Wolfgang geweihet. S. 61. 63.
in der Pfarrkirche. S. 9.

H.

Hafner. S. 53.
Hammerschmiede, erste. S. 59.
Hammerwerke. S. 46. 123. 126
Handel mit Eisen. S. 124.
Handel zu Wasser. S. 46. 62. 126.
Handel in der Stadt. S. 50. 115. 116. 129. 134.
Handwerke. S. 52.
Haselmühl, ein Kupferhammer. S. 148.
Häuser, derselben Bauart. S. 15.
Hirschau, Stadt. S. 133.
Hofkeller. S. 12.
Hopfenbau. S. 70.
Huldigung. S. 25.
Hussiten. S. 117. 125.

J.

Jagden. S. 43. 121. 139.
Jahrtag, von Kaiser Ludwig gestiftet. S. 74.
Jahrsziele (Quartale). S. 122.
Jesuiten zu Amberg. S. 67. 72. 138. 129. 142. 144.
Juden. S. 10. 78. 115.

K.

Kanzlei- oder Regierungs-Gebäude. S. 12. 84.
Kapelle des heil. Ulrich. S. 8. 73.
Kirche der Nonnen. S. 181.
Kirchen zu Amberg. S. 144.
St. Georg. S. 8. 67. 72. 73. 74. 88.
St. Martin. S. 9. 75. 76. 77. 88. 90.
Unser l. Frau. S. 10. 65. 72.
zum heil. Geist, oder Spitàl-Kirche. S. 10. 78. 87.
Franziskaner-Kirche. S. 11. 79. 80. 145.
Der heil. Dreifaltigkeit. S. 11. 56.
St. Sebastian. S. 11. 81. 145.
St. Katharina. S. 11. 55.
Maria Hilf Kirche. S. 67. 145.
Paulaner Kirche. S. 147 u. 148.
Salesianer-Nonnen-Kirche. S. 75. 126. 145. 146. 147.
Kloster, der Franziskaner. S. 79. 80. 89. 92. 145.
— der Nonnen, entstanden. S. 146.
— der Nonnen, erweitert. S. 126. 145. 147.
— der Paulaner. S. 147.
Klöster, Nutzen derselben für die Stadt. S. 143-152.
— oberpfälz., säkularisiret. S. 72. 88.
— derselben jährliche Revenüen. S. 144. 147. und 149-151.
Kollegium der Jesuiten. S. 72. 89. 92.
Kraut-Bau. S. 69.
Kreuzweg. S. 79.

Kriegsordnung. S. 41. 118.
Künstler. S. 54. 68. 76. 147.
Kuglberg. S. 5.
Kultur des Bodens um Amberg. S. 5. 56. 69. 70. u. 131. 139. 140.

L.

Lage der Stadt Amberg. S. 140.
Landfahne. S. 118.
Landgericht bei der eichenen Staude. S. 23.
Landhauptmann. S. 119.
Landrichter. S. 201.
Landrichter zu Amberg. S. 20. 96.
Landschaft, oberpfälzische. S. 160.
Lazareth. S. 139.
Lebzelter. S. 52.
Leiber, heilige. S. 183.
Leiber, heilige, in den Kirchen. S. 75.
Leichenacker. S. 73.
Luft, gesunde. S. 57.

M.

Mahler. S. 54. 68.
Maria Hilf Berg. S. 4. 57. 67. 107. 140.
Marktplatz. S. 13. 66.
Mauerer. S. 54. 135.
Maut, s. Zoll.
Maximilian III. in Amberg. S. 186 = 200.
Meisberg. S. 5.
Meisterstücke der Handwerker. S. 135.
Messen, gestiftet. S. 60. 73. 74. 76. 77. 78. 81. 87.
Messerschmiede. S. 53. u. 135.
Mett. S. 51. 134.
Mühlen zu Amberg. S. 14.
Münzen und Münzstätte. S. 85.

N.

Naab, woher dieses Flusses Namen? S. 125.
Neumühl, Hofmark. S. 123. 128.

O.

Obrigkeit, städtische. S. 40.
Obstbäume. S. 139.
Orgeln. S. 8. 10.

P.

Patronatsrechte des Stadtmagistrats bei Kirchen und Klöstern. S. 10. 11. 18. 68. 77.
Pest. S. 57. 67. 109. 112. u. 142.
Pfalz, obere. S. 93.
Pfarre zum heil. Martin. S. 18.
und ehemals zum heil. Georg. S. 8.
— zum heil. Martin, ein bambergisches Lehen. S. 18. 90.
Pfarrer zu Amberg. S. 8. 75. 76. 86. 90. 129.
Pfarrkirche = Thurm. S. 9. 76. 85. 120.
Pinziger v. Roßstein, des, alte Burg. S. 59.
Plätze, freie. S. 86. 130.
Plech. S. 48. 49. 128.
Polizey. S. 43. 122.
Prozessionen. S. 75. 107.

R.

Rathhaus. S. 13. 66. 84. 85.
Raths = Ordnung, magistratische, vom J. 1671. S. 102.
Rathswahl, magistratische. S. 35. 112.
Religions = Uebung in Amberg. S. 16. 17. 87. 92. 107. 116. 143.
Reformation. S. 87 = 93. 110. 112. 118.
Regimenter, garnisonirende. S. 152.
Renntmeister. S. 200.

S.

Salzbeamtung. S. 127.
Salzhaus. S. 48. 126.
Salzstädel. S. 41.
Salz-Handel und Niederlage. S. 48.
Sanitäts-Anstalten. S. 55. 56. 67. 139. u. 142.
Schlachthaus S. 15.
Schifffahrt. S. 46. 62. 125. 126.
Schloß zu Amberg. S. 12. 66. 82. 83. 100. 141.
Schul-Anstalten. S. 18. 72. 80. 92. 127. 138. 144. 145.
Schießhütte. S. 15.
Schönbrunn, Hofmark. S. 43. 117. 121.
Seelhaus. S. 56. 139.
Seminar. S. 139. 144.
Siechenhaus. S. 56.
Spazier-Gänge. S. 57. 140.
Spital zu Amberg. S. 10. 139.
dessen Stiftung. S. 22.
dessen Güter. S. 31. 39. 102.
darf siegeln. 31. 102. 137.
Spital-Verwaltung. S. 138.
Stadtgericht. S. 20. 38. 115.
Statthalter zu Amberg. S. 20. 95. 97.
Steinhof. S. 73. 84.
Steinkohlen. S. 70.
Steuer. S 23. 43. 117.
Stiftungen, milde. S. 116.
Sulzbach, Stadt. S. 115. 117. 124. 125. 126.

T.

Theuerung. S. 50. 128. 129. 140.
Thore zu Amberg. S. 7. 66. 71. 86.
Thurm an St. Martins-Kirche. S. 85. 120.
Thürme der Paulaner-Kirche. S. 148.
Trinkstuben. S. 13. 85.

U.

Ueberschwemmungen. S. 66.
Uhr, Nachschlagen der Stunden. S. 120.
Umgeld. S. 132. u. 133.

V.

Viertl der Stadt. S. 41. 117.
Vils, durchfließt Amberg. S. 4. 46. 117.
Mühlen an derselben. S. 14.
Namen dieses Flusses, woher? S. 62. u. 125.
Brücken über diesen Fluß. S. 14.
Ueberschwemmungen dieses Flusses. S. 66.
Reinigung dieses Flusses und der Stadtgräben. S. 44.
Schifffahrt auf diesem Flusse. S. 46. 48. 62. 122. 126.

W.

Waffenhammer. S. 128.
Wagrein, Stadtgehölze. S. 5. 67.
Wahlfreiheit, magistratische. S. 108. 112.
Wappen der Stadt Amberg. S. 2. 65. 66. 96.
Wasserleitung. S. 16.
Wechselgericht. S. 116.
Wein. S. 133.
Weingewächse um Amberg. S. 5. 69.
Wetterstangen. S. 141.
Wingerschön, Vorstadt bei Amberg. S. 5. 69.
Wingertsthor. S. 208.
Wirthe. S. 51. 59.
Wirthshäuser. S. 131.
Wittwenkassa. S. 138.
Wochenmarkt. S. 50. 130. 131.
Wucher. S. 78. 116. 129.

Z.

Zeughaus. S. 12. 83. 153.
— — das, der Stadt. S. 15.
Zinnplech = Handel. S. 48.
Zigeuner. S. 118.
Zoll. S. 23. 29. 33. 70. 71. 98. 101. 126.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schwaiger, Michael,

Chronica oder kurze Beschreibung der churfürstl. Stadt Amberg in der obern Pfalz

München 1818

Bamberg, Staatsbibliothek -- Top.o.19
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11779057-8